

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, 'Tagblatt-Haus',
Geschäftstage: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 89631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 16 R.-M., in den Ausgabestellen: 18 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 20 R.-M. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsabstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bewerber keinen Anspruch auf Anlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort: Anzeigen 20 R.-M., auswärts: Anzeigen 30 R.-M., 3-tägige Anzeigen 40 R.-M., 1-tägige Anzeigen 50 R.-M. für die empfangliche Kolonienzeit oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rassaas.

Vertriebskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 259.

Mittwoch, 5. November 1930.

78. Jahrgang.

Das Sanierungsprogramm vor dem Reichsrat.

Eine geschichtliche Stunde. — Der Zwang zur Sparsamkeit.

Die erste Etappe.

Innenpolitik als Grundlage der Außenpolitik, diese Parole hat in der großen Sitzung des Reichsrates Reichsfinanzminister Brüning über das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung gesagt. Die Gefährdung parlamentarischer Verhandlungsformen, die das Ergebnis der letzten Reichstagswahl war, hat ganz von selbst dazu geführt, daß man nach einem Ausfallsmittel suchte, nach einer anderen Tribüne, von der aus die Reichsregierung ihre politischen Pläne bekanntgeben kann, ohne daß Störungen und Unterbrechungen zu fürchten sind. Die Regierung hat den Reichsrat als eine solche Tribüne benützt und dieser Ausweg ergab sich von selbst daraus, daß ja die Verhandlungen gerade über das jetzige Finanz- und Wirtschaftsprogramm in erster Linie mit den Länderregierungen geführt werden müssen, ehe sie an das Parlament und seine Bestandteile, die Parteien, herangetragen werden können. Der umfassende Charakter dieses Wirtschafts- und Finanzprogramms hat es mit sich gebracht, daß die Reichsregierung mit den einzelnen Länderregierungen Verhandlungen führte, die durch die Aussprache über Abänderungsmöglichkeiten an die Verhandlungen mit den Fraktionen erinnerten, die manchem Regierungsprogramm vorangingen. Das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung stellt an die Länder und Gemeinden starke Anforderungen, und so war es natürlich, daß jene Verhandlungen geführt wurden, so war es auch natürlich, daß man die Benutzung einer anderen Rednertribüne außerhalb des Parlaments mit einer Höflichkeit gegenüber jenen Faktoren verband, von denen Entgegenkommen erwartet wird. Daher erklärt es sich, daß der Kanzler, der Finanzminister und der Arbeitsminister, obgleich die Einbringung von Gesetzesvorlagen im Reichsrat sonst ein ganz formeller Vorgang ist, diesmal den Anlaß benutzten, um mit Programmreden aufzutreten, die über den Reichsrat hinaus ein Appell auch nach außen waren.

Der weit gezogene Rahmen dieses Regierungsprogramms ist dadurch noch erweitert worden, daß der Kanzler es im Zusammenhang mit der Außenpolitik gebracht hat. Auf diesem Gebiet liegen jedoch erst die weiteren Ziele, denen man nachgehen kann, wenn die nächsten Ziele einer inneren Konsolidierung erreicht sind. Aber diese nächsten Ziele sind sich in der Kanzlerrede, wie insbesondere in der Rede des Reichsfinanzministers, immer wieder der Hinweis auf die Notwendigkeit, das wirtschaftliche Vertrauen im In- und Auslande wiederherzustellen. Reichsfinanzminister Dietrich hat die Wiederherstellung dieses Vertrauens als das wichtigste Mittel gegen die Kapitalflucht bezeichnet. Er hat zu diesem Ziel selbst einen Schritt getan, wenn er über die Kassenlage eine Darstellung gab, die in der Tat beweist, daß die Katastrophopolitiker Unrecht haben. Es ist, wie Dietrich betonte, wirklich ein nicht unbedeutendes Zeichen für die entschlossene Führung der Finanzpolitik, wenn es gelungen ist, in einem Jahr, in dem der Reichetat Verschleibungen um 2 Milliarden Mark erfahren hat, die kurzfristige Verschuldung nicht stärker anwachsen zu lassen, sondern sie am Ende dieses Etatsjahres wieder auf den Stand zu Anfang des Etatsjahres zu bringen.

In den Reden des Kanzlers und der beiden Minister hat das Sanierungsprogramm, das ja schon in den meisten Einzelheiten bekannt war, noch stärker als bisher, den Charakter einer einheitlichen organischen Reform bekommen, deren Hauptpunkte in den Reden etwa so hervortraten: Zunächst Sanierung der öffentlichen Finanzen durch Ersparnisse statt neuer Steuern, anschließend Umbau des Steuersystems mit dem Ziel einer Vereinfachung und dem Ziel, alle schikanösen Komplikationen zu beseitigen. Nicht ohne Grund führte Dietrich an, daß die Steuerreform 95 Prozent der Landwirtschaft aus dem komplizierten jetzigen Steuersystem herausnehmen werde. Als weitere Schritte dann die wirtschaftliche Umgestaltung zunächst auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft, die in den vergangenen zwei Jahren acht Milliarden an öffentlichen und privaten Mitteln erfordert hat, Reform der Lohnpolitik, nicht im Sinne eines schroffen Eingriffes, sondern im Sinne einer Regulierung, der in der ganzen Weltwirtschaft herrschenden Tendenz und schließlich, wenn alle diese Maßnahmen durchgeführt sind, ein neues Programm auf dem Gebiet der Sanierung des Arbeitsmarktes.

Der Kanzler hat vom Reichsrat die Erledigung des Programms in 14 Tagen verlangt. Er hat diese Forderung unterstrichen durch die Erklärung, daß eine längere Beratung „unter keinen Umständen zu erwarten“

sein würde. In der Tat würde die schnelle Erledigung des Sanierungsprogramms durch den Reichsrat das wirtschaftliche Vertrauen heben und so zur Beseitigung jenes müden, resignierten Zustandes der deutschen Wirtschaft beitragen können, den der Kanzler besonders beanstandete. Mit der Beratung der Gesetze im Reichsrat wird indessen nur die erste Etappe der Verhandlungen überwunden sein. Anfang Dezember erst tritt der Reichstag zusammen, und wenn die schnelle Erledigung durch den Reichsrat auch die Möglichkeit geben kann, vorher mit den Parteien Fühlung zu nehmen, so wird doch die zweite Etappe des Kampfes um die finanzielle Sanierung ernsthaft erst im Dezember einsehen. Nach den Vorverhandlungen, die der Kanzler und der Finanzminister mit den Länderregierungen geführt haben, ist anzunehmen, daß trotz der Streitpunkte, die auch nach der Kanzlerrede noch recht erheblich sind, die Überwindung dieser ersten Etappe glatt vonstatten gehen wird. Vielleicht werden da und dort kleine Änderungen vorgenommen werden müssen, aber der Grundzug des Reformprogramms, soweit es Ersparnisse und Steuerentlastungen betrifft, — auch auf dem umstrittenen Gebiet der Realsteuern — scheint doch bei der großen Mehrheit der deutschen Länder Anerkennung zu finden. Die zweite Etappe, die Verhandlungen im Reichstage, werden schon deshalb schwieriger sein, weil ein Teil der Gesetze verfassungsändernden Charakter trägt. Man wird jedoch mit den Parteien im Reichstage umso eher verhandeln können, wenn sich aus den Reichsratsverhandlungen eine sichere Grundlage für das Kabinett ergibt. Und diese Grundlage zu schaffen, war der Zweck der Programmreden.

Grundsätzliche Zustimmung der Länder. Sozialdemokratische Kritik.

as. Berlin, 5. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der gestrigen vertraulichen Sitzung des Reichsrates, die der öffentlichen Kundgebung Brüning's und seiner Kollegen Dietrich und Stegerwald folgte und in der die Ministerpräsidenten fast aller deutschen Länder das Wort nahmen, wurde dem Finanzprogramm im allgemeinen grundsätzlich zugestimmt. Bedenken wurden nur gegen Einzelheiten erhoben. Es besteht begründete Hoffnung, daß die Ausschüßberatungen, die heute unter Teilnahme des Reichsfinanzministers und anderer Kabinettsmitglieder begannen, in der Frist abgeschlossen werden, die Reichsfinanzminister Dr. Brüning gestellt hat. Es wird

von zuständiger Seite versichert, daß die Regierung nicht beabsichtigt, den Reichstag vor vollendete Tatsachen zu stellen und einen Teil der Gesetze durch Rechtsverordnungen in Kraft zu setzen.

Wenn aber, so schreibt heute die „Deutsche Zeitung“, der Reichsrat das Finanzprogramm in der Frist von vierzehn Tagen wirklich annehmen sollte, und die Regierung auf Grund des Artikels 48 Teile des Programms doch schon vor dem Zusammentritt des Reichstages in Kraft zu setzen versuchte, dann würde die Opposition im Reichstag mit den schärfsten Mitteln gegen die Verewigung der Erfüllungsbittatur Front machen, und es könne leicht schon im Dezember zur Auflösung des Reichstages kommen.

Damit hat es jedoch noch Zeit. Interessanter ist aus prinzipiellen und aus parlamentarischen Gründen zunächst die Stellung der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie hat dem Kabinett einen Passierschein in das politische und wirtschaftliche Neuland ausgestellt, das erobert werden soll. Der Schein ist abgelaufen, und

die Vorlage der 28 Gesetze zwingt die Sozialdemokratie zu sachlich begründeter Stellungnahme.

Der von allgemeinen politischen Gesichtspunkten distanzierte Antrag auf Übergang zur Tagesordnung, mit der die Sozialdemokraten die Misstrauensanträge gegen das Kabinett abgeben, genügt nicht mehr. Das Abendblatt des „Vorwärts“ hat der Rede Brüning's die große Überschrift gegeben: „Wo bleibt die Arbeitsbeschaffung?“. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, der „Vorwärts“ habe offensichtlich noch nicht begriffen,

daß das ganze Programm in erster Linie Arbeitsbeschaffung bedente.

In den Stunden der ruhigen Überlegung zwischen Abendblatt und Morgenblatt ist nun der „Vorwärts“ zu der Erkenntnis gekommen, daß die Sozialdemokratie

diesem Programm mit stärkstem Bedenken gegenüberstehen müsse. Abgesehen von kleinen Ansätzen sei nichts Entscheidendes zur Herbeiführung der Preisentlastung unternommen worden. Das gesamtwirtschaftliche Interesse erfordere deutlich fühlbare Preisentlastungen für den letzten Verbraucher. Da die Rede des Kanzlers keine positiven Arbeitsbeschaffungsvorschläge enthalte, könne man den Schluß ziehen, daß die Regierung zunächst auch dem preussischen Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht näher zu treten wünsche. So beruhe die Gesamtheit des Programms im wesentlichen auf Hoffnungen, die, wenn sie nicht von einer aktiven Wirtschaftspolitik begleitet werden, unsicher bleiben.

Die Sozialdemokratie betont demgemäß ihre freie Hand gegenüber dem Brüning-Programm.

Sie will Verbesserungsvorschläge machen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion werde, so heißt es, in dem Ringen um die Verbesserung des Programms ihre ganze Kraft einsetzen und sei dabei bereit zur Abwehr wie zum Angriff. Hoffentlich vergehen die Sozialdemokraten bei diesem Ringen des Reichsfinanzministers Mahnung nicht, daß man sich nicht vor einem einzelnen Paragraphen eingraben und sich nicht in Einzelheiten verbeissen, sondern das große Ganze im Auge behalten müsse.

Drei Ministerreden.

Berlin, 4. Nov. Die heutige öffentliche Reichsratsitzung fand im großen Saal des Reichshaushaltsauschusses statt, der an Stelle des sonst benutzten kleinen Reichsratsaales gewählt worden war, um durch den größeren Rahmen die besondere Bedeutung dieser Tagung zu unterstreichen.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning

eröffnete die Sitzung mit Worten der Entschuldigung, weil die umfangreichen Gesetzesvorlagen noch nicht vollständig vorliegen. Die heutige öffentliche Tagung des Reichsrates, so fuhr er fort, ist die Fortsetzung der im Laufe der letzten vierzehn Tage zwischen der Reichsregierung und den Ländern geführten vertraulichen Verhandlungen über die großen Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Wir stehen vor einem Gesetzesgebungswork, wie es von so großer Bedeutung uns seit vielen Jahren nicht vorgelegen hat. Dieses Gesetzesgebungswork steht in enger Beziehung zu unserer Wirtschaftspolitik und vor allem unserer Außenpolitik, ja, es bildet die Voraussetzung für unsere Außenpolitik.

Nachdem wir die Freiheit von der ausländischen Kontrolle durch die Annahme des Young-Planes bekommen haben, muß es die Aufgabe jeder Reichsregierung sein, wie sie auch parteipolitisch zusammensteht, dafür zu sorgen, daß von dieser Freiheit der richtige Gebrauch gemacht wird und Sicherungen dafür getroffen werden, daß diese Freiheit unter allen Umständen erhalten bleibt.

Die Freiheit ist auch mit Opfern verbunden. Das Ziel unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik ist, die Aktionsfähigkeit unserer Außenpolitik zu erweitern. Wir müssen das Vertrauen zu unserer Wirtschaft wieder gewinnen. Ausland und Inland, vor allem aber die Wirtschaft, erwarten, daß das Finanz- und Wirtschaftsprogramm in kürzester Frist Gesetz werde.

Die deutsche Wirtschaft muß unter allen Umständen, wenn es gelingen soll, des Problems der Arbeitslosigkeit einigermassen Herr zu werden, wieder Vertrauen in die deutsche Finanzgebardung für die ganze Zukunft bekommen. Es bedarf keiner Frage, daß ein gewisser Teil der Arbeitslosigkeit in Deutschland zurückzuführen ist auf eine gewisse Resignation und eine Vertrauenskrise. Ein gewisser Zug der Resignation und Müdigkeit, der durch unsere Wirtschaft geht, muß beseitigt werden. Wir haben die feste Zuversicht, daß es bei Anspannung aller Kräfte Deutschland gelingen wird, den Anschluß an die weltwirtschaftliche Umstellung zu finden, und daß Deutschland dabei weniger leiden wird als andere Länder. Der Streit bei den kommenden Verhandlungen wird im Reichsrat geben um die Hundert-Millionen-Rückung an den Länderüberweisungen, um das Bauprogramm der Reichsregierung, um die Senkung der Realsteuern und um den endgültigen Finanzausgleich, den wir Ihnen in Form eines Rahmengesetzes Ende dieser Woche zuleiten werden. Es wird möglich sein, die Realsteuern zu senken.

Das soll der Schlüsselstein sein zu den Preisentlastungsmaßnahmen der Regierung, denn damit soll das Argument beseitigt werden, das jetzt gegen die Preisentlastung im Kleinhandel und bei den Lebensmitteln angewandt wird.

Wir müssen in diesem oder im nächsten Jahr zu einer Überleitung des Wohnungsmarktes von der rein staatlichen Unterstützung zur Privatwirtschaft kommen, weiß wir sonst in zwei oder drei Jahren vor einem jähen Absturz stehen und jahrelang Hunderttausende arbeitsloser Bauarbeiter haben würden.

Unbedingt notwendig ist rückwärtslose Sparsamkeit auf allen Gebieten, denn mit weiteren Steuererhöhungen können wir den Finanzbedarf nicht mehr decken. Auch in der Tabakbesteuerung haben wir jetzt ein Maximum

erreicht. Die einzige Steuer, die noch erhöht werden könnte, wäre die Umsatzsteuer, aber eine solche Erhöhung wäre unvereinbar mit unserer Preisentzugsaktion. Zur Kürzung der Beamtenegehälter müßten wir greifen, weil einfach ein anderer Weg nicht vorhanden war.

Wir haben das gewiß nicht leichten Herzens getan, aber wir meinen, daß die Beamtenschaft sich durch dieses Opfer am härtesten in das Volksganze einfügen wird. Nach einiger Zeit wird man erkennen, daß durch diese Notmaßnahmen die Reichsregierung keinen Schaden, sondern einen Dienst erwiesen hat. Wir müssen an den Reichsrat die Bitte richten, innerhalb vierzehn Tagen die Gesamtheit dieser Gesetze zur Verabschiedung zu bringen. Das ist gewiß eine außerordentlich schwierige Arbeit. Aber

es ist notwendig zur Wiederherstellung der öffentlichen Atmosphäre in Deutschland und zur Ankurbelung der Wirtschaft, die die Voraussetzung ist für eine Preisentzugsaktion und für eine Einschränkung der Arbeitslosigkeit.

Wir haben uns damit beschäftigt, wie der Arbeitslosigkeit gesenkt werden kann, aber die Reichsregierung lehnt es ab, in dieser Stunde Einzelmaßnahmen vorzuschlagen, weil Voraussetzung die Bekämpfung von Kapital und Kredit ist. Das wird nur möglich sein, wenn es gelingt, vorher in kürzester Frist dieses Gesetzgebungswerk zu erledigen. Der Reichsrat befindet sich in einer großen geschichtlichen Stunde seiner Tätigkeit. Sie wissen alle, daß schnelles Handeln notwendig ist, und daß davon ein großes Stück der Zukunft des deutschen Volkes abhängig ist.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning führte schließlich noch aus, daß die agrarpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung nicht irgendwie hinderlich sein können, zu einer wirklichen Preisentzugsaktion auch auf dem Gebiete der Lebensmittel zu kommen.

Reichsfinanzminister Dietrich

erläuterte dann die vorliegenden Gesetzentwürfe im einzelnen. Es handelt sich dabei um den Etat, um das Gehaltskürzungs-gesetz, um das Gesetz zur Senkung des Personalumwandes, um die Ausgabenbegrenzung im Haushalt, um die Fortsetzung der bisher als Notverordnung verfügbaren Zuschüsse zu den höheren Einkommensteuerebenen, um die Fortsetzung der Erhöhung der Einkommensteuer, um die Senkung der Realsteuern und die Vereinfachung des Steuersystems. Die Vorlage zur Erhöhung der Tabaksteuer wird in den nächsten Tagen eingehen.

Der Reichshaushalt, wie er Ihnen jetzt vorliegt, weist in Einnahmen und Ausgaben insgesamt eine Summe von 10 655 Millionen Mark auf. Diese Summe ist gegenüber dem entworfenen Etat des Jahres 1930, wie er auf Grund der Notverordnung vom Juli aufgestellt war, um 1,14 Milliarden Mark gesenkt. Zunächst haben wir das Sozialproblem erfaßt, in dem zunächst die Arbeitslosenversicherung abgehängt wurde, bis auf einen Betrag von 420 Millionen Mark für die Krisenfürsorge. Dadurch ist gegenüber den Anlässen 1930 auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung eine Rinderausgabe von 267 Millionen entstanden. Dieser Abstrich ist möglich, weil sich die Arbeitslosenversicherung durch die in der Zwischenzeit erhöhten Beiträge von 6 1/2 Prozent, die öffentlich nicht für lange Zeit notwendig sein werden, selbst erhalten muß. Die Gehaltskürzung bedeutet für das Reich einschließlich der Post eine Ersparnis von 124 Millionen Mark. Bei den Ländern und Gemeinden sind die Ersparnisse aus der Gehaltskürzung auf 270 Millionen geschätzt, davon sollen 170 Millionen den Ländern und Gemeinden verbleiben,

während 100 Millionen an den Überweisungen gekürzt werden sollen. Das ist zunächst der erste größere Punkt, in dem in den Verhandlungen der letzten Wochen mit den Ministern der Länder eine Einigung erzielt werden konnte.

Die Länder wehren sich gegen diesen Abzug. Ich halte ihn für begründet, weil an dem Steueranfall das Reich etwa mit doppeltem Betrag partizipiert, wie Länder und Gemeinden, und weil der Gedanke, einen starken Druck in der Richtung der Sparlichkeit auf der ganzen Linie auszuüben, durch diesen Abstrich dokumentiert werden soll. Endlich sind die 100 Millionen erforderlich zum Ausgleich des Etats. Den Ländern und Gemeinden bleiben immerhin noch 170 Millionen Mark Ersparnisse aus der Gehaltskürzung.

Der Redner begründete sodann diese Maßnahme, die nur durch die äußerste Not zu erklären ist und nur auf drei Jahre getroffen werden soll, mit der Notwendigkeit, um jeden Preis die Etats von Reich, Ländern und Gemeinden in Ordnung zu bringen, ohne die Wirtschaft weiter zu droffen.

Im neuen Haushalt konnten infolge der Beitrags-erhöhung bei der Arbeitslosenversicherung 267 Millionen gespart werden. Das Gesetz über die Ausgabenbeschränkung bestimmt, daß im Reich, den Ländern und Gemeinden die Ausgabenansätze für 1932 und 1933 nicht die Summe überschreiten dürfen, die für 1931 festgesetzt sind. Ein umfangreiches Gesetz macht

Die Vereinfachung des Steuerwesens

notwendig. Außer der Befreiung der Vermögen bis zu 20 000 M. von der Vermögenssteuer und der Umsätze bis zu 5000 oder 6000 M. von der Umsatzsteuer liegen die Vereinfachungen bei der landwirtschaftlichen und gewerblichen Besteuerung. Die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Besteuerung werden am besten dadurch beseitigt, daß man bei denjenigen Besitzern, die ein Vermögen von weniger als 20 000 M. zu versteuern haben, nur noch eine Grundsteuer erhebt. Damit werden mehr als 95 Prozent der gesamten Landwirtschaft steuerlich erledigt sein. Bei der

Neuregelung der Wohnungswirtschaft

handelt es sich in erster Linie um die Angleichung der Bauwirtschaft an das tatsächliche Bedürfnis und die Zahlungsfähigkeit der Wohnungsuchenden, 2. um die Freimachung von Kapital für die Wirtschaft, 3. um die Pflege der Siedlung auf dem Lande und endlich den Abbau der Wohnungswirtschaft. In den Jahren 1928 und 1929 sind je 8 Milliarden in öffentlichen und industriellen Wohnungen verbaut worden. Einen solchen Kapitalverbrauch in der Bauwirtschaft kann ein kapitalarmes Land, wie Deutschland, nicht aushalten. Ein besonderer Vorteil der vorgesehene Maßnahmen ist es, daß durch die Umstellung eine Senkung der Realsteuern erfolgen wird. Es muß unter allen Umständen eine Entlastung der Wirtschaft erfolgen. Es ist populär und sehr bequem zu sagen, man bede die Staatsausgaben durch Belastung der vorhandenen Objekte. Es ist aber Demagogie, zu glauben, daß eine solche Politik zu dem Ziel der Belebung der Wirtschaft und der Besserung der Arbeitslosigkeit führen könne. Beim

endgültigen Finanzausgleich

geht der Plan dahin, die Steuerquellen möglichst auszuweiten. Eine zu weitgehende Abdrängung der Länder von der Einkommensteuer soll nicht erfolgen. Einer schleunigen Klärung bedarf die Regelung des Finanzausgleichs für 1930 und 1931. Der Minister besprach dann

Die Kassenlage.

Die schwebenden Schulden betragen am 1. April 1930 1670 Millionen. Wäre der Wirtschaftszusammenbruch nicht gekommen, dann wäre in der Zwischenzeit mehr als die Hälfte davon getilgt worden. Durch die Kreuger-Anleihe ist ein

Teil der schwebenden Schuld in eine dauernde umgewandelt worden. Der sogenannte Schacht-Kredit mit 350 Millionen ist getilgt. Ferner ist die Bankschuld um 100 Millionen vermindert. Aber die Defizite des Jahres erforderten neue Kreditaufnahmen. Menschlicher Voraussicht nach werden unsere schwebenden Schulden am Ende des Etatsjahres ungefähr wieder die gleichen sein wie zu Beginn. Es mag bedauerlich sein, daß die gewaltigen Anstrengungen dieses Jahres nur dieses negative Ergebnis hatten.

Immerhin ist es beruhigend, wenn in einem solchen Katastrophenjahr, in dem der Etat um rund zwei Milliarden umgestürzt wurde, das Reich nicht tiefer in die Abhängigkeit von kurzfristigen Krediten geraten ist.

Es gibt außerdeutsche Länder, bei denen die Kreditwirtschaft einen ganz anderen Umfang angenommen hat. Die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage ist schwierig, gibt aber keine Veranlassung, den Katastrophenspektiven nachzulaufen. Vor allem ist Wiederherstellung des Vertrauens nötig. Zum Schluß behandelte der Minister

Das Problem der Kapitalflucht

dem man mit gesetzlichen Maßnahmen nicht beikommen könne. Durch Wiederherstellung des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Verhältnisse werde auch die Kapitalflucht von selbst aufhören.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald:

Die Öffentlichkeit beschäftigt sich mit der Verfechtung der Arbeitslosenversicherung. Die Abhängigmachung der Versicherung vom Etat ist an sich richtig. Strittig ist nur die Summe, die dafür eingestellt werden soll. Wir rechnen damit, daß im nächsten Jahr 900 000 Menschen unter die Krisenfürsorge fallen und daß

Die Mißtrauensanträge gegen Severing.

Abstimmung am Donnerstag.

Berlin, 4. Nov. Bei Eröffnung der Dienstagssitzung des Preussischen Landtages gedachte Präsident Bartels, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben, der Katastrophe auf der Masbach-Grube und teilte mit, daß der Pansiger Volkstag aus Anlaß der schweren Grubenunglücke dem Landtag kein besonderes Beileid ausgesprochen hat. Weiter ehrte der Präsident die inzwischen verstorbenen Abgeordneten Beuzemann (D. Vot.) und Schluchtmann (Soa.). Die von allen Parteien vorgelegten Hochwasseranträge gingen debattelos an den Hauptauschuß, nachdem Staatssekretär Weismann kurz erklärt hatte, daß die Regierung die Unterjochung eingeleitet und auch Geldmittel für die erste Hilfe angewiesen habe.

Bei der nun folgenden Debatte über die deutschnationalen und kommunistischen Mißtrauensanträge gegen den erst zum Innenminister ernannten Abg. Severing (Soa.) waren die Zuhörertribünen stark besetzt. Das Landtagsgedäude war auf Veranlassung des Polizeipräsidenten abermals durch besondere Polizeipatrouillen gegen etwaige Demonstrationen gesichert worden. In der Ansprache versicherten die Regierungsparolen auf das Wort. Auch Minister Severing beschränkte sich darauf, von der Regierungsbank aus die Beschwerden anzuhören, mit denen alle Oppositionsgruppen ihre Zustimmung zu den Mißtrauensanträgen begründeten. Abgestimmt wird über die Anträge erst am Donnerstag.

Nach kurzer Begründung der Anträge durch Dr. Winterfeldt (D. Ntl.) und des Abg. Kasper (Komm.) sprachen sich noch die übrigen Oppositionsparteien für die Mißtrauensanträge aus.

Um 1/2 Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr: Zweite Beratung der neuen Gemeindesteuern und Aussprache über die Anträge zu den Grubenkatastrophen.

Grzesinski zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt.

Jörgiebel in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Berlin, 4. Nov. Der amtliche Preussische Pressedienst meldet: Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, den Staatsminister a. D. Grzesinski zum Polizeipräsidenten von Berlin zu ernennen. Der bisherige Polizeipräsident von Berlin, Jörgiebel, ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Das Schiedsgericht im Metallarbeiter-Konflikt.

Brauns — Jarres — Einzheimer.

Berlin, 4. Nov. Die in der Berliner Metallindustrie zur endgültigen Regelung der Löhne von den Parteien vereinbarte Schlichtungsstelle ist nunmehr gebildet worden. Außer dem früheren Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, dessen Bestellung der Öffentlichkeit bekannt war, hat der Reichsarbeitsminister im Benehmen mit beiden Parteien, den Oberbürgermeister Dr. Jarres in Duisburg und den Professor Dr. Einzheimer in Frankfurt a. M. zu Mitgliedern der Schlichtungsstelle ernannt. Die Benannten haben die Berufung angenommen.

Wie wir erfahren, wird das Schiedsgericht für die Berliner Metallindustrie am Freitagmittag zusammenzutreten. Reichsminister a. D. Brauns rechnet damit, daß es gelingen wird, die Entscheidung bis Samstagabend herbeizuführen. Das Schiedsgericht ist so zusammengeleitet worden, daß Dr. Brauns als der neutrale Vorsitzende anzusehen ist, während Professor Einzheimer den Arbeitnehmern und Dr. Jarres den Arbeitgebern nahesteht. Es ist aber anzunehmen, daß das Schiedsgericht am Freitag zunächst in direkten Verhandlungen die beiden Parteien noch einmal hören wird.

Deutschenverhaftungen in Pommerellen.

Warschau, 5. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Wie aus Warschau gemeldet wird, sind in Pommerellen sieben Führer der deutschen Minderheit wegen „staatsfeindlicher Tätigkeit und ungesetzlicher Propaganda“ verhaftet worden. Unter den Festgenommenen befindet sich der Spitzenkandidat der deutschen Wahlliste, Brendtke, der Leiter des Wahlbureaus, Laube, und der Direktor der deutschen Schule in Dirschau, Bartel.

die Wohlfahrtsunterstützung am 1. April 1931 etwa 7. bis 800 000 Erwerbslosen zugute kommen wird. Ferner rechnen wir mit 1 1/2 Millionen Hauptunterstützungsempfängern. Wenn die Sanierungspolitik der Reichsregierung überhaupt einen Sinn haben soll, dann muß im nächsten Jahr mit einer Verminderung der Arbeitslosigkeit gerechnet werden. Wird der Beitragssatz von 6 1/2 Prozent beibehalten, dann müßten wir im nächsten Jahr mit den Mitteln sicher ausreichen.

In der Wohnungspolitik ist gleichfalls die Voraussetzung, daß die Sanierungspolitik der Regierung zum Ziele führt. Gelingt das nicht, so können wir weder mit der alten, noch mit der neuen Wohnungspolitik etwas erreichen. Selbstverständlich können wir nicht so große Reichsmittel in den Wohnungsbau stecken, wie in den letzten Jahren. Im übrigen sind aber die vorgesehenen Änderungen nicht so grundstürzend. Es kommt nur darauf an, größere Privatmittel dem Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen

Über die Lohnpolitik

besteht augenblicklich große Verwirrung. Ganz zu Unrecht wird der Regierung vorgeworfen, daß sie Lohnsenkungs-politik treibe. Überlassen wir die Lohnentwicklung dem freien Spiel der Kräfte, so könnten bei der deutschen Notlage zum Extremen Störungen der öffentlichen Ordnung im Gefolge von Streiks und Ausperrungen eintreten, so daß der Sanierungswert dadurch ernstlich gefährdet werden könnte. Für die deutsche Reichsregierung bleibt daher nur der dritte Weg der Lohnpolitik offen, nämlich mäßigend und regulierend einzugreifen.

Darauf wurde gegen 12 Uhr mittags die öffentliche Reichstagsitzung geschlossen und die Beratung in vertraulicher Sitzung fortgesetzt.

Preisabbau und Lohnsenkung.

Handelsminister Dr. Schreiber im Vangnamverein.

Düsseldorf, 4. Nov. Auf der Tagung des Vangnamvereins ergriff Handelsminister Dr. Schreiber in der Aussprache das Wort, um zu dem Problem Preisabbau und Lohnsenkung Stellung zu nehmen. Er führte u. a. aus, der Preisabbau lasse sich nicht vom grünen Tisch aus diskutieren, aber er lasse sich, wenn die allgemeinen wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben seien, systematisch und in gewissem Umfang organisieren. Damit wolle er nicht sagen, daß es keinen Sinn habe zum Beispiel das Deutsche Eisenindustrie oder Kohlenbergbau die Preise senke, wenn die unmittelbaren Abnehmer, denen diese Preisentzungen zugute kommen, so etwa die Reichsbahn, sie nicht weiterwirken lassen bis zum letzten Konsumenten. Es sei falsch, von einer Lohn- und Gehaltsberabteilung zu sprechen, wenn es sich in Wirklichkeit um eine Angleichung auch dieses wichtigen Teiles der Produktionskosten an die veränderten Goldwertverhältnisse handle.

Mit aller Deutlichkeit müsse hervorgehoben werden, daß es sich nicht um eine allgemeine Senkung des Reallohnes handle, sondern lediglich um die Senkung der Nominal-löhne zur Angleichung an eine mindestens entsprechende Senkung der Warenpreise.

Es sei unmöglich, in einer schweren Wirtschaftskrise an Lohnregelungen festzuhalten, die unter ganz anderen Verhältnissen getroffen worden seien und bereits damals das Maß des wirtschaftlich Vertretbaren weit aus überschritten hätten. Er sei der Überzeugung, daß ein Teil der heutigen Arbeitslosigkeit nicht vorhanden wäre, wenn mit einer Reihe von Löhnen nicht über das in der deutschen Wirtschaft Tragbare hinausgegangen worden sei. Für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei es von entscheidender Bedeutung, daß durch Abbau der Produktionskosten der deutschen Wirtschaft ein allgemeiner Preisabbau ermöglicht werde.

Es müsse eine einheitliche Wirtschaftspolitik erstrebt werden, in die sich auch die Agrarpolitik eingliedern habe.

Es sei jedoch falsch, daß die Vorstellungen der Landwirtschaft immer wieder auf die Erhaltung oder Erreichung von Preisen gerichtet wären, die weder mit der weltwirtschaftlichen Lage noch mit dem Zwange, unser innerdeutsches Preisniveau den weltwirtschaftlichen Verhältnissen allmählich anzugleichen, vereinbar seien. Es schiene ihm richtiger, die unzufriedenstellende Lage der Landwirtschaft dadurch zu bessern, daß man auch ihre Produktionskosten senke, statt nur immer eine Erhöhung der Preise zu propagieren.

Dr. Schreiber wandte sich dann dem politischen Gebiete zu und nahm Stellung zu dem Schlagwort des Marxismus. Es sei gar nichts damit geholfen, wenn man sich immer wieder nur in allen Schlagworten formell gegen den Marxismus mit der Vorkriegsration wende. Statt jede wirtschaftsfeindliche Einstellung überall zu bekämpfen, gleichviel, in welchen Parteien sie sich zeige. Er wünsche, daß auch die Führer der deutschen Wirtschaft in dieser Frage zu einer größeren Geschlossenheit kämen.

Hausdurchsuchungen nach Waffen in Österreich.

Gewehre und Maschinengewehre beschlagnahmt.

Wien, 4. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Als Ergebnis der heute in ganz Österreich behördlicherseits vorgenommenen Durchsuchungen sozialdemokratischer Parteihäuser und Arbeitervereine nach Waffen werden von amtlicher Stelle die folgenden Zahlen mitgeteilt: Es wurden beschlagnahmt: 4075 Gewehre, Stutzen und Karabiner, 20 Maschinengewehre, 360 000 Schuß Munition für Gewehre und Maschinengewehre, 56 Revolver, 160 Handgranaten, 935 Spaten und Beispiken und zahlreiche andere militärische Ausrüstungsgegenstände sowie eine vollständig eingerichtete geheime Radiosendeanlage.

Von sozialdemokratischer Seite wird demgegenüber erklärt, daß insgesamt nur 3000 Gewehre beschlagnahmt worden seien, von denen 2900 auch schon bisher den Behörden bekannt waren; ferner 4 Maschinengewehre.

Der Ausweisungsbefehl gegen Major Pabst aufgehoben.

Wien, 4. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Innenminister Fürst Starhemberg hat die Ausweisung des Majors Pabst aufgehoben, zumal die gegen ihn erstattete Strafanzeige vom Staatsanwalt zurückgezogen worden ist. Wie die Politische Korrespondenz erfährt, wird Major Pabst im Laufe einiger Zeit nach Österreich zurückkehren.

„Do. X“ gestartet!

Flug nach Amsterdam ohne Unterbrechung.

Fahrttroute den Rhein entlang.

Altenrhein, 5. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Das Flugschiff „Do. X“ ist um 11.30 Uhr vormittags gestartet und nahm zunächst Kurs auf Friedrichshafen. Es zog über der Stadt eine Schleife und setzte den Flug in Richtung Rheinmündung nach Konstanz fort. Die Fahrttroute wird nach der Überfliegung von Konstanz-Basel voraussichtlich dem Rhein folgen. Der Flug nach Amsterdam wird ohne Unterbrechung durchgeführt.

Die letzten Stunden vor der Abfahrt.

Altenrhein, 5. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die Besatzung des Flugschiffes „Do. X“ trat heute morgen bereits um 4 Uhr an. Um 8 Uhr wurde das Flugschiff aus der Halle auf den See übergeführt. In Altenrhein waren nur wenig Zuschauer anwesend, dagegen zahlreiche Pressevertreter und Filmleute, die den bedeutungsvollen Augenblick nicht verpassen wollten. Der leitende Ingenieur Ciel wird auf dem Flug von zwei Spezialisten der amerikanischen Curtiss-Motoren-Gesellschaft begleitet. Die beiden amerikanischen Ingenieure haben den Transport der zwölf Curtiss-Motore von Amerika nach den Dornier-Werken überwacht und den Einbau beaufsichtigt. Der Erbauer, Dr. Claudius Dornier, befindet sich zurzeit in Berlin. Er wird nach Amsterdam reisen und die Fahrt mit dem „Do. X“ von Amsterdam nach Le Havre mitmachen, während sein Bruder erst von Lissabon aus an dem Flug teilnimmt. Passagiere nehmen an dem Überfliegungsflug nach Amsterdam nicht teil.

Der Verlauf der Fahrt.

Altenrhein, 5. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Um 10.30 Uhr sprangen alle Motore des „Do. X“ an. Das Flugschiff manövrierte eine Stunde auf dem Wasser. Um 11.30 Uhr startete das Flugzeug, um 11.53 Uhr überflog das Flugschiff Friedrichshafen, um 11.45 Uhr kreiste es noch über dem Bodensee in 400 Meter Höhe, um 12.15 Uhr befand es sich über dem Ausfluß des Rheins aus dem Untersee. Um 12.28 Uhr wurde „Do. X“ über Waldshut geschickt, das es in schnellem Flug bei gutem Wetter passierte. Das erste Bordtelegramm lautet: „11 Uhr 50 Bodensee verlassen. Richtung Basel.“ Um 12.47 Uhr hat „Do. X“ dem Lauf des Rheines folgend, Basel passiert. Vom Basler Flugplatz waren zwei Flugzeuge aufgestiegen, die dem Flugschiff entgegenfuhren und es noch eine Strecke begleiteten. „Do. X“ wird bei seinem Flug nach Amsterdam Karlsruhe und Köln berühren. Es will versuchen, bei Köln auf Welle 850 mit dem westdeutschen Sender zu sprechen.

Die kleine Reiseschreibmaschine auf dem Klapptisch am Bullauge macht im Schiffsalon mehr Lärm als das ganze Duzend riesiger Motoren, die haushoch über uns die blitzenden Propeller wirbeln. Das Glühlicht des elektrischen Anzünders, an dem ich mir die Zigarre angezündet habe, verbläht wieder, und ich betrachte mit bekaullichem Genuß durch die sichtlich geräffelten Fenstervorhänge die herblich braune Uferlandschaft unter uns. Der tiefe See leuchtet dunkelgrün gegen das schmutzige Gelb des Küstenwassers ab, ein Volk Wildenten streicht wie eine Schar weißgelber Bierfläcken erschrocken auf und scheint trotzdem immer tiefer unter uns zu sinken; das Flugschiff macht eine Wendung, und ein Stäbchen schiebt die Krebsschere seines Hafens gegen uns vor. Doch übertraut die neue Luftschiffhalle das Gewimmel enger Gassen: Friedrichshafen. In diesem Augenblick ruft mich der Steward auf die Kommandobrücke. Ich verlasse den bequemen Postersitz des Mahagonifessels, durchsteife Rauchsalon und Bar und erklimme die senkrechte Aluminiumleiter zum oberen Deck. Im Navigationsraum beugt sich Kommandant Christiansen über Kompaß, Karten und Sertanten, im Bugraum des fliegenden Schiffes hantiert Cepeilot Metz am Steuer. Es wird mir gestattet, auf dem zweiten Pilotensitz Platz zu nehmen, und als ich die Hände auf den Bolant auflege, spüre ich überaus, wie leicht und mühelos der Pilot dem mächtigen Riesenvogel seinen Willen aufzwingt. Nun spricht Metz durch den Mundschlauch mit dem amerikanischen Ingenieur, der von seiner Zentrale aus den gleichmäßigen Gang der Curtiss-Motoren überwacht. Durch

das Aluminiumgestänge des Tragkügels schlüpfend, komme ich an den nächsten Doppelmotor heran, aus dessen Verteilung ein lauhendes Montagegeräusch laut. Hier oben kreischend ist der Maschinenlärm gewaltig, und der Gegenwind heult mit ihm um die Wette.

Durchstören Klettere ich in die Kajütenräume des Schiffsrumpfes zurück. Wäre nicht der Blick aus der Vogelperspektive — niemand von den Fahrgästen könnte sich anders fühlen als in einer großen, komfortablen Luftkammer.

In diesem Augenblick überfliegen wir Mansell, und „Do. X“ lenkt sich grüßend auf die Dornier-Werft. Da verwandeln sich die feineren Fabrikgebäude in einen Bauernhof unter Bäumen, und in der Bucht schaukelt eine schwimmende Halle aus Holz, das Tor bedeckt mit Verankerungsschildern wie ein Veteran mit kriegerischen Ehrenzeichen. Das Jahresrad der Zeit hat sich dreimal zurückgedreht, aus dieser Hundehütte kriecht die Narrheit eines ausgehenden Offiziers, der vor lauter Langerweile Niesen möchte. Die isolierten Bürger schütteln nur den Kopf. Schon ist die Bifton vertoben, vom altherbenden Seespiegel rauschen Flugboote auf, das stolze Schweißschiff zu beträufeln. Was sind dreißig Jahre in der Entwicklungsgeschichte der Welt? Kein Punkt wäre klein genug, sie anzudeuten! Und dennoch — welche unjähbare Wandlung hat sich gegeben, seit wir Kinder waren! Wagen fahren ohne Pferde, Delle wird auf einen Fingerdruck, Abbilder des Menschen wandeln und sprechen, die Menschenstimme dringt über Ozeane, und der Mensch schwingt sich in den Himmelstraum. Alles dies gewann der Mensch — und nutzte es kriegswütig gegen sich.

Nun heißt es Brücken bauen mit denselben Mitteln, die zerstörten — Brücken, die ohne Fundament und Pfeiler Ozeane überspannen. Dem unbeholfenen „J. 1“ von 1900 sind seither 118 Nachkommen entstanden, und der 117. ist dreizehnmal größer als der Ahn, im Bau. Wunderbarer noch ist der Werdegang des Flugzeugs von den stoffbesogenen Vorkursen vor zwanzig Jahren zu dem fliegenden Hochseeschiff „Do. X“, das mit dem Abzeichen D. 1929 auf dem Tragdehnen Luftweg nach Amerika beschreiben will. Neunmal bisher haben Luftschiffe den Nordatlantik überquert — als erstes das englische „K. 34“ unter dem Kommando Scotts, der jetzt mit „K. 101“ tragisch umgekommen ist, als letztes und schnellstes „Graf Zeppelin“. Und genau fünfzigmal haben Flugzeuge das Gleiche versucht — 37 ohne Glück und mit Verlust von 28 Menschenleben, 13 (der Unglückszahl zum Trost!) mit Glück.

Möge dieses Glück auch das erste Flugschiff geleiten, das uns nun entläßt, um sich für die Reise nach Amerika zu rüsten! Die Fluggäste sind ausgebootet, und ihr Gewicht nimmt in allen Tanks und Behältern der Betriebsstoff ein: 24 600 Liter Benzin sichern dem fliegenden Motorflieger gute 2000 Kilometer Flug. Danach muß es wieder tanken. Es tankt in Amsterdam, Southampton, Le Havre, La Coruna, Lissabon, nach jedesmal anderthalb tausend Kilometern bei den Azoren, halbwegs zwischen ihnen und den Bermudas, an dieser Inselgruppe und dann am Ziel: New York. Noch gibt es keine veranfertigten Tankstellen im Atlantik, so müssen eigens Dampfer aufgebolen werden, um die Konsumtanks mit Betriebsstoff zu versorgen.

Zwölf Mann zählt die Besatzung, und Moritz Dornier ist der Dreizehnte an Bord — Grund genug, die Zahl der Fluggäste zu vermehren! Der Dollarmillionär Leeb, der schon mit dem „Graf Zeppelin“ auf Weltreisen war, hat sich erboten, für die Mittnacht sein Körpergewicht in Briefporto zu bezahlen (je 20 Gramm 6 Mark!) — Dornier hat es abgelehnt, die Presse hat den Vortritt. „Do. X“ wiegt im Augenblick, da es uns 600 Meter über Meereshöhe trägt, alles in allem 45 000 Kilo; in der tragfähigen Luft der Meereshöhe wird es 52 000 Kilo haben — das sind 22 Tonnen über sein Eigengewicht hinaus. Das ist, technisch betrachtet, ganz erstaunlich viel — wirtschaftlich betrachtet ist es nicht damit getan, daß ein Ozeanflieger außer Betriebsmitteln und Belagung nur Briefpost befördert. „Do. X“ ist eben, was wir über aller Bewunderung nicht vergessen dürfen, seiner eigentlichen Leistung und Bestimmung nach ein Höhenflugzeug, als Überseeschiff dagegen nur ein erster Versuch und Anfang: Vorläufer des zukünftigen Ozeanflugschiffes, das ohne Zwischenstation hundert Reisende von einem Sonnenaufgang bis zum nächsten über den Atlantik trägt. Leonhard Adel.

Die Abrüstungsverhandlungen in Genf.

Aufmarsch der Delegationen.

Genf, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Abrüstungsverhandlungen in Genf kündigen sich durch das allmähliche Eintreffen der Delegationen an. Am Dienstagabend traf unter unauffälliger polizeilicher Schutze die sowjetrussische Delegation mit Litwinow, Lunatscharski, Boris Stein, Frau Litwinow und zehn militärischen Sachverständigen in Genf ein. Ebenso sind auch die militärischen Sachverständigen Deutschlands bereits in Genf angekommen, während Graf Bernstorff und seine diplomatischen Mitarbeiter am Mittwochnachmittag eintreffen werden. Die Abrüstungsverhandlungen werden am Donnerstagvormittag von dem Vorsitzenden des Abrüstungsausschusses, Lordon, eröffnet. Die erste Sitzung gilt der Aufstellung der Tagesordnung, die sich aus den 13 noch offenen Punkten des Vorentwurfs für das Abrüstungsvorabkommen und den zu erwartenden Anträgen der Delegationen zusammensetzt.

Befondere Bedeutung misst man dem deutschen Antrag auf Offenlegung der bestehenden Rüstungen zu, der dem Abrüstungsausschuss seit 1929 vorliegt. Dieser deutsche Antrag bezweckt, vor der Einberufung der endgültigen Abrüstungskonferenz durch genaue Veröffentlichungen der Staaten über ihre gesamten personellen und materiellen Rüstungen Klarheit über den gesamten Rüstungsstand zu schaffen und der späteren Abrüstungskonferenz auf diese Weise eine vorbereitende Grundlage für ihre Verhandlungen um die entscheidenden Ziffern zu geben.

Wiedereröffnung des französischen Parlaments.

Zielversprechender Beginn.

Paris, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Herbstsaison des französischen Parlaments ist heute nachmittags 3.15 Uhr in Anwesenheit der meisten Abgeordneten eröffnet worden. Auf der Regierungsbank hatten sich gleichzeitig Ministerpräsident Lardieu und der wiedergewählte Außenminister Briand eingefunden. Als Briand sich für einige Augenblicke erhob, um mit dem Kammerpräsidenten Bouisson zu sprechen, jähre ein Linksabgeordneter: „Es lebe Briand!“ Über entgegen allen Erwartungen fand dieser Ruf keinerlei Echo auf den Abgeordnetenbänken. Der Kammerpräsident verlas dann die eingegangenen Interpellationen und überließ Ministerpräsident Lardieu das Wort, der vorschlug, die auspolitischen Interpellationen und diejenigen, die sich auf die Luftfahrt beziehen, zuerst zur Debatte zu stellen und am nächsten Donnerstag mit der Aussprache zu beginnen. Die Linke verlangte jedoch sofortige Eröffnung der Debatte und setzte ihre Forderung durch. Beim Abzählen durch Handaufheben ergab sich eine starke Mehrheit für die Linke. Die folgenden Minuten entbehrten nicht einer gewissen Komik. Der erste Interpellationsredner, Franklin-Bouillon, erklärte nämlich, er habe seine Unterlagen nicht bei sich, da er gedacht habe, die Debatte werde erst am nächsten Donnerstag beginnen. Der zweite und dritte Interpellationsredner, Sabiani und Francois Albert, gaben ähnliche Erklärungen ab. Während die beiden ersten Redner auf das Wort verzichteten, bestieg der Rabifale Francois Albert die Tribüne, um das gegenwärtige Unbehagen in innen- und auspolitischen Hinsicht zu beleuchten. Während seiner Rede erlaubte sich der kriegsblinde Scavini einen Ausfall gegen den Außenminister Briand, was einen Sturm der Entrüstung auf der Linken und Putschlärm und Schreien auf der Rechten zur Folge hatte. Da der Tumult immer größer wurde, mußte der Kammerpräsident Bouisson die Sitzung unterbrechen.

Der Gouverneur der französischen Notenbank Moret in Berlin.

Berlin, 4. Nov. Der Gouverneur der französischen Notenbank, Clement Moret, der Ende September als Nachfolger Moreaus sein Amt antrat, ist heute früh in Berlin eingetroffen, um dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther seinen Antrittsbesuch abzustatten. Die „Vossische Zeitung“ hält es für wahrscheinlich, daß Moret mit Dr. Luther im Rahmen ihrer Unterhaltung auch die gegenwärtig aktuellen Probleme der internationalen Geld- und Kreditpolitik in der Form eines unverbindlichen Meinungsaustausches berühren werden.

Aus Kunst und Leben.

„Das Gesicht Europas.“ Das durchlaufende Thema ihrer dieswintertlichen Vortragsveranstaltungen läßt die „Bücherstube am Neuen“ unter dem Gesamttitel „Unsere Kulturgemeinschaft Europa“ zusammen. Schicksalswende erlebt gegenwärtig, wie Dr. Alfred Mayer den ersten Abend einleitete, diese europäische Kultur, Bedrohung widerfährt ihr wie einst im beginnenden Mittelalter, allein die neue Gefahr ist nicht ein äußerer Feind, sondern ein psychisches Phänomen, das nachlassen schöpferischer Werbestraft und geistigen Expansionswillens. Um zu erkennen, welcher Art die alte, europäische Kultur dem Eindringen fremder Kulturen auch weiterhin erfolgreich Widerstand leisten kann, gilt es, die wesentlichen Züge im Gesicht Europas zu deuten. Einst von den Kulturzentren des Ostens und Westens durch unwegsame Länder und gefahrenreiche Meere getrennt, steht unser Kontinent heute im Mittelpunkt, in Wechselbeziehung der uns durch Verkürzung der Entfernungen nahergerückten amerikanischen und asiatischen Kultur, aus der Situation geistigen Angriffs ist Defensiv geworden. Die europäische Kultur baut sich in drei Schichten auf: Die Amte gab erste Zusammenfassung und Abgrenzung gegen die Bewohner anderer Kontinente, sie ist heute noch das einende geistige Band. Das Mittelalter schuf Gemeinsamkeit von Religion, Sitte, Kunst und Gesellschaftsleben. Das 19. Jahrhundert begründete die wirtschaftliche Schicksalsgemeinschaft Europas, brachte mit Technik und bürgerlichem Zeitalter zugleich eine Verbreitung des Kulturbewußtseins unter den Massen und derart schon eine Lockerung traditioneller Bindungen. Durch die Kivellierung der Kultur im Bürgerium ist das eigentlich europäische Ideal der Individualität, der Differenzierung, bereits unterhöhlt. Das Streben, Technik und Kultur Gemeingut werden zu lassen, treibt Europa in die Arme des Amerikanismus, der gerade in der Normierung, im Tap und Konvention seine Stärke hat. Einfluß des Westens dünkt den Redner die Gefahr, die vom erwachenden Osten dem europäischen Kulturkreis droht. Der russische Kollektivismus, der innere Vereinsthaft der Massen findet, will bewußte Zerstörung der bürgerlichen Gesellschaftsform, er wird durch die Wirtschaftsnot unterstüzt. Europa kann sich gegen den Ansturm von Ost und West nur behaupten, wenn es die fremden Ideen schöpferisch um-

wandelt und vor allem seiner inneren Gemeinsamkeit über Staatsgrenzen hinaus, seiner gemeinsamen Bedrohung bewußt bleibt. Der Redner wußte diese Gedanken klar und stets fesselnd, oft mit bildreicher Symbolik, zu entwickeln; wenn er zuweilen die Antithesen ein wenig übertrieb, erreichte er gerade damit eine lebendige Eindringlichkeit der Darstellung, deren Überzeugungskraft man sich nicht verschließen konnte, und die bildhafte Schau über kulturpolitische Strömungen im Weltgeschehen erzwang deutlich fühlbares Interesse der aufmerksam folgenden Hörer.

Küatritt Tietzens von der Berliner Stadoper. Die erste Entscheidung in der Berliner Overtur ist gefallen. ein Intendantenposten ist frei. Auf Wunsch des Kultusministeriums hat Generalintendant Tietzen die Leitung der „Städtischen Oper“ niedergelegt, um sich künftig ausschließlich der Führung der Staatsobern in Berlin, Wiesbaden und Kassel widmen zu können. Damit ist die Personalunion zwischen Staats- und Stadtover aufgehoben; die Arbeitsgemeinschaft bleibt vorerst noch erhalten, soll sogar vielleicht in der nächsten Spielzeit zur „Interessengemeinschaft“ mit einheitlichem Personal, gemeinsamen Kassen und Leistung der Subvention erweitert werden. Aber die Lösung dieser Fragen, die durch tausend Dinge persönlicher, künstlerischer und wirtschaftlicher Art erschwert wird, ist noch nicht abzusehen; laut offizieller Meldung wird „weiter gerührt“. Deute interessiert nur das Schicksal der „Städtischen Oper“, die sich selbst überlassen ist. Die Führung übernimmt bis zur Ernennung eines neuen Leiters der stellvertretende Intendant Dr. Kurt Singer; der Posten des Intendanten soll sobald als möglich ausgeschrieben werden. Dr. A. H.

Buchtagsspende 1930. Durch eine weitere Geldspende seitens eines Freundes ihrer Arbeit ist die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg in die Lage versetzt, ihre Buchtagsspende 1930 fortzusetzen. Die Bücherauswahl wurde um eine Reihe weiterer Bücher ergänzt. Bereits eine große Zahl bedürftiger Bucherellen hat auf ihren Antrag Bücher aus dieser Spende gegen Erstattung eines geringen Kostenanteiles erhalten. Gegen Einbringung des Druckaufwendens verleiht die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung ein Merkblatt, das alle Einzelheiten, sowie ein Antragsformular enthält.

Theater und Literatur. Am 19. November findet im Stadttheater Aachen in Anwesenheit der Autoren die

alleinige Uraufführung der „Endlosen Straße“ von Sigmund Graff und Karl Ernst Hinkle in der Inszenierung H. A. Schroeders mit Bühnenbildern von Gerd Richter statt. Nach der Aachener Uraufführung wird das Werk vom Londoner Gate-Theater, sowie von einigen deutschen Theatern herausgebracht. — Intendant Dr. Georg Pauls ist aufgefordert worden, regelmäßige Gastspiele der Saarbrücker Oper am Trierer Stadttheater zu veranstalten. Im November gelangt Koffinis „Angelina“ als erste Gastoper in Trier zur Aufführung. — Knut Hamsun, dessen neuer Roman „August Bekumlesger“ soeben beim Verlag Albert Langen in München erscheint, hat sich vor etwa zwei Monaten einer ersten Operation unterziehen müssen. Diese Operation ist gescheitert, und Knut Hamsun ist nun, wie wir zur Freude seiner Freunde und Verehrer in Deutschland mitteilen können, außer Gefahr und befindet sich auf dem Wege ländiger Besserung. — Die Wiener Staatsoper wird am 21. November, dem Tag, an dem sich die Uraufführung der Beethovenischen Oper „Fidelio“ zum 125. Male jährt, mit einer besonderen Feier ehren. Diese Bühne, wo Beethovens unsterbliches Werk zum erstenmal in Szene ging, wird den Tag mit einer Beethovenfeier feiern. — Am 11. November findet in der Sächsischen Staatsober in Dresden unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Frid Busch die Uraufführung der tomischen Oper „Lord Solcen“ von Mark Lotzar statt.

Bildende Kunst und Musik. Ridda Impeloven (Frankfurt a. M.), die in Solo (Holländisch-Indien) ihre japanische Tansournee beendete, wurde von dem dortigen obersten Fürsten Suhan zu einem Fest geladen, bei dem die berühmtesten javanischen Tänzer und Tänzerinnen ihre kultischen Tänze vorführten. Selbst für indische Begriffe war dieses Fest ein Ereignis von seltener Pracht und Zeremonie. Ridda Impeloven war die einzige europäische Frau, die daran teilnahm. — Mitte November findet in Berlin ein großes Schüh-Fest statt, veranstaltet von der „Neuen Schüh-Gesellschaft“ (Sib Dresden). Aufgabe dieser Gesellschaft und zugleich dieses Festes ist die Pflege und Verbreitung der Kunst des Schuhmacherhandwerks und insbesondere des Schaffens des großen deutschen Meisters Heinrich Schüh. Erster Vorsitzender der Gesellschaft ist Prof. Dr. Hans Joachim Meyer. Das Programm sieht sechs große Veranstaltungen mit 50 zumeist unbekanntem Kompositionen von Schüh, seinen Lehrern und Schülern vor.

31 Stimmen Mehrheit für Macdonald.

Der konservative Mißtrauensantrag abgelehnt.

London, 4. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Im Unterhaus wurde der konservative Mißtrauensantrag gegen die Regierung Macdonald mit 281 gegen 250 Stimmen abgelehnt. Die Arbeiterregierung erhielt also eine Mehrheit von 31 Stimmen.

In der der Abstimmung vorausgegangenen Debatte nahm Verkehrsminister Morrison das Wort, um sich mit der konservativen und der liberalen Arbeitslosenpolitik auseinanderzusetzen. Darauf ergriff der Führer der Konservativen, Baldwin, die Regierung in heftigen Worten wegen ihrer Handels- und Arbeitslosenpolitik an. Premierminister Macdonald übernahm die Verteidigung der Regierung und wandte sich scharf gegen Baldwins Anklagen. Als eine der Ursachen der Krise, in der sich England befindet, bezeichnete Macdonald den Übergang zum Goldstandard. Auch aus dem Rückgang der englischen Ausfuhr sei das Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu erklären.

Die Thronrede wurde darauf vom Unterhaus ohne Abänderung gebilligt.

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten.

Verluste der Republikaner.

Washington, 5. Nov. (Kabeldienst.) Die geistigen amerikanischen Wahlen, bei denen 34 Senatoren, 431 Mitglieder des Repräsentantenhauses und 32 Gouverneure zu wählen waren, sind im allgemeinen ruhig verlaufen, besonders in New York, wo 12 000 Polizeibeamte zum Schutz der 3500 Wahlbüros aufgebunden waren. Der einzige ernste Zwischenfall ereignete sich in Danville im Staate Kentucky, wo im Verlauf eines Streikes ein Reiter durch Revolvergeschüsse getötet wurde. Im Staate Missouri wurde ein Wahlbeamter entführt.

Die Wahlbeteiligung scheint nicht allzu stark gewesen zu sein, jedenfalls weniger lebhaft, als bei den letzten Präsidentenwahlen. Obwohl die endgültigen Ergebnisse erst heute abend vorliegen können, lassen die bisherigen Resultate bereits erkennen, daß die Demokraten und die Gegner der Prohibition bedeutende Erfolge errungen haben.

Im Staate New York wurde der bisherige Gouverneur Franklin Roosevelt mit riesiger Mehrheit wiedergewählt. Dieser große Erfolg Roosevelts läßt darauf schließen, daß er als demokratischer Kandidat für die Präsidentschaftswahlen im Jahre 1932 aufgestellt werden wird. Im Staate New Jersey scheint der republikanische Kandidat Morrow, der amerikanische Botschafter in Mexiko und Schwiegervater des Kongressabgeordneten Lindbergh, der für die Aufhebung der Prohibition eintritt und ebenfalls als Präsidentschaftskandidat in Frage kommt, gewählt worden zu sein. Im Staate Illinois, einer republikanischen Hochburg, hat der demokratische „nahe“ Senatskandidat Oberit Lewis die „trockene“ Republikanerin Mrs. Mac Cormick geschlagen. Der bekannte republikanische Senator Thomas Heflin ist im Staate Alabama von dem Demokraten Bankhead geschlagen worden.

Nach einer Besprechung der „Chicago Tribune“ werden die Republikaner voraussichtlich etwa 40 Sitze im Repräsentantenhaus und etwa ein halbes Dutzend Sitze im Senat verlieren.

Amerikas Moratorium-Dilemma.

Ein Plan Harrisons.

London, 5. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Wie der New Yorker Korrespondent der „News Chronicle“ berichtet, ist von dem Gouverneur der Federal Reserve Bank, Harrison, ein Plan für ein Moratorium der akkumulierten Schuldensahlungen ausgearbeitet worden. Harrison, der sich dem Korrespondenten zufolge in Kürze nach Europa begeben werde, wolle mit dem Präsidenten der Bank von Frankreich, dem Gouverneur der Bank von England und dem Reichsbankpräsidenten Verhandlungen über diesen Plan und das Reparationsproblem führen. Der ursprüngliche Plan, eine internationale Bankierkonferenz in New York abzuhalten, soll an dem scharfen Widerspruch gewisser europäischer Regierungen und an der Befürchtung des amerikanischen Schachmats gescheitert sein, es könnte in einer Weise in die Verhandlungen hineingezogen werden, die dem Präsidenten Hoover politisch nachteilig werden könnte. Harrison soll deshalb bereit sein, in Europa mit den internationalen Bankiers das Reparations- und Kriegsschuldenproblem zu erörtern.

Der Fall Franzen im braunschweigischen Landtag.

Die gerichtliche Untersuchung wird abgewartet.

Braunschweig, 4. Nov. Der Landtag behandelt heute die große Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion über die bekannte Angelegenheit des Ministers Dr. Franzen wegen dessen Verhalten bei der Festnahme des Landwirts Guth in Berlin anlässlich der Vorgänge am 13. Oktober. Minister Dr. Kückenthal beantwortete die Anfrage. Zu Punkt 1, ob Dr. Franzen bereit sei, sein Amt niederzulegen oder sich wenigstens bis zur Entscheidung über das Strafverfahren aller Dienstgeschäfte zu enthalten, antwortete der Minister mit „nein“. Zu Punkt 2, welche Folgerungen das Staatsministerium aus dem Verhalten des Ministers Dr. Franzen zu ziehen gedenke, erklärte Dr. Kückenthal, daß nach der gerichtlichen Untersuchung des Falles das Staatsministerium Stellung nehmen werde. Der Minister begründete diese Erklärung damit, daß sich das Staatsministerium einwilligen Schweigen auferlegen müsse, um nicht dem gerichtlichen Verfahren vorzugreifen.

Abgeordneter Dr. Jasper (Soz.) bezeichnete die Antwort des Ministers Kückenthal als unbefriedigend. Jede Dienststelle würde in diesem Fall einen Beamten bis zur endgültigen Klärung seines Amtes entbehren. Aber die Vorgänge zwischen dem Minister Franzen und dem Gesandten Boden werde Schweigen beobachtet. Das sei dem Landtag gegenüber nicht zulässig. Zur Klärung dieser Vorgänge beantrage er, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Ein Zivilverfahren werde keine Klärung bringen.

Der Minister Dr. Kückenthal verlas das Schreiben des Gesandten Boden, wonach eine Untersuchungsausschuß zu Gunsten Dr. Franzens nicht statigefunden hat. Boden habe gebeten, das Verfahren gegen Franzen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Spiel auf der Straße.

Wollten die Eltern den Kindern und Jugendlichen das Spiel und den Spielbetrieb auch nur einzuengen versuchen, so wäre es ein vergebliches Bemühen! Denn sie gehören zu ihren ureigenen Gütern und Rechten, die ihnen niemand schmälern sollte; auch würden sie sonst erfinderisch genug sein, um doch zum Ziele zu gelangen. Denn im Spiel — vor allem im Freien — können sie ihrem lebhaften Bewegungsdrange nachgehen und sich austummeln nach Herzenslust. Freude, Weite, Kampflust und Übermut werden im Spiel vor allem betont! Es gibt für sie keine Demungen und Grenzen, weder örtlich noch zeitlich, recht ausgelassen zu sein und vor allem als Knaben im Spiel mit den Kameraden durch möglichst viel Lärm aufzufallen — zum Unbehagen der lieben Nachbarn! Die Mutter kann die Kinder nicht zu Hause halten, vielmehr auf die Straße hinaus zieht ihr Sinn! Da es oft an geeigneten Spielplätzen fehlt, wo sie unbelümmert und ungestört ganz dem Spiele nachgehen können, so ist die Straße eben ein Ersatz und ein Notbehelf. Die Eltern müssen sich deshalb Sorge um ihre Kleinen, daß ihnen etwas zustoßen sein könnte, wenn sie nicht rechtzeitig vom Spiel nach Hause zurückgeführt sind. Denn auf der Straße sind sie beim Spielen von mannigfachen Gefahren umgeben! Es ist bekannt, daß gerade auf der Straße Kinderunfälle an der Tagesordnung sind! Wenn es auch oft glimpflich abgeht, so kann doch mancher Unfall ernsterer Natur sein. Denn durch den Straßenverkehr und die zahlreichen Fahrzeuge aller Art ist eine stete Unruhe und ein Wechsel des Straßenbildes gegeben. Die Kinder aber treiben trotzdem das Spiel hier oft allzu sorglos, sie achten wenig darauf, da sie das Spiel ganz gefangen hält, und sie die Umgebung gleichsam vergessen vor lauter Spielerei! So kommt es öfters vor, daß sie direkt in eine Gefahr hineinlaufen, wenn ein Wagen oder ein anderes Gefährt plötzlich und unerwartet in ihren Gesichtskreis tritt. Sie zeigen selten die nötige Geistesgegenwart und Entschlußkraft, noch schnell im letzten Augenblick der drohenden Gefahr auszuweichen und so ein Unheil zu verhüten. Oder sie wollen noch schnell an einem Gefährt vorbeischießen! Da es ihnen aber an der richtigen Einschätzung der Schnelligkeit und der damit verbundenen Gefährlichkeit des Fahrzeuges fehlt, ist es oft zu spät! Wenn man sie zu Hause auch ermahnt hat, vorsichtig zu sein und acht zu geben, so haben sie es überhört oder bald vergessen. Im eigenen Interesse der Gesundheit aber sollten sie verständlich sein und entsprechende Belehrungen beherzigen zu rechter Zeit! Die Fahrer und Führer selbst werden von sich aus meist eine besondere Vorsicht üben und Fußgänger und Erwachsene werden sie oft ermahnen haben, wenn sie Kinder beim Spiel auf der Straße gar zu sorglos haben umhertummeln sehen. Man muß sie deshalb immer wieder ermahnen, auf die Warnungen und vor allem auf die Warnungssignale zu achten und sich rechtzeitig in Sicherheit zu begeben. Man muß den Führern der Fahrzeuge — sei es nun Straßenbahn, Auto, Motorrad oder andere — ihre verantwortungsvolle Aufgabe dadurch erleichtern, daß man die Kinder anhält, nicht unübersehbare Plätze und Straßenkreuzungen und -ecken zum Spielplatz zu wählen. Hier ist die „Gefahrzone“ am größten, und es ist oft beim besten Willen und größter Vorsicht nicht möglich, ein Unheil zu verhüten, wenn die Kinder nicht auch selbst ihr Teil dazu beitragen und guten Willen zeigen. Sonst kann ein kurzer Augenblick der Unachtsamkeit, des Übermutes oder Leichtsinnes ihnen selbst schwer schaden und den Eltern viel Kummer und Sorge machen. Deshalb muß man sie zum Gehorsam erziehen, daß sie das Spiel auf der Straße einschränken. Den etwas weiteren Weg zum Spielplatz für Kinder zu nehmen, die man überall — nach besten Kräften — einzurichten sucht sollten die Kinder nicht scheuen. Hier können sie ungestört und unbelümmert nach ihrem Spiele leben, ohne den Gefahren der Straße zu begegnen! Wenn sie größer sind, sollten sie Turnen, Spiel und Sport mit ihren Kameraden auf den Turn- und Sportplätzen treiben zum besten ihrer Gesundheit und zur Kräftigung ihres Körpers. So würde manches Herzeleid dem Elternhaus erspart bleiben! Dr. G.

Wiesbadener Gäste. Baron von Münchhausen aus Hamburg und Frau Gräfin des Boulléts Ravenscroft aus London sind in Wiesbaden eingetroffen und haben im „Hotel Rose“ zu längerem Kuraufenthalt Wohnung genommen.

Ermäßigungen des Einkommensteuergesetzes und Handwerk. In dieser Angelegenheit hat sich die Handwerkskammer erneut mit dem deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag in Verbindung gesetzt. Die unterschiedliche Regelung der steuerfreien Beträge für Veranlagungspflichtige (Handwerk und Gewerbe) und für Lohnempfänger hatte unlängst zu entsprechenden Schritten des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages beim Finanzministerium geführt. Wie der Handwerkskammertag mitteilte, hat das Ministerium, das die Änderung zunächst abgelehnt hatte, seinen Standpunkt gewechselt; die Erfüllung des Antrages war dann in dem Entwurf des Gesetzes zur Einkommensteuerentlastung in diesem Jahr enthalten. Dieses Gesetz kam jedoch infolge der bekannten Verhältnisse nicht zur Ausführung und es sind inzwischen andere steuerliche Probleme und Fragen, auch auf dem Gebiet der Einkommensteuer, aufgetaucht. Die Handwerkskammer wird die Bemühungen weiter verfolgen. Wie der Handwerkskammertag mitteilte, ist derselbe gemeinsam mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks bemüht, die erforderliche Gleichstellung des Handwerks bei den Ermäßigungen des Einkommensteuergesetzes bei erster Gelegenheit herbeizuführen.

Sorgen des nassauischen Gastgewerbes. In der diesjährigen Hauptversammlung des Hotelverbandes Nassau und Hesse in Limburg erstattete Syndikus Dr. Cramer-Wiesbaden den Geschäftsbericht. Danach stand das abgelaufene Geschäftsjahr, gemessen an den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen, unter keinem guten Stern. Überall war ein Rückgang des Verkehrs um durchschnittlich 25 bis 30 Prozent zu beobachten. Entscheidend war die weitere Verringerung der Aufenthaltsdauer des einzelnen Reisenden. Es liege auf der Hand, daß der Rückgang der Abrechnungssummen und der häufigere Wechsel in der Person des Gastes dem einzelnen Betrieb sehr viel höhere Ankosten verursachen und seine Wirtschaftlichkeit vermindere. Zu der schlechten Lage des deutschen Hotelgewerbes tragen auch die Auslandsreisen bei. Der eingeschränkte und benachteiligte Verkehr und Verkehr werde zum Überflus von neuen Gästen auf feierlichem und sozialpolitischem Gebiet getroffen. Dr. Cramer beklagte zum Schluß das mangelnde Verständnis der deutschen Behörden für das Gastgewerbe und wies demgegenüber auf die planmäßige Förderung des Fremdenverkehrs im Auslande. In der Aussprache wurden besonders steuerliche Fragen erörtert und namentlich gegen die Gemeindegeldsteuer Stellung genommen. Diese Steuer sei eine ungerechte Sonderbelastung eines ein-

zelnen Gewerbes, das ohnehin in erheblichem Umfange notleide. Der Hotelverband Nassau und Hesse fordert deshalb die Beseitigung der Gemeindegeldsteuer.

Der Verband „Deutsche Frauenkultur“ veranstaltete im „Paulinenschlößchen“ eine Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten, die einen interessanten Überblick über das bot, was heute die weibliche Hausarbeit in den verschiedenen Gauen Deutschlands leistet. Eine reiche Auswahl schöner Bucheinbände zeigt uns Elisabeth Laaff (Wiesbaden). Sie zeigt jeden Einband, dem Inhalt entsprechend, individuell zu behandeln, und dabei stets schlicht in den Mitteln zu bleiben. Ihre Schreibmappen und Photoalben sind in den Farben geschmackvoll und ebenso beachtenswert wie die in Buchform gehaltenen Sammelalben für Ansichtskarten. Aber der Auslage der Ludwig-Richter-Stube lag fast schon etwas wie Weihnachtsstimmung. Moderne Spielzeuge wechselten mit Geckirren, Gläsern und Bastkörben ab. Nebenher hatte sich Fräulein Leopold, die Leiterin der ehemals Bangerischen Kunsthandlung, angeföhrt. Ihre Stofftiere und reizenden Käthe-Kruse-Puppen wurden viel bewundert. Die meisten übrigen Ausstellungsobjekte fielen unter den Begriff der weiblichen Handarbeit. Fräulein Eibel (Wiesbaden) steuerte eigenartige Bast- und Flickenarbeiten bei, Fräulein Boldt (Wiesbaden) beherrschte die Spritztechnik für Decken verschiedener Art. Es ist unmöglich, die schönen Kaffeewärmer aus Gießen, die Schürsen und Strickarbeiten in Schafwolle aus Westerland, die handgeschmiedeten Schmuckfäden aus Hamburg, die holsteinische, ostpreussische und schwäbische Bauernkunst im einzelnen zu beschreiben. In den Stickereien, die bald kräftig und bunt, bald spinnwebartig erschienen, ließ sich stets eine gebiegene, in der Heimat wurzelnde Tradition nachweisen. Um 5 Uhr fand in den dicht besetzten schönen, neuen Restaurationsräumen des „Paulinenschlößchen“ eine Kleiderschau statt. Die vorgeführten, meist selbstgearbeiteten Modelle bewiesen, daß man sich von der französischen Bevormundung freimachen und eine deutsche Mode aufstellen möchte. Der Modenrad ohne Betonung der Taillelinie blieb vorherrschend. Für elegantere Ausmachung behauptet sich der Zipselrock, auch wohl das gepuffte Stillkleid. Wir sahen viel Reizvolles aus dem Atelier von Fräulein Grün (Wiesbaden), sowie aus den Frankfurter, Kärnberger und Wiener Werkstätten. Die zahlreich erschienenen Damen spendeten wiederholt lebhaften Beifall.

Die Neuordnung der Gewerbelehrausbildung sieht bekanntlich vor, daß außer Abiturienten, Volksschullehrern, Abiturienten der Fachschulen auch besonders begabte Angehörige praktischer Berufe den Ausbildungsweg zum Gewerbelehrer einschlagen können, nachdem sie eine besondere Eignungsprüfung bestanden haben. Für diese Eignungsprüfung sind besondere Vorbereitungskurse vorgesehen, die auf sechs Semester berechnet sind. Vom 1. November d. J. ab werden, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, die Kurse versuchsweise in den Städten Breslau, Berlin, Frankfurt a. M. und Essen eingerichtet. Die Kurse dauern bei wöchentlich neunstündigem Unterricht neben der Berufsarbeit 6 Semester und werden als freiwillige Veranstaltungen den Berufsschulen angegliedert. Sie finden in Frankfurt a. M. an der dritten Berufsschule für Graphik und gestaltende Gewerbe in der Kolonnenstr. 23 statt. Auskünfte über Anmeldung, Beginn, Schulgeld usw. erteilen die Direktoren der Berufsschulen.

Selbstprüfung industrieller Lehrlinge. Am 30. Oktober fand die diesjährige Gesellenprüfung der in der Industrie ausgebildeten Lehrlinge statt. Die Prüfung erfolgte auf Grund einer Vereinbarung der Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer durch einen besonders gebildeten Prüfungsausschuß. Insgesamt wurden 25 Lehrlinge geprüft, die sämtlich die Prüfung bestanden und zu Gesellen ernannt wurden. Sowohl im Praktischen wie im Theoretischen bestanden mit der Note sehr gut die Lehrlinge Erich Becht, Kaurob, (Th. Wagner AG.); Johannes Dönges, Wiesbaden, (Kalschmiedfabrik Wiesbaden G. m. b. H.); August Stiefmann, Wiesbaden; Walter Frik, Wiesbaden-Bierstadt; Kurt Schulse, Wiesbaden-Bierstadt; Werner Vallieur, Wiesbaden, sämtlich bei W. Schwerdtfeger & Co.

Spende des Landesauschusses für die Opfer von Niddorf und Maybach. Die Nachrichtenstelle des Landeshaupimanns in Nassau teilt mit, daß für die Bergwerkskatastrophe in Niddorf 2000 M. und für diejenige in Maybach 1000 M. durch den Landesauschuß bewilligt worden sind.

Zurückweisung der Beschwerde gegen die Steuerbescheide. Die von der Stadtverordneten-Versammlung am 31. Oktober d. J. gegen die Steuerbescheide des Regierungspräsidenten erhobene Beschwerde ist am 2. November d. J. vom Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau zurückgewiesen worden.

Sonderfahrten der Reichsbahn zum Hochheimer Markt. Zur Verbesserung der bestehenden Zugverbindungen werden aus Anlaß des Hochheimer Marktes am Sonntag, den 9. November, folgende Triebwagenfahrten in 3. Klasse eingelegt: Wiesbaden (Hbf.) ab 14.45, Wiesbaden-Bierstadt ab 14.52, Mainz-Kastel ab 15.04, 15.50, Hochheim a. M. an 15.12, 15.58, Hochheim a. M. ab 15.25, 16.14, Mainz-Kastel an 15.33, 16.22, Wiesbaden-Bierstadt an 16.30, Wiesbaden (Hbf.) an 16.38. Die Sondertriebwagen können mit Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs benutzt werden. Außerdem werden Sonder-Dmibusse der Reichsbahn am Sonntag, den 9. November, und Montag, den 10. November, zahlreiche Fahrten ab Mainz (Hbf.) und Mainz-Kastel ausführen.

Wenn die Hebamme in Leistungsverszug kommt. Schwierige Nachfragen haben oft die Arbeitsgerichte zu entscheiden. Jetzt hat sich auch eine Hebamme an das Arbeitsgericht wenden müssen, und gleich an die Gerichte zweier Instanzen. Der Fall lag besonders verwickelt, denn er drehte sich um die Frage, wer eigentlich eine Hebamme in Dienst nimmt; die gnädige Frau oder der Herr des Hauses. Das Arbeitsgericht und in zweiter Instanz das Landesarbeitsgericht Berlin haben einwandfrei entschieden, daß die Hausfrau sozusagen gar nichts mit der Hebamme zu tun hat. Ausschließlich der Hausherr selbst ist derjenige, welcher... Im Hause Strohmann war es notwendig gewesen, eine Hebamme heranzuziehen. Frau Strohmann, reichlich nervös, glaubte, auf die Dienste der weiten Frau verzichten zu können, kurz nachdem das Hauptereignis glücklich vorüber war. Sie schickte die Hebamme nach Hause. Der Ehemann war anderer Ansicht und forderte die Hebamme auf, wieder ihren Dienst ansutreten. Was diese mit Hinweis auf die von Frau Strohmann ausgesprochene Entlassung ablehnte. Wegen der Lohnzahlung tritt man sich vor dem Arbeitsgericht, und dieses stellte fest, daß sich die Hebamme „in Leistungsverszug“ befand, da sie auf die Aufforderung von Herrn Strohmann hin nicht wieder das ungnädige Haus betreten habe. Die von Frau Strohmann ausgesprochene Entlassung war nach Auffassung des Arbeitsgerichts unwirksam, da die Hebamme nur dem Hausherrn, nicht aber der Hausfrau unterstehe. Das Landesarbeitsgericht hat das Urteil bestätigt.

Besinnliche Betrachtungen.

Katastrophenangst. — Selbstmord oder „Freitod“? — Die unrechte Lösung durch Selbstmord. Mehr Lebensmut.

Es liegt etwas Trübfinnisches und Entnervendes in dem fleischlichen Knebel. Man merkt's an der Angst, die sich vieler Gemüter bemächtigt hat. Wie eine Art Bazillus. Es ist sicher nicht ohne Schuld eines gewissen Literaten-tums, daß viele den Selbstmord als ultima ratio betrachten. Mancher Sträber braucht eine Lösung der verwickelten Knoten — und schafft sie durch irgend einen Strid oder Revolvererschuß. Man nennt das beschönigend „Freitod“. Aber er ist niemals „frei“, noch ist er jemals „Tod“. Er ist Selbstmord.

Noch dieser Tage las man in einer großen Zeitung einen bewundernden Aufsatz über den Selbstmord des Privatgelehrten v. Vidoll und seiner Ehefrau. Man fand das Heroische darin, daß verabredungsgemäß beide Gatten — getrennt — den Tod suchten. Das lei in der Geschichte der Selbstmorde einzig dastehend — antikes Heldentum! Bei den übrigen Selbstmorden habe meistens der Stärkere die Führung, oder die Todesart werde so gewählt, daß beide gleichzeitig — eng umschlungen — das Ende abwarten könnten. Und doch liege in dieser gemeinsamen Abmachung die Schwäche. Der Tod durch den Stärkeren sei für den Schwächeren doch auch eine Garantie, daß jener nicht mehr zurücklänne. Vor dem Geschehen ein Mörder, hat er scheinbar nur noch die Wahl zwischen Schrot und Freitod. Die Umschlüpfung im Todesstempel habe doch auch neben der Versicherung der Treue den Sinn: „Ich halte Dich fest, Du sollst nicht mehr zurück“. Eine wechselseitige Versicherung auf den Tod.

Die Presse hat die Aufgabe, in der kopflosen Zeit Führer verirrter Menschen zu sein — und nicht selbst noch an der Knochenweichung sittlicher Begriffe mitzuwirken.

Wie immer auch die Gründe zum Selbstmorde beschaffen sind, sie lassen sich letzten Endes auf zwei zurückführen: Schuld und Not. Diesen Komplex mit Selbstmord zu lösen, ist eine äußerliche Halbheit. Er stammt aus einem falschen Ehs- und Papierlebensbegriff. Im Grunde genommen ist Selbstmord ein feiges Davonslaufen. Viel mehr Mut und Heldentum bringt der auf, der das scheinbar Unlösbare dennoch mutig anzupacken sich getraut, und das Unjähnbare doch irgendwie zu jähnen sucht. Dies ist folgerichtig. Es ist kein verächtliches Hängen am Leben um jeden Preis, sondern ein Bleiben am Leben, weil man fühlt, daß es leichter sei, vor einem großen Zusammenbruch die Flucht zu ergreifen, als in der großen Schule des Leidens Tapferkeit zu üben und Herr zu werden über sich selbst und über das Leben. Ich höre viele „ja, aber“. Alles zugegeben, aber es besteht, was ich da gefürchtet. Ich bekomme es heraus, wer unter den Mädchen der Jünglinge ist, jagte Odysseus, als Achilles von seiner Mutter, in Mädchenkleider verkleidet, mit den Königstöchtern erlogen wurde. Er ließ plötzlich einmal die Kriegstrompete bläuen. Da flüchteten die Mädchen — der Jüngling wurde er-

kannt: er griff zu Waffen. Mut also. Jene Eigenschaft des Herzens, die sich nicht an den Revolver, sondern — an die Hoffnung klammert. Und an die Pflicht und an die Selbstbeherrschung.

Und in der Schuld gibt es eine eindrucksvollere Sühne, als die Gesichte mit Blut und Knall zu erlebigen. Man kann am Leben bleiben, um in sich und außer sich wieder gut zu machen, was man gefehlt hat. Und wenn man glaubt, verschwinden zu müssen, so muß dies nicht durch Selbstmord — ins Nichts sein, sondern — in die Weite und Tiefe des Lebens, um sich zu reinigen — von Schuld.

Schließlich ist jeder Selbstmord Eigennutz. Gerade das, was er verneint, betont er: das Leben, den Gang am Leben. Die Illusion, es besser zu haben. Drum darf man über die Leiche des Selbstmörders nicht als Dedman-tel das Nirvana jähieren oder Schopenhauers „Verneinung des Willens zum Leben“. Schopenhauer selbst hat gegen den Selbstmord protestiert. Wer sich selbst tötet, verneint nur eine bestimmte Erscheinungsform der Lebenskraft. Aber gerade dadurch, daß er deshalb sein Leben auslöscht, zeige er, wie sehr er am Leben hänge. Er ist also im Tode noch — egoist.

Und hinterläßt Jammer und Leid. Denn die Widernatur seines Todes tragen die trostlosen Hinterbliebenen.

Es ist darum auch nur eine hohle Phrase, wenn man liest, der Selbstmörder „habe sich die letzte Freiheit“ gegeben.

Keineswegs soll geleugnet werden, daß es auch über-menschliche Mute gibt, tragische Konflikte, Widergöttlich-leiten im Leben; es gab immer Hioss und Odysse Wohl dem, der dann auch die übermenschliche Hilfe der Religion hat. Sie ist das verlässlichste Radikalmittel — gegen den Selbstmord, da der Mensch nie und in keinem Falle ein Selbstbestimmungsrecht über sein Leben habe, und aller Widerstand des Lebens aufgelöst werde, in einer alle Gesichte meisternden göttlichen Erdgerechtigkeit.

Wir leben in einer kritischen Zeit. Gewiß. Und die Kerben der meisten Menschen bestehen stärkste Belastungsproben. Aber nichts vermag die Gewißheit zu erschüttern, daß diese Zustände nicht immer bleiben. Und vieles deutet an, daß die besseren Verhältnisse kommen müssen. Nach Regen kommt immer der Sonnenschein. Das ist uns so selbstverständlich. Nur über das Auf und Ab des Glüdes sind wir so ungehalten. Und sehen gleich alles trüb, wenn eine seitlang etwas trüb ist. Man muß sich also nicht gleich todschlagen, wenn's einmal kiel geht. Der Kopf ist oben, daß er herrsche. Und ein bisschen Lebens-mut, lieber Leser und teure Leserin. Wie man dem Leben die Südseite abgewinnt, darüber ein an-dermal mehr!

—rt.

Ende entgegen. In dieser Woche werden die letzten kleinen Restbestände noch verkauft, und die Verwaltung scheidet noch auf kurze Zeit in die Hindenburg-Kaserne, um dort ebenfalls noch kleine Restbestände zu veräußern. In der mehrmonatigen Verkaufszeit waren viele Beauftragte von Ministerien, der Reichswehr, Versorgungsämter, Instalten usw. hier, um ihren Bedarf an Einrichtungsges-tänden zu decken. Trotzdem mußte doch ein großer Teil an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben werden.

Wiesbaden-Schierstein.

Deute abend um 8 Uhr findet in der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert statt.

Das Programm des am Sonntag im „Rheingauer Hof“ stattfindenden Konzertes des Männergesangvereins weist neben Chören auch Volkslieder von Werth, Rebert und K. M. v. Weber auf. Der Chor „Germanicus“ ist von dem Komponisten M. Thiede dem Vereinsdirigenten, Musikdirektor Mahle, gewidmet.

Der zweite Sonntag des Schau- und Werbeturnens der Turngemeinde Schierstein erzielte sich gleich dem ersten eines außerordentlich guten Besuchs. Nach einleitendem Gesangsvortrag der Gesangriege begrüßte der Vereinsvorsitzende die zahlreich Erschienenen. Er wies darauf hin, daß die Darbietungen weniger das Ergebnis des vielleicht in zahlreichen Abungsstunden mühevoll Erlernten zeigen sollten, der Zweck dieses Schau- und Werbeturnens sei vielmehr der, einen genaueren Einblick zu gewinnen in das Getriebe der Turnstunden mit ihren mannigfachen und abwechslungsreichen, Körper und Geist fähigenden sportlichen Betätigungen. Das Turnen der verschiedenen Riegen (Männer und Frauen) an den Geräten, sowie die zahlreichen Freiübungen zeigten das große Können des Vereines und der Beifall war ein ungeteilter.

Wiesbaden-Erbenheim.

Ihre Silberne Hochzeit feiern am heutigen Mittwoch die Eheleute G. Schiller und Frau Pauline, geb. Engel, und die Eheleute Karl Scherer und Frau Lina, geb. Reiners.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Das Fest ihres Silbernen Ehejubiläums feiern am Mittwoch der Kottenführer Karl Luit und Frau Wilhelmine, geb. Fren.

Die Straßenbauarbeiten gehen ihrem Ende zu. Da die Winterfröhen wegen der nassen Witterung nicht mehr im Teerverfahren fertiggestellt werden konnte, will man das Teerverfahren im nächsten Frühjahr nachholen. Gleichfalls mußte auch die Bahnhofstraße bis zum nächsten Jahr zurückgestellt werden. Nach wie vor befindet sich der Friedhofsweg in schlechtem Zustand und ist bei den heutigen Witterungsverhältnissen kaum passierbar. Am Aller-seehtag auf den Friedhof zu gelangen, war direkt unmöglich. Es müßte sich doch auch jetzt noch ermöglichen lassen, wenigstens einen einigermäßen passierbaren Fußweg anzu-legen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kurhaus. Dr. Hans Grimm, ein geborener Wiesbadener, wird am Donnerstag dieser Woche im kleinen Saale voraussichtlich aus teils unveröffentlichten Werken vorlesen. — Der Gesellschaftspastierang am Freitag führt zur Fasanerie (Schützenhaus). Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Am Freitag findet abends 8 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses (im Abonnement) ein Einführungsabend zur Opernaufführung „Basantafena“ mit Kammermusik von Hugo Herrmann

statt. Den Vortag wird Alexander Wenl halten. Ferner wirken mit: die bekannte Stuttgarter Sopranistin Frau Hedwig Canb, die Herren R. Bergmann (Violine), Anton Sogit (Cello) vom städtischen Kurorchester, sowie Kurt Daveland (Klavier) und Werner Wemhauer (Klavier) vom Staatstheater.

* Nassauischer Kunstverein. Deute Mittwochabend acht Uhr beginnen im Vortragsaal des Neuen Museums die Vorträge des Nassauischen Kunstvereines mit einem Vortrag von Prof. Dr. Luthmer über „Die Kaffeler Galerie“.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Frä. Erna Stein (Koloratursopran), Schülerin der Gesangsmeisterin Frau Dir. Thon-Dejero, ist nach erfolgreichem Probefingen an das Mannheimer Nationaltheater verpflichtet worden.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Wiesbadener Beamtenverein veranstaltet Samstag, 8. Nov., abends 8 Uhr, im Kasino, ein Konzert mit darauffolgendem Ball.

* Die Mitglieder-Versammlung (Stiftungsfest) des „Hauslaken-Schuhbunde“ findet nicht Donnerstags, sondern erst Samstag, 8. Nov., abends 8 Uhr, Drantienstraße 15, statt.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 4. November 1930, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Reichsmark: Weizen 5 (2-2,5), Roggen 10 (6), Weizen 8 (5), Rosenkohl 22 (18), Römischkohl 10 (7), Kleine gelbe Rüben (Karotten) 8 (5), Gelbe Rüben 8 (5), Schwarzwurzeln 25 (22), Rote Rüben 10 (6), Weiße Rüben 10 (6), Kohlrabi 6-10 (5-8), Erdkohlrabi 10 (7), Spinat 10-12 (7), Blumenkohl (Hiesiger) 15-20 (10-12), Meerrettich 25-50 (20-40), Sellerie 15-25 (10-20), Lauch 6-10 (6-8), Zwiebeln 7 (4), Kartoffeln 4 (2,5), Kopfsalat 6-10 (6-8), Endivienkohl 8-12 (6-8), Feldsalat 40 (30), Treibgurken 35-50 (30-40), Tomaten 50-60 (40-50), Radieschen 8 (5), Rettich 8-15 (6-10), Äpfel (deutsche) 30-50 (25-40), Äpfel (ausländische) 45 (38-40), Kirschen (deutsche) 25-35 (23-28), Erdbeeren 20-40 (15-35), Kirschen 12-20 (10-15), Himbeeren 35-50 (30-45), Zitronen 10-12 (8-10), Apfelsinen 20-25 (16-20), Kaitanien (ausländische) 30 (25), Walnüsse 50 (45), Salemnüsse 70 (65), Landbutter 180, Landeier 13-16, Handkäse 8-15. (Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.)

Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 4. Nov. Luftrieb: 28 Ochsen, 8 Bullen, 478 Kühe oder Färjen, 214 Kälber 1140 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh ruhig, Überstand, bei Schweinen lebhaft, ausverkauft. Preise: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes: jüngere 56-58, sonstige vollfleischige ältere 42-46, Bullen, fleischige 40-48, Kühe, jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44 bis 48, sonstige vollfleischige oder gemästete 32-42, fleischige 25-32, gering genährte 18-24, Färjen (Kalbinnen), vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 50-59, Kälber, mittlere Maß- und Saugkälber 64-76, geringe Kälber 58-63, Schweine, vollfleischige von ca. 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 60-63, dito von ca. 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 65-68.

Frankfurter Getreidehandelstag.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Trotz ungünstiger äußerer Umstände war der Besuch des diesjährigen Frankfurter Getreidehandelstages besser als im Vorjahre. Wenn sich

— Verschärfte Überwachung von gewerblichen Betrieben. Der Minister für Handel und Gewerbe hat angeordnet, daß durch die zahlreichen Fabrikbrände und Explosionen in der letzten Zeit und die zunehmende Verwendung gesundheitsgefährlicher Stoffe in den gewerblichen Betrieben eine verschärfte Überwachung aller Betriebe, in denen feuer-, explosions- und gesundheitsgefährliche Stoffe verarbeitet werden, durchgeführt wird. Die Erfassung dieser Betriebe stieß bisher jedoch dadurch auf große Schwierigkeiten, daß dem zuständigen Gewerbeaufsichtsamte oft nicht bekannt wurde, welche Betriebe Stoffe der genannten Art verarbeiten, da zur Zeit bei der Anmeldung der Betriebe gemäß der Bestimmung der Reichsgewerbeordnung zweckdienliche Angaben nicht verlangt wurden. Von den Gewerbetreibenden sind deshalb in Zukunft bei Anmeldung ihrer Betriebe Angaben zu fordern, ob und gegebenenfalls welche derlei Stoffe in ihren Betrieben verwendet werden. Die notwendigen Feststellungen haben gelegentlich die Polizeibehörden zu machen.

— Vorsicht mit dem Tintenstift! Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird von dem Landesauschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben: Der Tintenstift stellt heutzutage einen Gebrauchsgegenstand des täglichen und besonders des geschäftlichen Lebens dar. Er verdankt dies der Eigenschaft, daß seine Schrift, insbesondere auf angefeuchtetem Papier, schwer verlöslich ist und ähnlich wie Tinte tief in das Schreibpapier eindringt. Gerade der Farbstoff aber ist es, der den Tintenstift unter Umständen nicht ungefährlich macht. Als Farbstoff wird beim Tintenstift gewöhnlich das sogenannte Methylviolett, d. h. ein wasserlöslicher Anilinfarbstoff verwendet, der, wenn er auf die menschliche Haut bezw. Schleimhaut kommt, stark ätzende Eigenschaften besitzt. Gelangt z. B. bei ungeschicktem Anspitzen eines Tintenstiftes ein kleines Stückchen der Bleistiftmasse in die Haut, so erzeugt es dort eine heftige Entzündung und bei längerem Verweilen oft schwere Zerstörungen. Weit gefährlicher noch wirkt das Eindringen von Tintenstiftteilchen ins menschliche Auge. Wird gar, wie es in leichtfertiger Weise schon geschah, ein Stück Tintenstift verschluckt, so ist der Farbstoff des Tintenstiftes imstande, auf der Schleimhaut des Magens schwere geschwürartige Veränderungen zu erzeugen. Der Tintenstift ist also durchaus nicht so harmlos, wie man glauben möchte. Deshalb sollte man bei Tintenstiftverletzungen, welcher Art sie auch immer sein mögen, zunächst für schnelle ärztliche Hilfe, denn je rascher der Arzt in der Lage ist, die einge-drungene Schädlichkeit zu entfernen, um so geringer sind die Giftwirkungen. Letztere können unter Umständen sogar Allgemeinerscheinungen, wie Fieber, Schüttelfrost und Benommenheit hervorrufen. Kindern und alten Leuten, die mit dem Tintenstift nicht vorsichtig genug umgehen, gebe man einen solchen möglichst gar nicht in die Hände. Unter allen Umständen sollte man, wie bei jedem Bleistift, besonders beim Tintenstift, vermeiden, ihn vor Gebrauch mit Lippe und Speichel in Berührung zu bringen.

— Straßenunfälle. Am Montagabend stürzte vor dem Bahnhof ein 26 Jahre alter Fuhrmann, dessen Pferde scheuten, vom Wagen. Der Fuhrmann erlitt erhebliche Kopfverletzungen und mußte von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht werden. — In der Friedrichstraße sah man gestern vormittag einen 8 Jahre alten Schüler mit einer schweren, stark blutenden Wunde am Hinterkopf die Straße entlang taumeln. Ein hilfsbereiter Mann brachte den Knaben, der angeb. von einem Personenauto überfahren worden zu sein, zur Sanitätswache, die ihn ins städt. Krankenhaus überführte.

— Vom Auto getötet. Der 49jährige Arbeiter Friedrich Schack aus Wiesbaden wurde in der Nähe von Höchst bei einem Zusammenstoß mit einem Auto erheblich verletzt. Er merkte zunächst nichts von der ihm zusehends Gehirn-erschütterung und begab sich noch an seine Arbeitsstätte. Hier stellten sich bald Gehirnblutungen ein, die nach kurzer Zeit den Tod im städtischen Krankenhaus zur Folge hatten.

— Zeugen gesucht. Am 19. Oktober d. J. wurde bei Stephanshausen im Rheingau ein beim Wildern er-tappter Einwohner von Stephanshausen von einem Forstbeamten bei der Abwehr eines gegen ihn gerichteten Angriffes erschossen. Es konnte ermittelt werden, daß ein Mann und eine Frau Zeugen dieses Vorfalles gewesen sind und ihn an demselben Tage in der Wirtschaft „Obernheimer“ in Johannsburg i. Rh. an mehrere Personen erzählt haben. Es handelt sich um ein Touristenpaar im Alter von 35-40 Jahren, der Mann trug Sportanzug, die Frau ebenfalls Touristenkleidung. Im Interesse der weiteren Klärung der Angelegenheit ist es von größter Wichtigkeit, daß das betreffende Paar sofort seinen Namen bei der Staatsanwaltschaft oder der Landeskriminalgewalt in Wiesbaden, Polizeipräsidium, angibt.

— Luftpost Moskau—Irkutsk. Der Flugverkehr auf der Strecke Moskau—Irkutsk ist mit Ablauf des Monats Oktober eingestellt worden. Luftpostsendungen nach Sibirien, China, Japan, den Philippinen und darüber hinaus können daher nur noch innerhalb Deutschlands mit der Luftpost befördert werden.

— Dienstjubiläum. Am 6. November sind es 40 Jahre, daß Herr August Griebel, Reichsbahn-Obersekretär, bei der Deutschen Reichsbahn, Güterabfertigung Wiesbaden-Süd, tätig ist.

— Ringkirche. Die winterlichen von den 5 Pfarrern der Ringkirche gehaltenen Bibelstunden beginnen wieder am Donnerstag, 6. November, abends 8.15 Uhr in dem Pfarrhausaal an der Ringkirche 3.

— Volkshochschule. Am Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr beginnt Seminarleiterin E. Günkel im Oberlooseum am Hofplatz ihren Kursus über: „Brudner als Sinfoniker“, 14täglich, an konzertfreien Abenden. Die 5., 7., 9. und 9. Sinfonie sollen eingehend besprochen und teilweise auf 2 Klavieren gespielt werden. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle entgegen, täglich abends von 7-10 Uhr, Zimmer 23, im Oberlooseum am Hofplatz.

— Amtszug und Aufbau in China im Lichte der christlichen Mission. Dr. Seufert, ein Schüler Albert Schweibers, wirt seit 18 Jahren an der großen Missions-schule in Tsintau, die der kürzlich in Frankfurt verstorbene Professor Dr. Wilhelm gegründet hat. Sie ist die einzige Schule von deutsch-evangelischer Seite in ganz Nordchina. 400 junge Chinesen lassen sich in dieser Oberrealschule auf das Universitätsstudium vorbereiten. Neben drei deutschen Lehrkräften sind 21 chinesische tätig. Dr. Seufert, der seit für wenige Monate im Heimaturlaub ist, wird hier in Wiesbaden am Sonntag, 9. November, abends 8 Uhr in der Ringkirche sprechen über „Amtszug und Aufbau in China im Lichte der christlichen Mission.“

Wiesbaden-Biebrich.

Der bisherige Verkauf von Besatzungs-möbeln usw. von der Reichsverwertungs-Gesellschaft in der hiesigen ehemaligen Unteroffizierschule geht seitdem

Wiesbaden und das Rheinbrücken-Problem.

Die verkehrstechnischen Folgen der Sperrung der Hindenburg-Brücke. — Die Überlastung der Straßenbrücke nach Mainz. — Verbreiterung der Straßenbrücke oder Neubau? — Drei Rheinbrückenentwürfe liegen vor. — Verständigung zwischen Mainz und Wiesbaden über die Linienführung einer neuen Brücke ist erforderlich. — Wird Viebrich-Schierstein rechtsrheinischer Brückenkopf der neuen Brücke? — Die Kostenfrage.

Die derzeitigen Kämpfe zwischen dem Magistrat, der Stadtverordnetenversammlung und der Bürgerchaft um Steuer-, Etats- und Verwaltungsfragen lassen wichtige kommunalpolitische Probleme in den Hintergrund treten, die für die wirtschaftliche Zukunft unserer Stadt von wesentlicher Bedeutung sind. Lebenswichtige Fragen stehen zurzeit für Wiesbaden auf dem Spiel, die nicht in der Stadtverordnetenversammlung erörtert werden können, und eine wirksame Einflussnahme auf ihre Gestaltung erscheint uns als die Aufgabe, die die kommunalpolitische Führung sowohl im Magistrat als auch in der Stadtverordnetenversammlung trotz aller Tageskämpfe als Zielsetzung für die Zukunft finden muß. Es hat in letzter Zeit nicht an einschlägigen Stimmen gefehlt, die einer weitgehenden Zusammenarbeit der rhein-mainischen Städte das Wort redeten, insbesondere in den Fragen des Verkehrs. Fernziele einer rhein-mainischen Kommunalpolitik haben heute bereits eine Gegenwartsbedeutung und erfordern eingehende Beachtung der verantwortlichen Stellen.

In den letzten Tagen ist das Problem der Rheinbrücken als wichtiger Verkehrssträger zwischen den beiden Uferbezirken im hiesigen Gebiet in den Vordergrund getreten und hat gewisse wertvolle Einblicke in den Kampf der Wirtschaftsgruppen und der einzelnen Kommunen um die künftige Platzierung neuer Brücken als überaus wichtige Stichpunkte einer kommunalen Verkehrspolitik ermöglicht.

Wiesbaden selbst wird nicht nur bemüht sein müssen, sich in diesem Kampfe, der nun einmal eingeleitet hat und auch nicht mehr zur Ruhe kommen wird, rechtzeitig einzufinden, sondern es wird gerade das Rheinbrückenproblem am Mittelrhein als eine für die Stadt ganz besonders wichtige Frage beachten müssen. Die Klagen nicht nur der Wiesbadener Wirtschaftskreise, sondern auch der Bevölkerung des Rheingaus und des Kreises St. Goarshausen, daß sich der Verkehr von Osten und Norden nach Westen und Süden, dem Niederrhein und dem Industriegebiet fast ausschließlich auf dem linken Rheinufer abwickelt in erster Linie wegen der bedeutend besseren Straßen, haben durch das Vorgehen der Reichsbahn, die die Hindenburgbrücke für den Fahrverkehr und damit in erster Linie für den Automobilverkehr gesperrt hat, eine erhebliche Verschärfung erfahren. Durch die erfolgte Sperrung der Hindenburgbrücke treten weitestgehende Schwierigkeiten, die sich der reibungslosen Abwicklung des Automobilverkehrs im Rhein-Maingebiet bis nach Koblenz in einem immer empfindlicheren Ausmaß entgegenstellen, verschärft in Erscheinung, ebenso die Tendenz der Verdrängung Wiesbadens aus seiner verkehrspolitischen Schlüsselstellung im Rhein-Maingebiet.

Nach der Sperrung der Hindenburgbrücke gibt es auf der ca. 100 Kilometer langen Strecke zwischen Wiesbaden, Mainz und Koblenz nur eine Straßenbrücke zwischen Mainz und Mainz-Kastel.

Diese Straßenbrücke mit einem in den letzten Jahren bedeutend verstärkten Straßenbahnverkehr und einem stets zunehmenden Automobilverkehr ist überlastet und ihre geplante Verbreiterung kann ebenfalls nur als ein Notbehelf für die nächsten Jahre angesehen werden, der bald durch die rasche Entwicklung des Verkehrs überholt werden dürfte. Das Reich sieht bekanntlich im Rahmen des Westprogramms für die besetzten Gebiete erhebliche Mittel für die geplante Verbreiterung dieser Brücke vor. Wenn aber nach dem übereinstimmenden Urteil aller maßgeblichen Verkehrsfachleute die Verbreiterung der Straßenbrücke von Mainz nach Mainz-Kastel nur als ein ganz unsüßlicher Notbehelf angesehen wird, so erscheint die gegenwärtige Aufstellung des Brückenbauproblems mit dem Ziel, das Reich von der unbedingten Notwendigkeit eines neuen Brückenbaues zu überzeugen, wesentlich zwecklosprechender. Der Umbau der Straßenbrücke wird bei Berücksichtigung ihrer baulichen Anlage mehrere Millionen verschlingen. Bei dem Bau einer neuen Brücke kann es sich jedoch nur um eine Brücke von erheblich größeren Ausmaßen handeln, die auch für absehbare Zeit den Verkehrsanforderungen entspricht. Die Tatsache, daß eine weitere Brücke auf Grund des sich immer steigenden Verkehrs die bestehende Brücke insbesondere in ihrer Breite erheblich übersteifen muß, hat aber unter Berücksichtigung des mindestens ebenso wichtigen Gesichtspunktes der Wirtschaftlichkeit zur Folge,

daß die Erbauung der neuen Brücke ebenfalls nur als eine Verbindung zwischen den engeren Wirtschaftsbezirken von Mainz und Wiesbaden gedacht sein kann und erfolgen muß.

Das Problem der Rheinbrücke wird bei dieser Problemstellung entweder unrettbar zu einem scharfen Konkurrenzproblem zwischen Mainz und Wiesbaden oder in praktischer und tatsächlich ernstgemeintem Anhang der Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten. Es erscheint nicht besonders notwendig hervorzuheben, daß die kommunalpolitische Inangriffnahme des Problems auch von Seiten Wiesbadens baldigst angestrebt werden müßte. Wir konnten bereits gewisse Einzelheiten über die bekannten drei Rheinbrückenprojekte mitteilen. Die Projekte liegen den verantwortlichen Stellen zur Begutachtung vor, die in ihrem Ziel hinsichtlich der neuen Linienführung genau die Tendenz einer einmündigen speziellen Mainzer oder Wiesbadener Einflussnahme ohne die Voraussetzung eines gegenseitigen Ausleichs, einzig und allein von dem Standpunkt ihrer verkehrspolitischen Interessen aus, erkennen lassen. Das dritte Projekt berücksichtigt insbesondere die Interessen des Rheingaus und bringt den Bau der geplanten Rheinbrücke auf der rechten Seite zwischen Erbach und Sattenheim in Vorschlag. Der Bauentwurf, der die Brücke von Mainz aus, über den Mainzer Handelskafen und die Petersau nach dem Ufer in Mainz-

Kastel östlich der Kaiserbrücke führen will, geht selbstverständlich rein von dem Gesichtspunkt Mainzer Verkehrsnotwendigkeiten aus, in der neuen geplanten Brücke die Schaffung eines starken Verkehrsarmes für den Verkehr zwischen Frankfurt, Wiesbaden und Mainz mit dem weiteren Ziel eines direkten Anschlusses an die künftige, ausgebaute Automobilstraße zwischen Wiesbaden und Frankfurt unter Umgehung von Wiesbaden. Gegen dieses Projekt, das den Verkehr aus der Richtung von Frankfurt mitten in die Stadt Mainz zu leiten hätte durch den geplanten Anschluß an die Goethestraße in Mainz, müssen sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus verkehrstechnischen Gründen erhebliche Bedenken geltend gemacht werden.

Wir sehen in der neuen Brücke in erster Linie die Möglichkeit einer direkten Verbindung der sowohl über Wiesbaden als auch über Mainz laufenden Hauptverkehrsstraßen.

Dieser so überaus wichtigen Forderung trägt das von den Mainzer Interessenten weitgehend geförderte Projekt keine Rechnung; seine Durchführung wird deshalb nicht in dem gewöhnlichen Sinne eine Entlastung der alten Straßenbrücke zwischen Mainz und Kastel bedeuten. Seitens der interessierten Mainzer Kreise wird weiterhin der Vorschlag gemacht, die Brücke westlich der Kaiserbrücke zu bauen in der Richtung der Landesgrenzen von Hessen und Preußen.

Dieser abgeänderte Vorschlag berücksichtigt wohl die zwingende Notwendigkeit, auf der Mainzer Seite die Verbindung mit den Umgehungsstraßen von Mainz günstiger zu gestalten, stößt aber gleichzeitig auf größere Schwierigkeiten auf der rechtsrheinischen Seite. Hier würde der Brückenkopf der 1 Kilometer westlich von der Kaiserbrücke entfernt geplanten Brücke in das Industriegebiet zwischen Wiesbaden-Viebrich und Amönburg fallen. Wir verweisen hierbei gleichfalls auf die überaus hohen Kosten, die durch den erforderlichen Ankauf des reitlos sich in Privatbesitz befindenden und überaus teuren sowie bei einer Festlegung auf dieses Projekt noch bedeutend teurer werdenden Industriegebietes entstehen, fernerhin auf die nicht unbeträchtlichen Ausgaben für einen sehr langen Viadukt, der zwecks Überbrückung der Eisenbahnlinien angelegt werden müßte.

Der Entwurf, der die Brücke zwischen Wiesbaden-Viebrich und Wiesbaden-Schierstein über die Nettersgau östlich des Strandbades Viebrich in Richtung nach dem westlichen Ufer von Mainz-Nombach vorstellt, verdient nicht nur vom Standpunkt Wiesbadens, sondern auch aus allgemein verkehrstechnischen sowie wirtschaftlichen Gründen zweifelsohne eine weit stärkere Beachtung als das vorerwähnte Projekt.

Aus verkehrstechnischen Gründen erscheint der Plan der Linienführung zwischen Wiesbaden-Viebrich und Wiesbaden-Schierstein mit dem Ziel eines Anschlusses an das Ufer von Mainz-Nombach der am ehesten dem tatsächlichen Bedürfnis entsprechende. Nicht nur der Umstand, daß ein günstiger Anschluß an die Verkehrsader nach Frankfurt über Wiesbaden geschaffen würde, läßt diese Linienführung zweckmäßig erscheinen, sondern in einem besonderen Maße die Tatsache, daß mit dieser Linienführung gleichzeitig auch der direkte Anschluß an die Rheingauererstraße ermöglicht würde, denn der von den Interessenten des Rheingaus propagierte Brückenbau weiter stromabwärts ist weder aus bautechnischen noch aus finanziellen Gründen insbesondere mit Rücksicht auf die Kieleanwendungen für die Brückenköpfe durchführbar.

Das Urteil maßgeblicher Fachleute des Brückenbaues und des Verkehrswezens geht zweifelsohne dahin, daß die Linienführung zwischen Wiesbaden-Viebrich und Wiesbaden-Schierstein auf der rechtsrheinischen Seite verkehrstechnisch und wirtschaftlich die beste Lösung darstellt. Wir können darauf verweisen,

daß sowohl Professor Janßen (Berlin), der Schöpfer des künftigen Generalbebauungsplanes für Wiesbaden, aus seiner hervorragenden und unbeeinträchtigen Kenntnis und Beurteilung städtebaulicher Notwendigkeiten heraus als auch der bekannte Eisenbahn- und Verkehrsfachmann Professor Dr. Blum aus Hannover sich für die vorgenannte Linienführung zwischen Wiesbaden-Viebrich und Wiesbaden-Schierstein rechtsrheinisch nach dem Ufer bei Mainz-Nombach ausgesprochen haben.

Praktisch wird die Durchführung des Brückenbaues von der Frage der Finanzierungsmöglichkeiten abhängen. Neben dem Reich, Preußen und Hessen werden die interessierten Gemeinden, in erster Linie Wiesbaden und Mainz, die Kosten zu tragen haben. Es wird daher wesentlich darauf ankommen, daß es gelingt, die Bau- und Grunderwerbskosten so niedrig wie möglich zu halten. Hierbei hängen die besonders hohen Kosten für den Bau der Brückenköpfe von der Beschaffenheit des Geländes, das auf der rechtsrheinischen Seite zwischen Viebrich und Schierstein durch sein erhebliches Ansteigen nicht ungünstige Vorbedingungen für einen leichten Brückenkopfbau bietet, sehr wesentlich ab.

Wir haben mit Abicht das Rheinbrückenproblem bereits in den Anfangsstadien keiner praktischen Beratung und Bearbeitung, nicht aus Gründen einer vielleicht verständlichen einseitigen Option für Wiesbaden und seine wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Belange zur Diskussion gestellt, sondern mit dem Ziel, in erster Linie durch eine objektive Erörterung der gegebenen verkehrstechnischen, baulichen und nicht zuletzt finanziellen Möglichkeiten an Hand der vorliegenden hauptsächlichen Entwürfe, eine weitgehende Klärung der Differenzpunkte zwischen Mainz und Wiesbaden zu ermöglichen als wesentliche Voraussetzung für einen Erfolg bei den Verhandlungen mit dem Reich und den Ländern nach der finanziellen Seite, der in erster Linie eine tatsächliche Inangriffnahme des Brückenbaues gewährleisten dürfte.

Aus Provinz und Nachbarschaft. Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Die erst vor vier Jahren erbaute Konrad-Hänisch-Schule zeigt bereits schwere Beschädigungen am Dach. Das Beton-Glaskoch wird als falsch konstruiert bezeichnet. Es regnet in Strömen durch die immer größer werdenden Risse in das Gebäude hinein. Die Erneuerungsarbeiten erfordern 81.000 M. — Das an einem kleinen Mädchen geplante Sittlichkeitsverbrechen im Stadtwald ist verfehlt worden. Der Täter ist verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Es handelt sich um den erwerbslosen Arbeiter Wilhelm Reuberger, geboren am 5. Juli 1907 in Frankfurt, einen Burschen, der wegen Sitt-

Die Beisetzung des Bischofs von Limburg.

Limburg, 4. Nov. Unter großer Anteilnahme der Diözese Limburg und des ganzen Nassauer Landes wurde heute Bischof Dr. Augustinus Kilian zur letzten Ruhe geleitet. Feierliches Glockengeläute leitete den Tag ein. Die Straßen Limburgs hatten Trauerschmuck angelegt. Sie waren schon früh am Morgen voll von Menschen, die in Andacht auf den letzten Weg ihres Bischofs warteten. Um 9.15 Uhr wurde die Bahre mit der sterblichen Hülle des Bischofs unter dem Gesang eines Chores der Pallottiner vom Domkapitel in die Stadtkirche geleitet, um dort für das Totenoffizium aufgebahrt zu werden, das unter großer Beteiligung der Geistlichkeit aus der ganzen Diözese Bischof Dr. Hilfrich hielt. Anschließend an das Totenoffizium folgte ein imposanter Trauerszug durch die Straßen der Stadt. Etwa 3000 Menschen, darunter 600—700 Geistliche, mögen an dem Zuge teilgenommen haben. Tausende umstanden an beiden Seiten die Straßen. Vor dem Leichenwagen schritten acht Bischöfe und drei Äbte, und zwar Bischof Dr. Damian Schmidt (Sulda), Bischof Dr. Suao (Mainz), Bischof Dr. Bornwaffer (Trier), Weihbischof Dr. Hamels (Köln), Bischof Dr. Sproll (Rottenburg), Weihbischof Dr. Sträter (Aachen), Missionsbischof Hennemann, Bischof Dr. Hilfrich, Abt Dr. Adelson von Herwegen-Maria-Laach, Abt Dr. Hoffmann (Marienstatt) und Abt Rinz (Himmerode). Neben dem Leichenwagen schritten Klummen des Priesterseminars mit brennenden Kerzen. Hinter dem Leichenwagen folgten die Verwandten des Bischofs und die Vertreter der Behörden, die in großer Zahl an der Beisetzung teilnahmen. Als Vertreter des preussischen Staatsministeriums war Ministerialrat Schiller erschienen. Ferner sah man im Leichenzug Regierungsvizepräsident Commer (Wiesbaden), den Vizepräsidenten des Oberpräsidiums Kassel, Volpert, den Vizepräsidenten des Provinzialkollegiums Kassel Souda, Postrat Bauer von der Oberpostdirektion Frankfurt, Dr. Lammer, Generaldirektor der Nassauischen Landesbank Wiesbaden, Professor Dr. Heimbauer, Direktor der Universität Frankfurt, Dr. Hennen, Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt, Dr. Lutz, Landesbauamann von Nassau sowie als Vertreter der Evangelischen Landeskirche Nassau und des Landesbischöflichen Rates Dr. Ernst (Niedern). Vor dem Dom bildeten die Schulkinder Spalier. Etwa 4000 Personen nahmen an der Trauerfeier im Dom teil. Um 11 1/2 Uhr fand das feierliche Requiem statt, das von Bischof Dr. Hilfrich geleitet wurde. Der Domchor sang zum erstenmal das Requiem von Perioli, dem letzten Kapellmeister der Sixtinischen Kapelle. Die Gedächtnisrede hielt Bischof Dr. Suao (Mainz). Er kennzeichnete meisterhaft das Leben und Sterben des verstorbenen Bischofs, hob die vielen guten Eigenschaften und Verdienste des edlen, charakterfesten und leutlichen Oberhirten hervor, an dem die Diözesanen viel verloren hätten. Dann erfolgte die bei Bischöfen übliche fünfstufige Absolution und Abartragung des Sarges in die Gruft am Sakramentsaltar, in der auch Bischof Dominikus seit 17 Jahren ruht.

400 Jahre Reformation in Nassau-Oranien.

Die Reformations-Ausstellung in Siegen.

Siegen, 3. Nov. Dem Rückblick auf die Festveranstaltungen wäre noch eine Würdigung der Reformationsausstellung anzufügen, die getragen von den beteiligten Kirchenkreisen im oberen Schloß zu Siegen gezeigt wurde und das ureigenste Werk von Museumsdirektor Dr. Kruse war, eines Mannes, in dem sich Geschichtsforschung und Kunstsinne mit organisatorischer Befähigung zu einem seltenen Dreiklang vereinen. Eine Anzahl in kulturhistorischer wie künstlerischer Hinsicht gleich beträchtlicher Schätze war hier zusammengetragen, um die religionsgeschichtliche Entwicklung in Nassau-Oranien seit den Tagen der Reformation im Zusammenhang mit der Geschichte des um sie so sehr verdienten nassauischen Fürstentums aufzuzeigen. Interesse beanspruchten hier vor allem die seltenen, s. T. nur noch in einem einzigen oder wenigen Exemplaren erhaltenen Druckschriften und Urkunden, die bereiten Zeugen einer Zeit, die die Entwicklung der deutschen Kultur wie keine zweite geistige Bewegung nach ihr beeinflusst hat. Hervorgehoben sei ferner die einzugsartige Sammlung von Lutherdrucken, originalen Erbschaftsgaben von Reformationschriften, die s. T. mit künstlerisch wertvollen Holzschnitten, wie solchen von Lukas Cranach, geschmückt sind, das griechische Testament in der Ausgabe des Erasmus von Rotterdam, dessen Text der Übersetzung Luthers zugrunde lag, die Desembertibel vom Jahre 1522, die erste deutsche Ausgabe des neuen Testaments, die 1595 in Herborn herausgegebene Lutherbibel sowie die sogenannte Straßburgerbibel des Herborn-Universitätspostlektors Piscator. Der Erwähnung wert erscheinen weiter die lutherisch-calvinistischen Streit-schriften, darunter vorzüglich die des Sarcerius, eine Reihe von Leichenpredigten und Erbschaftsgaben des 1587 zu Herborn von dem Universitätsbuchdrucker Corvinus gedruckten ersten nassauischen Gesandtbuches. Mit im Vordergrund des Interesses stand auch eine seltene Kollektion von Ramensbüchern großer Reformatoren, wie Luther, Calvin, Comenius, Beza, Bugenhagen u. a. Neben diesen Urkunden und Schriften nahmen eine Anzahl hochwertiger Gemälde und graphischer Kunstwerke einen breiten Raum der erlebten Sammlung ein. Es fanden sich Bildnisse der Grafen von Nassau-Dillenburg und Siegen aus den bedeutendsten deutschen und niederländischen Museen, wie der Münchner Pinakothek, der Staatsgalerie in Kassel, dem Reichsmuseum in Amsterdam, dem Mauritshuis im Haag, dem Staatshaus in Groningen und dem Brieflichen Museum in Leuwarden. Die holländische Königin hatte nicht nur ihre Archive öffnen lassen, sondern auch aus ihrem Privatbesitz wertvolle Stücke für die Zweite der Reformationsausstellung zur Verfügung gestellt. Auf die Holzschnitte von Lukas Cranach, wie der „Sterbende Melancthon“, ein

berühmtes Bildnis von Dods „Johann der Katholische“, sowie ein Porträt Wilhelms des Schweigensamen von Morio konzentrierte sich das Hauptinteresse der kunstverständigen Ausstellungsbesucher, doch läßt auch ein Kupferstichabinett mit Originalen von Dürer, darunter einigen seiner bedeutendsten Darstellungen, wie „Hieronymus im Gehäuse“, eine starke Anziehungskraft aus. Daß die seltene Schau auch neuzeitliche Plastiken und kostbare alte Kirchengemälde in sich barg, sei noch nebenbei erwähnt. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Ausstellung, die in dieser Groß-sichtigkeit und Vollendung eine Überraschung bedeutete, nicht nur dem Reformationstjubäum eine besondere Note verliehen hat, sondern auch ein künstlerisch bedeutungsvolles Ereignis für die ehemals oranisch-nassauischen Lande gewesen ist.

lichteitsverbrechen an einem Knaben im Frühjahr 1930 mit sechs Monaten bestraft worden ist, aber Bewährungsstrafe erhielt. Neuberger hat nach seinen Angaben das Mädchen in den Stadtwald geschleppt und wollte es hier vergewaltigen. Als das Kind schrie, fürchte der Mensch eine Entdeckung, riss sein Taschenmesser heraus und stach dem Kind in die linke Halsseite in der zweifelhafte Absicht, den einzigen Zeugen seiner Tat durch den Tod zu beseitigen. Er ist dann davongelaufen. Bei einem Geschäftseinbruch in der Weberstraße wurde in einer der letzten Nächte ein junger Mann überrascht und vom Überfallkommando festgenommen. Es handelt sich um den vielgesuchten Einbrecher Albert Pöser n.

Fahrlässiger Schütze.

— Darmstadt, 4. Nov. In der elterlichen Wohnung in der Riedlingerstraße hantierte ein 24jähriger Mann mit einem Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und traf die etwa 50jährige Mutter. Die schwer verletzte Frau wurde ins Krankenhaus übergeführt. Nach ihrer Angabe handelt es sich um einen unglücklichen Zufall. Der Sohn ist seit dem Unglück verschwunden.

Ein Postauto wird vom Zuge erfasst.

** Marienberg (Westerwald), 4. Nov. Auf der Postomnibusstrecke von Bezdorf nach Marienberg geriet der Omnibus in einen schweren Sturm, der jede Sicht vereitelte. Zudem herrschte auch ziemlich starker Nebel. In dem Augenblick, als der Wagen den ungeschützten Bahnübergang der Kreisbahn Scheuerfeld passierte, wurde er von einer Rangierabteilung erfasst und mitgeschleift. Von den sechs Insassen erlitten vier sehr schwere Kopfverletzungen. Bei einem achtjährigen Jungen besteht ernste Lebensgefahr. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Aus den Gerichtssälen.

Der dritte Kreisparlaffen-Prozess.

(Sechster Verhandlungstag.)

Die Vernehmung des Zeugen Direktor Dr. Mehl (Steblich) fand am Dienstag ihre Fortsetzung. Hinsichtlich der gewährten Vergütungen an die Mitglieder des Vorstandes der Kreisparlaffe bemerkte der Zeuge, daß dieselben auf Betreiben des Angeklagten Glowzewski erfolgten. Ausgeschlossen sei, daß Landrat Schlitt als erstes Vorstandsmitglied der Kaffe die Vergütung dazu gegeben habe. Die Beauftragung dieser Vergütung erfolgte erst in dem im Oktober 1928 von dem Verbandsrevisor Ratzen (Hanau) erstatteten Revisionsbericht. Der Vorsitzende erklärte darauf daß die Vergütungsaffäre sich als ordnungsgemäß ergebe habe. Im weiteren wandte sich der Zeuge in aller Schärfe gegen die Einlassungen der Angeklagten, der Vorstand habe sich um nichts gekümmert. Das Gegenteil sei der Fall. Im Jahre 1927 habe er im großen Vorstände Richtlinien bei Kreditgewährungen aufgestellt. Zeuge Bürgermeister Sporckhorst (Dakheim) unterrichtete hinsichtlich der Vergütungen an den Vorstand die Ausführungen des Zeugen Mehl. Das ehemalige Vorstandsmitglied des Kreditausschusses, Landwirt Philipp Christ (Kloppenbeim), erklärte als Zeuge, er habe von den Transaktionen in Essen und von dem Ankauf des Eisler Wertes erst im August 1928, kurz vor dem Zusammenbruch der Sparkasse, erfahren. Der Direktor der Deutschen Volksbank, Essen, ließ sich folgendermaßen aus: Im Februar 1927 hat Daniel Strauß um einen Kredit von 20 000 M. unter der Bürgschaft der Kreisparlaffe erlucht. Die Genehmigung erfolgte, nachdem die Bürgschaftsurkunde der Kreisparlaffe, unterschrieben von Glowzewski und Müller, eingereicht sei. Als später der Betrag fällig war, kamen Glowzewski und Müller nach Essen. Eine Aussprache fand zwischen dem Genannten, dem Zeugen sowie Strauß und dem Kaufmann Leo Wehrenberg aus Essen statt mit dem Ergebnis, daß der Kredit eine Erhöhung auf 30 000 M. erfuhr, nachdem Glowzewski und Müller als Bevollmächtigte der Kreisparlaffe die Bürgschaft in der angegebenen Höhe akzeptiert hatten. Überziehungen des Kontos Strauß wurden dann von Kaufmann Wehrenberg abgedeckt, außerdem 5000 M. abgetragen. Durch den Zusammenbruch der Kreisparlaffe ist bis heute der Betrag nicht getilgt. Wie der Zeuge bemerkte, hat Glowzewski den Angeklagten Müller ihm als Rendant der Kaffe vorgestellt und ausdrücklich darauf hingewiesen, Müller und er seien zur Zeichnung und Bornahme derartiger Abmachungen berechtigt, also rechtmäßige Vertreter der Kreisparlaffe. Nach dieser Aussage stand auch Kaufmann Wehrenberg auf dem Standpunkte, die Kreisparlaffe bede seine Forderungen.

Im Frühjahr 1928 verschaffte Glowzewski nach der Anlage dem Kaufmann Friedrich Knobel aus Frankfurt am Main, früher in Wiesbaden, auch ein Konto bei der Kreisparlaffe, das aber überzogen war, und ein benötigtes Darlehen von 3000 M. in der Weise, daß Glowzewski den als Proturist bei der Kreisparlaffe angestellten Adolf Berger als verfügungsberechtigten Verwalter des Kontos eines Herrn W. darum ersuchte. Berger soll keinerlei Bedenken gehabt haben, dem Glowzewski 3500 M. aus dem Konto W. auszuhändigen, und im Mai 1928 die Feststellung gemacht haben, daß der Betrag dem Konto W. zugebracht war. Die Gutbringung soll Glowzewski auf keine Anordnung zu Lasten des Sonderkontos bewirkt haben. Knobel selbst wurde zahlungsunfähig. Da Knobel nur 3000 Mark ausbezahlt erhalten hatte nimmt die Anklage an, daß Glowzewski den Rest von 500 Mark unterschlagen hat. Zu dem Falle wurde Knobel vernommen. Er gab an, die 3000 Mark habe er nicht von Glowzewski, sondern von Berger in der Kreisparlaffe in 50- und 20-Mark-Scheinen auf Grund eines von dem Zeugen mit Bendor abgeschlossenen Vertrages ausbezahlt bekommen. Knobel legte dem Gerichtshof den Vertrag, von dem und in den anderen Begleitumständen in der Vorinstanz keine Rede war, vor. Der Vertrag ist aber lediglich von Knobel unterschrieben. Zeuge Knobel Bendor widersprach dem ganz entschieden und blieb bei seinen Aussagen in der Vorinstanz. Der Angeklagte Glowzewski schloß sich den Ausführungen des Zeugen Knobel an.

Darauf trat um 1 Uhr eine Pause ein. — Bei Wiederaufnahme der Sitzung um 3,15 Uhr äußerte sich der Sachverständige Ratzen (Hanau) darüber, ob aus den Konten der Kreisparlaffe zwischen den Zeugen Knobel und Berger aufzuklären sei. Es bestünde die Möglichkeit, daß zwei verschiedene Fälle den auseinanderweichenden Aussagen Knobels und Bergers zugrunde liegen.

Sodann wurde eine Zeugin von hier vernommen, der ein Wechsel von 7150 Mark vorgelegt wurde, den nach den

!! Koch a. Rh., 4. Nov. Die Eheleute Peter Anton Schneider und Frau Therese, geb. Voß, feierten heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit. An der morgens stattgefundenen feierlichen Einsegnung in der Kirche mit anschließendem Hochamt nahm die ganze Gemeinde freudigen Anteil. Dem Jubelpaare (der Jubilar ist 86 und die Jubilarin 74 Jahre alt) wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

m. Voprad a. Rh., 4. Nov. Vergangene Woche war in einem hiesigen Hotel der Direktor des Wohlhabensamtes Schwelm abgestiegen, der sich der Veruntreuung einer höheren Geldsumme schuldig gemacht hat. Der Defraudant unternahm hier einen Selbstmordversuch, indem er sich die Kehle durchschnitt. Sein Vorhaben wurde bemerkt und es gelang, ihn am Leben zu erhalten. Er ist inzwischen durch einen Kriminalbeamten verhaftet und nach Schwelm gebracht worden.

× Dies a. d. L., 4. Nov. Zum Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Unterlahnkreises wurde der bisherige Kassierer W. Karren gewählt. — Das Fest der diamantenen Hochzeit konnten die Eheleute Karl Ohl von hier feiern.

— Offenbach a. M., 4. Nov. In der Straße der Republik wurde einem Schneidermeister Stoff für einen Anzug gestohlen. Der Dieb konnte ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um den 27jährigen Väter Ernst Walter Kaumann aus Thorn, der aus dem Zuchthaus in Waldheim entsprungen ist, wo er noch drei Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat.

— Kassel, 4. Nov. In der gestrigen Magistrats-sitzung wurde ein Antrag der Stadtverordnetenversammlung, 5000 M. für die Opfer der Bergwerkskatastrophen von Alsdorf und Raabach zu bewilligen, angenommen, wogegen der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, 5000 M. für die streikenden Metallarbeiter in Berlin zu bewilligen, abgelehnt wurde.

Feststellungen des ersten Urteils der Angeklagte Glowzewski durch Umänderung des Betrages von 150 Mark in 7150 Mark gestrichelt haben soll. Die Zeugin erklärte, daß sie den Wechsel als Blanko-Alteut ihres Schwagers, vollständig ausgefüllt und auch die Zahl 7150 in dem Bureau des Glowzewski auf dessen Veranlassung eingetakt, da Glowzewski ihr gedroht habe, sie werde sonst angesetzt und läme ins Gefängnis. Ferner erklärte die Zeugin, von Seiten der Sparkasse sei ihr gesagt worden, sie solle einen Versicherungsvertrag über 20 000 Mark bei einer Versicherung abschließen und sich dann verhaften, da auch bei Selbstmord die Versicherungssumme ausbezahlt werde. Dann sei die Schuld bei der Kreisparlaffe Wiesbaden-Land gebet. Der Zeuge Adolf Berger habe sie auch zu dem Versicherungsbureau geführt, wo der Vertrag unterschrieben wurde. Dann habe sie Gift genommen, das aber nicht tödlich gewirkt hatte. Wer von der Kaffe ihr diesen Rat gegeben, wisse sie nicht genau. Dann kam es zur Verlesung der Aussage des im Ausland befindlichen Zeugen Dr. jur. Ludwig Sauer (Wiesbaden). Gegen 8 Uhr trat Vertagung der Verhandlung auf den 5. November vormittags 9 Uhr ein.

Der „Prophet“ vor dem Richter.

Josef Weihenberg als „Wunderarzt“.

Berlin, 4. Nov. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte fand am Dienstag der Prozess gegen den Heilmagnetiseur Josef Weihenberg wegen fahrlässiger Tötung unter erschwerenden Umständen und fahrlässiger Körperverletzung statt. Weihenberg ist der Begründer und das Oberhaupt der in Deutschland weit verbreiteten Sekte, die den Namen „Evangelische Johanneskirche nach der Offenbarung St. Johannes“ führt. Von Beruf ist der Angeklagte Maurer und Kellner. Seit dem Jahre 1903 betätigt er sich als Heilmagnetiseur. Dann will er eine Erscheinung gehabt haben, die ihm bedeutete, geistig tätig zu werden und zu predigen. Unter den überzeugten Anhängern des Angeklagten befand sich auch das Drogistenehepaar Wernicke. Im Juni 1929 bildete sich bei dem Ehemann, der an Jüdenkrankheit litt, im Nacken ein Karunkel. Obwohl dieses Geschwür einen bedrohlichen Charakter annahm, lehnte Wernicke die Zuziehung eines Arztes ab. Er behandelte es nach Rezepten Weihenbergs vielmehr durch Auflegen von weissem Käse. Da das Geschwür schlimmer wurde, schrieb die Ehefrau nochmals an Weihenberg und dieser antwortete, daß zunächst ein Talslappen und dann trockener weisser Käse auf die Wunde gelegt werden solle. Der Zustand des Kranken wurde schließlich so bedenklich, daß Frau Wernicke einen Arzt hinzuzog. Sanitätsrat Dr. Brach stellte fest, daß sich das Geschwür über den ganzen Nacken und Hinterkopf ausgebreitet hatte und daß bereits Blutvergiftung eingetreten war. Zwölf Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb Wernicke bereits.

Die medizinischen Sachverständigen, Professor Dr. Strauch und Medizinalrat Dr. Freiberger von Marzahn, sind auf Grund der Untersuchung s. dem Ergebnis gekommen, daß Wernickes Tod durch die fahrlässige Behandlung des Angeklagten eingetreten ist. Die Ehefrau bemüht sich jetzt, Weihenberg zu entlasten. Diese Befundungen sieht die Staatsanwaltschaft als nicht glaubhaft an, da die Angeklagte noch immer eine fanatische Anhängerin Weihenbergs sei.

Gleichzeitig wird noch ein zweiter Anklagefall gegen Weihenberg verhandelt. Im August 1929 erkrankte das 5 Monate alte Kind der Eheleute Daenide in Hohenfinow an einer Augenentzündung. Eine von einem Arzt verordnete Salbe wurde von den Eheleuten nur einmal zur Anwendung gebracht. Nachdem mit der Gemeindefschwester vereinbart war, daß das Kind in die Charité kommen sollte, weigerte sich die Mutter plötzlich, es nach Berlin zu bringen. Sie sagte, es sei ein Brief gekommen, das Kind werde so gesund. Der Brief stammte von Weihenberg, der Frau Daenide auf eine schriftliche Anfrage mitteilte, sie müsse zwei Eßlöffel weissen Käse nehmen und etwas Salz dazu und dieses ordentlich verrühren, dann in einen Lappen packen und dem Kind über Nacht auf die Augen legen. Am nächsten Morgen müsse sie den Käse verbrennen. Diese Behandlung müsse wöchentlich zweimal vorgenommen werden. Die Mutter müsse aber recht ernst ins Gebet gehen und in Gebuld und Hoffnung verharren. Monatlang wurde das Kind dementsprechend behandelt. Als Frau Daenide Weihenberg aufsuchte, sagte dieser, „ich gebe Ihnen keinen Rat, ob Sie zum Arzt gehen wollen oder nicht, aber Ihr Kind wird auch so gesund“. Das Kind erblindete jedoch schließlich auf beiden Augen.

Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Wegen des Falles der Erbfindung des 6 Monate alten Kindes Daenide beantragte er 1 Jahr Gefängnis, im Falle des Todes des Drogisten Wernicke 9 Monate Gefängnis, die zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten zusammenzuziehen seien. Er wies bei der Begründung insbesondere auf den unheilvollen Einfluß hin, den Weihenberg auf seine Anhänger ausübe.

Das Urteil.

Das Schöffengericht verurteilte den 75jährigen Heilmagnetiseur Josef Weihenberg unter Freisprechung von der Anklage der fahrlässigen Tötung wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis.

Widersprechende Befundungen im Frenzel-Prozess.

Rotterdam, 4. Nov. Im Frenzel-Prozess gestaltete sich heute die weitere Verhandlung stellenweise sehr erregt, da die Gegenüberstellung der Mitglieder der Familie Frenzel mit dem Ersten Staatsanwalt Dr. Fuhrmann sehr starke Widersprüche der Befundungen brachte. Hildegard hielt ihre Aussagen, die im Widerspruch zu denen des Staatsanwalts stehen, aufrecht. Die nächste Zeugin, Frau Bell, erklärte: „Herr Dr. Fuhrmann hat zu mir bei Schluß meiner Vernehmung, als er mich an die Tür brachte, gesagt: „Bilden Sie sich bloß nicht ein, daß Sie jemals Frau Frenzel werden“. Dr. Fuhrmann: „Ich kann versichern, daß ich diese Äußerung nicht getan habe“. Frau Bell (mit der Hand auf den Tisch schlagend): „Sie haben es aber doch gesagt, das kann ich unter meinem Eid wiederholen und davon lasse ich mich nicht abbringen. Ich war über diese Äußerung noch sehr empört, weil ich sie als eine Beleidigung empfand“. Dr. Fuhrmann (sehr bestimmt): „Ich kann nur nochmals erklären, daß ich diese Worte nicht gebraucht habe“.

Sodann wurde Elise Frenzel dem Ersten Staatsanwalt gegenübergestellt. Sie erklärte, daß sie bei ihrer Vernehmung sehr geweint und gelacht hätte: „Ich kann von Papa nur Gutes sagen“. Darauf habe Dr. Fuhrmann gemeint: „Das Gute wollen wir ja garnicht hören“. Vorsitzender: „Haben Sie das gesagt, Herr Dr. Fuhrmann?“ Dr. Fuhrmann: „Darauf kann ich mich durchaus nicht befinden“. Elise Frenzel blieb aber bei ihrer Behauptung. Frau Frenzel, die gleichfalls in Gegenwart Dr. Fuhrmanns gehört wurde, erklärte, daß die Vernehmung damals so schnell erfolgt sei, daß sie garnicht mitgekommen wäre. Vorsitzender: „Halten Sie Ihren Mann für schuldig, Frau Frenzel?“ Zeugin (bestimmt): „Mein Mann ist völlig unschuldig“. Vorsitzender: „Sind Sie der Meinung, daß Hilde gelogen hat?“ Zeugin: „Ja, sie hat meinen Mann unschuldig verdächtigt“. Vorsitzender: „Herr Dr. Fuhrmann, wie verhielt sich Frau Frenzel bei der Vernehmung?“ Zeuge: „Soweit ich mich entsinnen kann, hat sie belästigende Anmerkungen gemacht“. Frau Frenzel: „Das stimmt nicht. Das ist in den Protokollen falsch zum Ausdruck gekommen“. — Die Verhandlung wurde sodann auf Donnerstagfrüh vertagt.

* Der Abtaundorfer Knabenmord vor Gericht. Das Schwurgericht Leipzig verurteilte den 24 Jahre alten Arbeiter Erich Willi Bauer aus Leipzig-Mockau wegen vollendeten Totschlages und Sittlichkeitsverbrechens zu elf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Es handelt sich um ein Verbrechen, das Bauer gemeinsam mit dem etwa gleichaltrigen Arbeiter Pus am 25. Mai 1928 im Abtaundorfer Park an dem Schüler H. n. d. l. beging. Gegen Pus mußte das Strafverfahren einstweilen eingestellt werden, da er als Geisteskranker in einer Heilanstalt untergebracht ist. Bauer war geständig. Er wurde von dem medizinischen Sachverständigen als schwachsinzig bezeichnet, für den jedoch der Schutz des § 51 nicht in Frage komme. Die Anklage hatte ursprünglich auf Mord gelautet.

* Teilverurteil im Hossogen-Prozess. In dem sogenannten Hossogen-Prozess überbrod und Genossen gegen den Hamburger Staat hat die Hamburger Zivilkammer ein Teilverurteil gefällt, nach dem der größte Teil der Kläger der geforderte Schadenersatz für die ihnen aus der Hossogen-Katastrophe am 20. Mai 1928 erwachsenen Schäden zuzubilligt wird. Die Kostenfrage wird durch ein Endurteil geregelt werden.

Zum Schutz gegen Grippe, Erhaltungstrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen. Panflavin PASTILLEN (AACHEN-UNIVERSITÄT) F 196

EFFAXAN POLISH die Perle der Schuhpflege für den einfachsten u. feinsten Lederschuh jeder Farbe. Eine Dose ausreichend für ca. 100 Paar Schuhe. Noch nicht dagewesene Spitzenleistung.

Was sagt der Name jedem Leser? „Höhn“ Dies ist das Haus für Augengläser! Optiker Höhn Der Augenglas-Spezialist Langgasse 5 Lieferant aller Krankenkassen. 1009

Frostbeulen Deporniol-Salbe und Deporniol-Tabletten lindern sofort Schmerz u. Schwellung. Alleinverkaufsstelle: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 1580

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie „Mit-Raffan“, Nr. 22. Verantwortlich für Politik und Bombel. S. K. 1114, für Unterhaltungs-, Sachnachrichten und den übrigen Schriftteil: E. K. 1114; für die Anzeigen und Anzeigen: E. K. 1114, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



2 Blaue Wunder

Blauer Herren-Anzug
aus reinwollenem Kammgarn auf gutem Rohhaar gearbeitet, in zweireihig jeder Anzug nur . . . Mk. **38.-**

Blauer Herren-Anzug
aus adelloser reinwollener Kammgarnware, mu tergütig in der Verarbeitung u. Poblorm, in zweireihig jeder Anzug nur . . . Mk. **49.-**

Frau **LÖWENSTEIN** Wwe

Das große Etagen-Geschäft mit den kleinen Preisen.

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage

Im Einkauf liegt der Verdienst!

Saunterer u. Wiederverkäufer erhalten v. leistungsfäh. Wäschefabrik

Bett- und Tischwäsche, prima Qualität, zu konkurrenzlosen Preisen. Jeder Besuch ist lobend. Offerten unter P. 690 an Tagbl.-Verlag.

Abfallholz vollständig, trock., meist An- sündeholz, zwecks Räu- mung solange Vorrat, der Str. 230 Rt. ab Haus, Dohheim, Str. 61. Dth.

Aus neuer Ernte

beste Qualitäten zu billigen Preisen

	Pfund
Mandeln	2.—, 1.80
Mandeln, handgewählte Riesen, 240	
Sultaninen	1.20, 1.—, 0.80
Riesen-Viktoria-Erbsen . 0.35, 0.30	
Riesen-Viktoria-Erbsen gesch. gelbe halbe . . . 0.38, 0.32	
Riesen-Viktoria-Erbsen gesch. grüne halbe . . . 0.45, 0.36	
Paribohnen, weiße, extra . . . 0.34	
Heller Linsen	0.58, 0.48, 0.38

Sez. Tostiman „Hausmarke“, sehr feine Qualität, ca. 8 Fische, Dose **1.25**

Emil Hees

1881 G. Burgstraße 16 — Fernspr. 59331

Honig

Garantiert reinen Bienen-Blüten-Schleuder-Honig Ein hervorragendes Gesundheitsmittel durch seinen Gehalt an Vitaminen und Nährsalzen. Feinste aromatische Qualitäten in

Wiesenblumen- und Lindenblüten-Honig

1-Pfd.-Glas **1.20** Mk bei 5 Pfund **1.10** Mk ohne Glas.

Drogerie Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34 **5% Rabatt!**

Kredit

an arbeitstät. Personen bei Beschaffung von Möbeln — Betten Holtermöbeln gibt hier Geldk. Off. unter P. 666 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Prima gesunde **Sächsische Zwiebeln** billig abzugeben. **Julius Danneboom**, Wiesbaden, Halbgarter Straße 6 — Tel. 2:753. Verkauf nur Wiederverkäufer

IHR NÄCHSTER SCHUH - EIN LINGEL-SCHUH



Alleinverkauf nur:

Schuhwarenheim

HIRSCH & Co.

Langgasse 37

Sonder-Ausstellung: Wilhelmstraße 16

K140

Was ist wirkliche Preisverbilligung?

Nicht durch Worte, sondern durch die praktische Tat wollen wir diese Frage beantworten

Unsere große Verkaufs-Veranstaltung

WOHLFEILE WOCHEN

wird Ihnen mit überzeugender Schlagkraft beweisen, worauf es ankommt. Sie bietet

Wirklich gute Waren zum unerhört billigen Preis!

Die Qualität durch den unerhört billigen Preis für Alle erschwinglich zu machen:

Das ist die Losung unserer Wohlfeilen Wochen, das ist unsere Preisverbilligung

Alles Nähere sagt Ihnen morgen unsere große Beilage, deren Angebote Sie unbedingt studieren und bei uns prüfen müssen

Blumenthal

Lärmabwehr und Verkehrsregelung.

Der Lärmabwehrausschuss hielt Dienstagmorgen 5 Uhr im Polizeipräsidium, 2. Stock, Zimmer 85, nach sechsmonatiger Pause an Stelle des verhinderten Polizeipräsidenten unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Kraus eine neue Sitzung ab. Die Tagesordnung betraf Bericht über das bisher Geschehene und Herausgabe eines Merkblattes für Fuhrleute. Bezüglich des bisher Geschehenen führte der Vorsitzende aus, daß trotz der langen Pause weitergearbeitet sei bei Hülfnahme mit den interessierten Vertretern. In Sonderheit sei das Merkblatt zur Verhütung des Hauslärms fertiggestellt und gedruckt. Für das öffentliche Interesse sei die Frage durch die gesetzliche Bestimmungen geregelt. Schwieriger sei der Schutz von einzelnen Personen. Hier sei das allgemeine Landrecht nach heranzuziehen bei Anwendung von Gefahren, die lediglich bei Gesundheitsgefährdung in Frage kämen. Der Lärm bei Tage in den Wohnungen sei außer in besonderen Ausnahmefällen nicht als gesundheitsgefährdend anzusehen, wohl dagegen bei Nacht. Eine alte Polizeiverordnung verwehre das Ausklopfen von Teppichen auf die Vormittagsstunden. Öffentliche Musikführungen bedürften der polizeilichen Genehmigung. Musik im Hause sei bei geschlossenen Fenstern und Türen gestattet, in Gärten bedürfe sie nach 10 Uhr abends der polizeilichen Erlaubnis. Das Merkblatt trage den Bestimmungen Rechnung. Es hat folgenden, endgültigen Wortlaut erhalten, der der Öffentlichkeit in weitestem Maße bekannt werden muß, um die Ruhe allenthalben sicherzustellen:

Merkblatt zur Verhütung des Hauslärms.

Der Großstadtlärm hat infolge der Entwicklung von Verkehr, Industrie und Technik in ungeheurerem Maße zugenommen. Ihn im Haus und in der Werkstätte, im Hof und auf der Straße nach Möglichkeit zu unterlassen und zu bekämpfen, ist Pflicht jedes Einzelnen wie der Allgemeinheit, Gewerbetreibende und Handwerker! Verrichtet alle eure Arbeiten mit dem geringstmöglichen Lärmaufwand! Denkt bei eurer Berufsausübung auch an die Hausbewohner und Nachbarn! Hausbewohner! Raubt Euch nicht bei Tag und Nacht unnötigerweise gegenseitige Ruhe und Frieden. — Nehmt Rücksicht auf eure Mitmenschen bei all euren Arbeiten in- und außerhalb der Wohnung, beim Aufenthalt im Treppenhause, beim Auf- und Zumachen der Türen, beim Teppichklopfen und beim Musikieren jeglicher Art. Beachtet auch dabei die vorgeschriebenen Zeiten! Richtet Euch streng nach der Hausordnung! Stellt euren Lautsprecher nicht stärker ein als unbedingt nötig! Schließt die Fenster, wenn Ihr den Lautsprecher oder das Grammophon anstellt! Vermeidet nach 10 Uhr abends jedes Musikieren, es sei denn, daß Hausbewohner und Nachbarn dies nicht unangenehm empfinden. — Wist Ihr, daß bei Störung der Nachtruhe die Polizei auf Verlangen einschreitet? — Nehmt besondere Rücksicht auf Kranke und nervenschwache Mitmenschen. — Gehört nicht zu denen, die selbst viel Lärm machen, aber von anderen das geringste Geräusch nicht leiden wollen. — Macht Rufbeförder in höflicher Form auf ihr verwerfliches Tun aufmerksam. Eltern! Achtet darauf, daß eure Kinder im Hause, auf dem Hofe und auf der Straße keinen unnötigen Lärm machen. — Sorgt, daß sie sich überall als anständige, rücksichtsvolle und gestittete Menschen betragen. Bedenkt, daß man in ihrem Verhalten eure eigene Erziehung wiedererkennt. Heißgerätbesitzer! Verwendet an eurem Bestrahlungsgerät unter allen Umständen Kundfunkstörgeräusche. — Bedenkt, daß Ihr sonst den Hörern Anlaß gebt, den Lautsprecher unnötig stark einzustellen. Tierhalter! Behütet eure Tiere (Hunde, Katzen, Hühner) so, daß sie nachts und frühmorgens eure Mitmenschen nicht in ihrer Ruhe stören.

Direktor Schäfer machte nach einem Rückblick auf die bisherige Arbeit des Ausschusses Vorschläge zur Finanzierung und Verteilung. 5000 Stück sollen auf Karton aufgezogen, zum Aufhängen in öffentlichen Betrieben und 10 000 Stück zur allgemeinen Verteilung verwendet werden. Vor allem sollen die Hausbesitzer die Verteilung in die Häuser zwecks geeigneter Bekanntmachung übernehmen. 500-1000 Stück sollen für Schulen, Ärzte, öffentliche Gebäude in Frage kommen. Der Magistrat hat eine Unterstützung von 100 Mark während der Sperrzeit für seine Ausgaben abgelehnt. Es ist zu hoffen, daß er sie später bewilligen wird. Er hat außerdem den Plakatanschlag ohne Erhebung von Gebühren

zugestimmt. Dann wären die Unkosten in der Hauptsache gedeckt. Dem Antrag wurde nach einer Aussprache zugestimmt.

Anschließend wurde im Entwurf ein Merkblatt für Fahrer von bespannten Fuhrwerken und Handkarren vorgelegt, das in 13 Punkten die Hauptregeln kurz zusammenfaßt. Es verlangt einen ordnungsmäßigen Zustand des Fahrzeuges. Beim Ausfahren aus einem Grundstück sollen die Tiere am Kopf geführt werden. Es soll ganz rechts am Bordstein gefahren, links überholt werden. Bei Kreuzungen ist im Schritt zu fahren, links im weiten Bogen, rechts eng. Beim Kreuzen eines Hauptverkehrsweges ist große Vorsicht zu üben. Bei den Haltestellen der Omnibusse und Straßenbahnen darf nicht gehalten werden. Die Ladung darf keine Gefahr für andere bilden. Beim Laden und Fahren sollen keine unnötigen Geräusche entstehen. Das Peitschenknallen ist zu unterlassen. Die Zuschauer dürfen nicht gegährt werden. Bei Dunkelheit und starkem Nebel sind Fuhrwerke und Handkarren so zu beleuchten, daß der Lichtschein von vorn und hinten leicht zu erkennen ist. An der linken Seite des Fuhrwerks oder des Geschirrs des linken Quattieres sollen Vor- und Zunamen sowie Wohnort des Fuhrwerkbesizers deutlich sichtbar angebracht sein.

Der Vorschlag, ein Schlußlicht wie bei Radfahrern auch für Fuhrwerke und Handkarren einzuführen, konnte bei der mangelnden Möglichkeit polizeilicher Durchführung, da lediglich nur hellbrennende Laternen notwendig sind, nicht angenommen werden. Es bedürfte dazu einer Eingabe an die Reichs- und Staatsregierung. Eine Auflage von 2000 Stück für das Merkblatt wurde in Aussicht genommen.

Eine ausgedehnte Aussprache entspann sich über die Schilder, die auf die Ruhe im Kurviertel hinweisen. Daneben wurden die Transparente in der Langgasse bezüglich ihrer Aufschrift besprochen. Die Meinungen stiegen über diesen Punkt auseinander.

Eine weitere Frage war, ob die Begrenzung der Geschwindigkeit auf 20 Kilometer auf andere Straßen des Kurviertels ausgedehnt werden soll. Der Antrag, das ganze Kurviertel mit Ausnahme der Wilhelmstraße, die durch den Wegfall der Straßenbahn für den Verkehr gewonnen hat, auf 20 Kilometer Fahrgeschwindigkeit zu setzen, fand keine Mehrheit und wurde zurückgestellt.

Der beschlossene

Unterricht über Verkehrsregelung und Lärmabwehr

wurde in den höheren Schulen durchgeführt, soweit er sich bei einer größeren Anzahl von Schülern ermöglichen ließ. Bei den Volksschulen soll die Belehrung durch die Lehrer geschehen, da eine solche an die Schüler hier durch die Polizei bei der Menge der Schüler nicht zu erreichen ist. Von der Presse wünschte man ein tatkräftiges Eintreten für die Merkblätter. Verschiedene verkehrspolizeiliche Maßnahmen wie solche bei der Schmalbacher Straße und dem Nighelsberg wurden gewünscht. Man fragte, ob die Parkmöglichkeiten in der Wilhelmstraße nach dem Verschwinden der Straßenbahn kamen zur Besprechung. Die Schwierigkeit des Parkens in der Langgasse bei der Schützenhof- und Mittelstraße wurde als verkehrshemmend und neu zu regeln angesprochen. Die schärfere Überwachung der Motorräder ohne Auspuffstöpsel konnte als erfolgreich bezeichnet werden. Am Schluß regte der Vorsitzende an, das Interesse für die Lärmabwehr auf das ganze Land zu verpflanzen. Wo es noch nicht geschehen sei, die Städte und Bäder zu Lärmabwehrorganisationen zu veranlassen. Wiesbaden sei auf diesem Gebiet führend und müsse mit Anregungen an die Orte oder deren Magistrat herantreten. Weitere Punkte wurden für die nächste Zusammenkunft zurückgestellt, die möglichst bald stattfinden soll. In ihr gedenkt man auch eine kleine Kommission zu wählen, die im kleineren Kreis allerlei Einzelheiten, Eingaben an Behörden usw. vorbereiten soll.

Das Hafraba-Fernstraßenprojekt.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Der Verein zur Vorbereitung der Autostraßen Hansestädte-Frankfurt-Basel (Hafraba) hielt am 4. November im Palmengarten unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Reich (Darmstadt) seine 4. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Neben den Interessenten an dem kommenden Fernstraßenprojekt waren zahlreiche Vertreter der Staats- und kommunalen Behörden, der Industrie- und Handelskammern usw. vertreten. Der frühere Reichspostminister Giesberts sprach über die Schwierigkeiten, die sich dem Projekt entgegenstellen und die vom Verein geleistete Arbeit. Giesberts hatte als Vorsitzender des Verkehrsausschusses des Reichstages im Juli d. J. bereits die Zusage der Fraktionen zur Unterstützung des Fernstraßenprojektes erhalten, als der Reichstag aufgelöst wurde. Dennoch will er den Kampf für das Projekt im jetzigen Reichstag weiterführen, sobald sich die politische Situation einigermaßen geklärt hat. Insbesondere wird es nötig sein, den § 13 des Finanzausgleichsgesetzes, der die Erhebung von Brücken- und Wegegebühren verbietet, von der Anwendung auf die Kurautostraßen auszuschließen. Trotz der Not der Zeit werde das Projekt zur Durchführung kommen müssen, denn die Entwicklung dränge dazu. Zweifelslos sei die Gegenwart der Reichsbahn, die mit hohen Kosten für die Unterhaltung ihrer Anlagen sowie mit Reparationskosten belastet sei, verständlich; aber die Reichsbahn werde der stärkeren Entwicklung des in Deutschland zurzeit noch schwachen Autoverkehrs keine Schranken setzen können, und darum sei es richtig, schon heute den kommenden Verkehr in die richtigen Bahnen zu lenken. Giesberts verlag die gegenwärtige Lage mit der Situation vor hundert Jahren, als die Eisenbahn aufkam und das Verkehrsnetz der Post zu zerstören drohte. Die Reichsbahn sollte daraus lernen, daß auch damals der Drang der Zeit stärker gewesen sei. Schließlich sei das Auto kein ernsthafter Konkurrent gegenüber der Eisenbahn mit ihrem weitverzweigten, gut organisierten Verkehrsnetz. Neben der Berücksichtigung des Nutzens der Autobahnen für Handel und Industrie müsse Deutschland, das im Herzen Europas liegt, darauf bedacht sein, den Durchgangsverkehr anderer Nationen über deutsche Autobahnen zu lenken, weil man sonst Gefahr laufe, daß der Durchgangsverkehr in andere Länder abgelenkt werde, die sich stärker für die Fernstraßen interessieren oder bereits solche Straßen besitzen. Wenn öffentliche Mittel zur Durchführung des Projektes zurzeit nicht in Anspruch genommen werden könnten, müsse es der Privatwirtschaft überlassen bleiben, die Autofernstraßen zu bauen. Schließlich sei die Autofernbahn von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Allein bei der Durchführung des Hafraba-Projektes könnten nicht weniger als 50 000 Menschen Beschäftigung finden, und so die Erwerbslosenfürsorge des Reiches erheblich entlastet werden. Giesberts sagte zum Schluß zu, daß er auch in Zukunft für das Projekt kämpfen und sich gleichzeitig für eine Ausdehnung des Autoverkehrs einsetzen werde. Der Verkehrsausschuss stehe dem Projekt nach wie vor sympathisch gegenüber.

Zu Beginn der Versammlung wurde der Jahresbericht 1929 erstattet, die Jahresrechnung vorgelegt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Entwicklung des Vereins ist, wie mitgeteilt wurde, weiterhin günstig, und die Anteilnahme der Öffentlichkeit an dem Projekt unverändert stark. Eine vom Vorstand selbst vorgeschlagene Verabredung der Beiträge wurde genehmigt.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	4. November 1930	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
		morn.	nachm.	abends	
Höchst- (auf 0° und Normalhöhe) ..	733.5	738.3	744.5	738.7	
deut. (auf dem Meerespiegel) ..	742.7	748.3	754.8	748.9	
Thermometer (Celsius) ..	8.8	9.4	6.0	7.1	
Thermometer (Fahrenheit) ..	47.8	48.9	42.8	44.8	
Relative Feuchtigkeit (Prozente) ..	93	89	79	80.5	
Windrichtung ..	SO 5	SO 1	SW 1	—	
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	—	—	—	—	
höchste Temperatur: 10.5		niedrigste Temperatur: 5.6			

Wasserstand des Rheins

am 5. November 1930

Hochwasser:	2.94 m	gegen	2.78 m	gestern
Niedrigwasser:	2.26 "	"	2.08 "	"
Flut:	3.81 "	"	3.72 "	"
Ebbe:	5.32 "	"	4.85 "	"

Allergrösste Beachtung verdient dieses aussergewöhnliche Angebot!

Ich werde Sie überzeugen, dass jeder einzelne Artikel meinen Grundsatz beweist: Die gute Wolf-Qualität zum kleinsten Preis!

Kissenbezüge mit Klöppel- oder Stickergarnierung Stück 1.90, 1.25, glatte Ausführung Stück 1.35, 98.	68	Mitten-Decken neue Künstler-Drucke, Stück 1.25, 78.	48	Geschirrtücher Reinleinen Körper Stück 58 J, rot, weiß □, reinleinen, Stück 48.	35
Paradekissen 4seitig, mit Stickergarnierung Stück 5.45, 3.90, 3.25, 4seitig, mit Klöppelarr. Garnierung	185	Weisse Tischtücher vollgebleicht, schöne Muster, 130/180 = 2.95, 110/150 = 2.45, 110/119 Stück	175	Küchenhandtücher Reinleinen, grau Dreil. 98, 58 J, B'woil, Dreil. Stück	38
Betttücher aus Haustuch, volle Größe Stück 3.55, 2.90.	190	Servietten hierzu passend, 45/55 cm, ges. Stück	55	Zimmerhandtücher weiß Dreil. Stück 48.	38
Damast-Bettbezüge 130/180 cm, Blumenmuster Stück 7.50, 5.75, Streifenmuster Stück 5.90.	390	Teegedecke Kunstseide, in modernen Mustern und Pastellfarben, 130/130 cm, mit je 6 Servietten, 9.25, 8.75, 5.90, ohne Kunstseide 7.45.	475	Damast-Handtücher Halbleinen, erprobte Qualitäten Stück 1.28, 1.-.	68

Da nicht für Wiederverkäufer bestimmt, Mengenabgabe vorbehalten!

WOLFE

WIESBADEN KIRCHGASSE 62

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Lehrmädchen

intelligent, achts. Eltern, für Lederwaren gesucht. Besondere 1. Goldstraße 1.

Gewerbliches Personal

Lehrmädchen

achtbarer Eltern f. Weibsewa sofort gel. Wäsche- fabrik Müller u. Co., 8 Weberstraße 8.

Hauserpersonal

Alleinmädchen

l. 3-Berl.-Hausbatt, Zentralheizung, das aut locht u. in jeder Hausarb. bewandert ist, sofort oder 15. Nov. gesucht. Nur solche mit lückenl. prima Zeugn. wollen sich melden. Kleintstraße 23, 1.

Erfahrenes Alleinmädch., das aut kochen kann wen. Erkrankung des jetzigen locht gesucht. Taunusstraße 14, 1.

Tüchtiges Mädchen locht gesucht. Friedrichstraße 33, Stb. 2.

Ehrl. sauberes Mädchen

für 3-4 Stunden vor- mittags gesucht. Frau von Jagow, Langstraße 14.

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Wortf. zw. 12 u. 1 Uhr

Junges Mädchen sucht locht. Stelle. Das aute Zeugn. Tabakstraße 6, 1. Bunkl. Frau f. 2-3mal wöchentl. Monatsl. Off. u. G. 685 an Tagbl.-Bl.

Fleisch. ehrl. Bäckerei sucht Kunden. Off. unter S. 691 an Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, nicht über 16 Jahre, m. g. abgeschlossener Schulbildung, als tauch. Lehrling gesucht. Fremdsprachl. Kenntnisse, sowie handelschul. Vorbild. erwünscht. Selbstgeschriebene Bewerbungen erbittet Emma Klute, Leiner-, Bälche-Ausstattungen, Weberstraße 1 („Kahauer Hof“).

Is tücht. Schuhmacher- geielle vom Land sucht pass. Stelle. Off. unter S. 690 an den Tagbl.-Bl.

Epochemachende Neuheit für Auto und Motorrad DHP. Konkurrenzlos! Kleines Kapital, Ueberrahme einer Bezirksvertretung erforderlich. Firmen oder Herren, welche möglichst leicht Auto besitzen und Verbindung zu Auto- und Motorradbesitzern haben, bevorzugt. Offerten unter S. 2 2 2 2939 durch Rudolf Woffe, Frankfurt am Main. F38

Hohen Verdienst können sich Detail-Keisende durch provisionsweisen Vertrieb eines Textilslagers erwerben. Kein Kapital erforderlich. Leichtes Arbeiten. Günstige Gelegenheit für hellenlose Damen und Herren. Zuschriften unter S. U. 91 durch Rudolf Woffe, Stuttgart.

Bermietungen 1 Zimmer 13. Küche, eigene Abfcht. 35 2 Zim., kleinst. 35 und 50 3 Z., kleinst. 75 2 Z., sep. Kochgelegenh. 30 2 Zim., Dohg. Str. 6, 3.

2 Zimmer Teilwohn. 2-3 Z. R. locht su permiet. Rab. Kofelstraße 43, Part. Zwei leere Zimmer resp. teilmöbl. m. Bad als Küche u. Keller an Dame su permieten. Wielandstraße 5, B. r., 10-12 und 2-1/4 Uhr.

3 Zimmer Rosbacher Str. 3, 1 St., beschlagnahmest. l. schöne 3-Zim.-Wohnung mit Küche, Maniarde, Kell., 1 l. 1. St. evtl. fr. su v. R. v. Marx, Altmund- straße 58, Tel. 29010.

5-Zim.-Wohn. Bad, Küche, Mani., Zentralheiz., Wieland- straße, Frds. Miete 1300 Mk. locht oder später vermietet die Verwalterin „Merwa“ Gerichtsstraße 3.

5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör su permieten. Wilhelm Adermann, Langgasse 16, Telefon 24669.

5-Zimmer-Wohnung In unmittelbarer Nähe des Gerichts schöne 5-Zimmer-Wohnung 1. Stof. für Anwalts- praxis geeignet su v. Amt, u. B. 675 an den Tagbl.-Verlag. F356

Alleinstehender Herr gibt zum 1. 1. 31 schöne leere 5-Zim.-Wohn. mit Küche, Nähe Ring- straße, ab. wenn ihm ein Zimmer mit Venl. ges. Vergüt. gewährt wird. Offerten um U. 356 an den Tagbl.-Verlag.

Friedrichstraße 53, Part. im Zentrum der Stadt, find 4 Geschäftsräume mit Zentralheizung für Büro oder Praxis geeignet, locht su permieten. Rab. dabeibit.

Langgasse 54, l. 4 Zimmer als Gewerbe- räume locht su perm. Raberes dabeibit und Wilhelm Adermann, Tel. 24669, Langg. 16, 1.

Raum f. Lager, Werkstat ab. Garage su permiet. Goebenstraße 31. Wilhelm Adermann, Langgasse 16, Tel. 24669.

Werkstätte Vorstraße 15 locht su permieten. Wilhelm Adermann, Langgasse 16, 1. Telefon 24669.

Großer Laden Marktstraße 22, neblt Paperr. su perm. Raberes bei R. Meier, Kofel-Str. Ring 48, 1.

Vorstraße 33 Laden mit Küche locht su perm. Rab. Kettelbed. -straße 17, Schuhmacherei Menz (Laden). Laden mit Wohnung in der besten Lage von Dohheim su permieten. Telefon 20113.

Möblierte Wohnungen 1-2 a. möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. su perm. Marktstraße 66, 1.

Elegant möbl. Wohnung frei geleg. v. 2-4 Zim., Bad, Balkon usw. Bes. etage. preisw. su perm.ieten. Kofelstraße 24, Hoffmann.

Möbl. Zimmer u. Mani. Adolfstraße 12, Part. aut möbl. Zimmer locht su permieten. Teleph. vorb. Bismarckring 32, 3. möbl. Zim. an der. Orn. su v. Dohheimer Str. 72, 1 r., 1 a. möbl. Zim. 30 Mk. mit Kaffee. 11-2 Uhr. Dohheimer Str. 2, 2 r., möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett. u. v. Wauers. 8, 2 r., a. m. 3.

Rheinstr. 17 bei Hauptpost verich aut- möbl. schöne Zimmer an berufstät. Herren und Damen (Dauermieter). Rheinstr. 88, l. an schön möbl. Zimmer su perm. Taunusstr. 47, 1. möbl. Zim. locht, billig su v. m. R. Wilhelmstr. 7, 1. möbl. Zim. in ruh. sonn. Lage, mit od. ohne Venl., a. v. Einfach möbl. Zimmer mit Kochherd billig su permieten. E. Kleber, Ado. Isallee 40.

Fremdl. möbl. Wohnschlafzimmer in Villa mit Zentral- heiz., Warmw., gute Verpfleg., an gebild. Dame evtl. a. Alwinen- straße 25.

Möbl. Mani. mit elektr. Licht u. Zentralh. su v. m. Gledricher Straße 34, 2. Telefon 28586.

Wirtl. k. m. 3. 1. billige Bismarckring 11, 3 rechts Möbl. 3. 5-6 Mk. 1. 6. 2. B. Dambachial 10, 6. 1. Pofant. • Dauermieter. 2 3. frei 1-3bett. Tel. Dohheimer Straße 31, 1. Möbl. 3. a. v. W. 7 W. Leonorenstraße 3, 1 r. Sauber u. gerüht. einger. Maniardezimmer, auch mit Venl. su perm. Gneisenstr. 21, 2 r. Gut möbl. Zim. locht su perm. Goebenstr. 22, 2 l. Schön möbl. Zimmer su perm. Sahnstraße 6, 1.

Dauermieter. Großes 2bettiges Wohn- schlafzimmer, aut möbl., evtl. mit Kochgel., u. ein kleines Zimmer mit ein. Bett, Klavier u. Tel. su perm. Kapellenstr. 5, 3.

Wohn- u. Schlafzimmer eleg. möbl., Bad, Tel., Deis. lies. Bad, evtl. ganze Pension su perm. Kapellenstraße 49. W. 3, 5 Mk. Karstr. 2, 3.

Möbl. Zimmer mit Zentralheiz., elektr. Licht, Telefon, in jeder Preislage su permieten. Langgasse 19, 2. Winter.

1-2 Maniarde, möbl., elektr. Licht u. Wasser, su perm. Lützenstr. 3, 1.

Gesucht sum 1. 4. 1931 eine sonn. 6-7-Zim.-Wohn. evtl. auch 5 Zimmer mit 2-3 Mani., Kl. Garten. Bedina: Kl. Einfamilien- od. Zweifamilienhaus erwünscht. Fr. Miete bis 1600 Mk. Fr. Miete ent- sprechend. Angeb. unter S. 683 an Tagbl.-Verlag.

Möbl. Wohnung 3 Zimmer mit je 1 Bett und Kleintische locht ge- sucht. Frdl. Offerten m. Preisangabe unt. U. 360 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 2 nebeneinanderliegende Wohnzimmer mit Bett, Zentralheiz. u. stieheses Wasser erwünscht. Aus- fahrt. Off. mit Preis u. S. 691 an den Tagbl.-Bl.

1-2 möbl. Zimmer f. Mani. als Praxis gesucht. Tagesmiete be- vorsugt. (Mögl. Bad.) Offert mit Preis unter F. W. 7715 an Uta Haalenstein u. Bogler, Frankfurt/Main. F 129

Gut möbl. Zimmer mögl. mit Zentralheiz. u. unach. Anenhalt. Nähe des Wiesb. Tagbl. von berufstät. Herrn gesucht. Offerten einchl. Zeugn. Nicht Frühlück und Be- dienung unter G. 693 an den Tagbl.-Verlag.

Sep. möbl. Zimmer od. Maniarde von Herrn mit fest. Einkommen su mieten gel. Off. m. Preis u. S. 692 an Tagbl.-Verl. Kelt. Herr locht locht für läng. Zeit locht ruh.

Ionisches Zimmer in Privat. Off. (nur mit Preis u. näheren Angab. berücksichtigt) unt. G. 690 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeitsender Herr sucht zum 1. 1. 1931 leeres Zimmer mit voller Verpflegung. Off. mit Preis u. M. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht ff. Laden, der sich für ein Kaffee- und Konfitüren- geschäft eignet mögl. mit 4-Zim.-Wohn. zum 1. Jan. Offerten unter E. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Werkstatt f. Kl. Schloßerarb. zentr. Lage, gesucht. Telefon 25046.

Hallgarterstraße 4 Garage locht su perm. Wilhelm Adermann, Langgasse 16, Tel. 24669

Yorkstraße 15 Garage locht su perm. Wilhelm Adermann, Tel. 24669, Langg. 16, 1. Garage su permieten Sedanstraße 11.

Stalung od. Lagerraum su perm. Dellmundstr. 27. Sedanstraße Keller mit Torfahrt. f. Obst- u. Ge- müseverkauf su perm. Off. u. R. 687 Tagbl.-B.

Mietgeruche 1 bis 5 Zim., Mani., leer, i. Rab. Rauh. Dohg. Str. 6

1-Zimmer-Wohnung oder 2 leere Maniarde gesucht. Off. unter S. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Beamter sucht 2-3-Zim.-Wohnung (evtl. Teilw. od. Frontl.) für 2 Berl. Bed. Sonnen- sette, Bahnbofonabe. Off. unter S. 691 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Ingenieur locht 2 bis 3 leere Zim. m. Küche in best. D. od. Villa. Deri. übern. Verwalt., Unterhalt u. Garten. Off. u. G. 691 T.-Bl.

3-Zim.-Wohnung mit Bad, elektr. Licht, in ruhiger Lage und gutem Haucl. locht, bezw. 1. 12. 30 gesucht. Evtl. klebt schöne 2-Zim.-Wohn. in Höhe a. M. zum Tauch. Off. u. G. 686 an Tagbl.-Bl.

3-4-Zim.-Wohn. gesucht. Angeb. u. D. 680 an den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn. beidlagnahmefrei, zum 1. 12. oder später gesucht. Offerten unter G. 690 an den Tagbl.-Verlag.

Dame locht für mehrere Monate möbl. Zimmer in Waldesnähe. Offerten mit Preisangabe unter U. 359 an den Tagbl.-Bl.

Aufwertungsby: oiheten in jeder Höhe locht durch Josef Sulzberger, Adelsheidstraße 75, Beinhrecher 27772

Hypotheken su günstigsten Bedingungen. Anmeldebüro durch Schürmann, Rail.-Fr.-Ring 47, Sprechz. 10-5, Sonntags 10-1 Uhr.

5000 RM. für 1. Hypothek auszu- leihen durch Josef Sulzberger, Adelsheidstraße 75, Tel. 27772.

Ranitäten-Gesuche Kapital für einwandfreie höher- Geldleihe gesucht. Off. u. B. 687 an den Tagbl.-B. 3000 Mark bei besser Sicherh. u. h. Zinsen gesucht. Off. unt. B. 689 an Tagbl.-Verl. 13 000 RM., aut geflich. 10 % hyp. Forderung mit Bonus abzuweh. Rab. u. S. 685 an Tagbl.-Bl.

Gute Ex tenz biete ich demjenigen, der sich mit 3000 Mark an florierendem Unternehm. beteiligt. Festes Gehalt. Gute Sicherheit. Eintritt locht. Off. unter D. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Direktor aus der Wäschebranche ist Ge- legend. geboten in alte 50jährigen Geschäft als Teilhaber in mit vorläufig 7-8000 Mk. Einlage (Sicherstellung einzutreten. Damen, di. großem Personal vor- stehen können, an enen u. selbstbewusstes Arbeiten gewöhnt sind, wollen aus- schließlich Anträge richten u. D. 692 an Tagbl.-Bl.

Vernickelte KLISCHEE- ABGUSSE L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Immobilien Immobilien-Verkäufe Villa an den Kuranlagen u. Autobushaltestelle ge- legen, renoviert, mit 8 Zimmern, Bad, Küche, Zent. alhe unng, groß. Garten, Garage usw. Forder. 29 000 Mk., beziele ner Anzahlung verkauft

„MERWA“ Gerichtstr. 3 T. 28503 Billa am Kochbr. 25 000 Mk. direkt vom Besitzer zu verkaufen. Abz. su erst. im Tagbl.-Berl. Wx

Hausbesitzer! Umschuldungsgeschäfte aller Art besorgt zweck- mäßig und bestens die Hypotheken Immobilien-Verkehrs-Ges. Wilhelmstr. 9, Ecke Bismarckplatz, Tel. 26550

Hauszinssteuerfreie Landhäuser in eingemeindetem Vorort von Wiesbaden ge- legen, bei 3 000 bis 5 000 M. Anzahlung, mit freier 3-Zimmer-Wohnung, mit allem Zubehör, preiswert zu verkaufen Willy Stern, Wiesbaden Kirchgasse 74

Wohnungsnachweis-Bureau Bahnhofstr. 8 Lion & Cie. Fernruf 27708 Immobilien Vermietungen Hausverwaltungen

RDM

Einfam.-Haus

Nähe Tengelbachstr. m. 7 Zim., Bad, Zubehör. Autoanlage, ar. Garten. monatl. Gelami-Steuern nur ca. 40 M. für **32 000 Mk.** bei Anzahlung zu verkaufen durch Grundstücks- und Wohnungs-Markt, Wilhelmstraße 34. Tel. 25884.

Vertäufe

Privat-Vertäufe

Eine Trinkhalle mit dierem Umlab. 10-12 000 Mk. jährl. zu verk. Demos. W. Biebrich, Adolfsstr. 14. 1. 5. Sehr N. schwarzbraunes Rehpilcher-Rüchchen 2 Jahre, preisw. zu verk. Ad. Gertr. 30. Laden. **Pe. j. amerikaner Mantel** mit austral. Opoffum-fraganz. Neuwert 950 Mk. kaum getragen. i. 450 Mk. desgl. eine Herren-Toppe m. Vammfuter. i. 80 Mk. im Auftrag zu verkaufen. **Selbhaus Wintelbach.** Sämergasse 1. **D. Mantel, S. Mantel, Koffer, Reisetische, ältere Klav. Noten** sehr billig abzug. Kapellenstr. 20. 2. von 11-2 u. 7-8 Uhr. **Smoking-Anzug.** Cutaway u. geitr. Hose. sehr gut erh. billig zu verk. Kirchgaße 50. 2. Hs. **Guter, Grad-Anzug m. Gehrod (Gr. 52).** Preis 75 M. i. Auftr. v. Koolhof, Hellmündstr. 4. 3. r. **Verich. gute Anzüge** für unterste Figur bill. abzugeben. Schmalbacher Str. 53. Rtb. 2 rechts.

H. Anzug u. Ufster (m. Gr.), bill. zu verk. Klarenthaler Str. 3. 2. l. **Chauffeur-Mantel,** neuwert, mittelstarke Fig. auf erhalten zu verkauf. **Beder.** Schornsteinstr. 29. 1. r. **Neuer Mantel, Gr. 48,** sehr billig zu verk. Beder, Saalgasse 30. **Herren-Wintermantel,** i. a. erh. N. Biebrich, sehr bill. zu verk. Kap. Wielandstr. 1. 1. ab 7 1/2 Uhr.

Weyers Rand. - Lexikon weiteste Ausgabe, versch. Delgemalte u. Aquarelle, Wärmorbühne, in. Mdbch. derstell. zu verk. Feldbergsstr. 7. Wiesbaden-Biebrich. **Sehr gut erh. Klavier** umsatzhalber billig zu verkaufen. Off. u. 691 an den Tagbl.-Verlag. **Klavier (aut. Instr.)** zu verk. Drudenstr. 4. 1. Hs. **Herrenschlafmöbel** Stuhl-Hügel u. St. 9-1 Am Kai-Friedr. Bad 6. 2. l. **Kompl. Schlafzimmer** mit Marmor. Sed. Salon-tisch. 4 Stühle mit Polsterung, elektrische Lampen preiswert zu verkaufen. **Versehring 14. 1. r.** **Wäschbiwan** Cutaway Schw. Hose, Kind-Plant. (6 3.), br. Kinderstiefel Gr. 29. zu verk. Rheinstr. 96. 1. **Ruhb. u. Goldrahmen- Spiegel, einl. Damen-Mantel, Schließkorb u. St. Luxemburgplatz 2. 3. Hs.**

Schwere eichene Schreibtische selbst angefertigt, nur 110 M. Telefon 25594. **Gebrauchte Singer-Nähmaschine** zu St. 31 Gr. 1. Anzeichen von 11-4 Uhr. **Hochfrequenz-Apparat** (Zeileis), fast neu, mit 20 Elektroden, für Erwerb und Privat geeignet, umständlicher für fast die Hälfte d. Ansch. zu verkaufen. Gef. Off. u. 691 an den Tagbl.-Verlag. **Anoden-Atta.** 100 Volt, Baria. 20 M. Schirmantenne RCE. 044. neu, 10 M. Kraus-Standard-Soule. 250 bis 2000, umschaltbar 10 M. **Halskett. Str. 4. 5. Hs.** **3/4 Sonnen Opel** platzhalber billig zu verk. Demos. W. Biebrich, Adolfsstr. 14. 1. 5.

Opel 10/40 PS

flach bereift, in sehr gut. Zustand, preiswert zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. **Wz** **Guterhalterer Einliegewagen** preiswert zu verkaufen. Reichstr. 40. 1. rechts. **Ein sehr. Matolltaofen** billig abzugeben. Stöhr, Friedrichstraße 8. Rtb. 1. **Maquarium (heiß, mit Zub.). Kolophon (mit Ratten) Prod. hellgraue Offiziers-Perlerine zu St. Goethestraße 5. 3. W. 2 und 3 Uhr. **Ein Transparent** 80:120, billig zu verk. **Kompel, Keil-Friedr. Ring 5. 2.** **1 Grube ionien Mist** zu verkaufen Adlerstr. 69**

Bändler-Vertäufe **Metalbetten** **Stahlmatraxen** **Matraxen** **Federbetten** **Chiselongues** und **Chaiselongue-Betten.** **Mollath** **Friedrichstraße 46** **Ein weislafterer Thür.** **Spiegel-Schrank** für Kleider und Wäsche sowie ein Thür. Kleider-Schrank, w. neu 1 Chaiselongue. **Russ. Vertiko.** 2 Korbstiel, 1 oval, Tisch. **Stühle, Spiegel usw. bill.** zu verk. Niehlstr. 11 3.

Kapok-Matrxen in bekannter Güte. **Mollath, Friedrichstr. 46.** **Neue Motorradlampen** sportbill. Fahrrad, gutes Motorrad u. Ersatz v. Bouillon, Goebenstr. 10. **Selt. güt. Gelegenh. Nähmaschinen** beste Marke, zu herab-gelesten Preisen **Krieges.** **Frankenstr. 22. 1.**

Kl. Herde - Defen geht, garantiere f. jedes Stück. **Feldstr. 18. Hof.** **von 10-12 u. 4-6 Uhr.**

Duppenwagen sowie alle sonstigen Kind-Spiel- u. Sport-Fahrzeuge in großer Auswahl zu zeitgem. billigst. Preisen. **Weyershäuser** **Rauenthaler Str. 14, Kchp.**

Kaufgejudje **Kaufe** **Herren-Anzüge, Wäsche, Schuhe, Koffer, Standischeine** über **Briant, Gold, Silber** zu höchsten Preisen **Preis** **14 Wagemannstraße 14.** **Tel. 28866.** **Kolktarte gen.** **Bitte auf Name u. Nr. genau zu achten.**

Herren-Anzüge **Schule Wäsche, Leinwand, Möbel, Deckbetten** lauft **D. Siper, Tel. 24878** **2 Salko-Anzüge,** gut erhalten (Gr. 48-50) da eleg. Herren-Mantel u. **Schule zu 1 gel. Off.** m. **Gr. u. S. 673 1. Berl.** **Untergr. Herrenmantel** Gr. 1.75, **kolant, zu kauf.** **gelucht. Preisoff.** unter **3. 692 an den Tagbl.-Verl.**

Alte Zinggeschirre **Teller, Schüsseln, Kannen usw.** **kaufen Gebr. Flieger** **Wagemannstr. 37 tel 27052**

Klavier

gepielt, preisw. zu kauf. **gelucht. Off. unt. 7. 693** **an den Tagbl.-Verlag.** **1/1 Cello** (erstklassiges) zu kaufen **gelucht. Angebote mit** **Preis erbeien u. 2. 358** **an den Tagbl.-Verlag.**

Grammophon m. **Platten gel. Off. m.** **Gr. u. M. 691 Tagbl.-Vl.** **Gebr. Möbel aller Art** **laufft händig** **Selenenstraße 3. Part.** **Fischhandbarmark. Korb-** **schmiede u. H. Schmied-** **Apparat gel. Tel. 25046.**

Stenographen - Verein „Gabe'sberger“ E. V. **Wiesbaden** **(Verein für Einheitskurzschrift)** **Wir beginnen am Donnerstag, den 6.** **und Montag, den 10. November 1930:** **Neue Anfänger-Lehrgänge in der** **Deutschen Einheitskurzschrift** **abends 7 45 Uhr in der Städtischen** **Handelslehranstalt, Dotzheimer Straße 9.** **Honorar RM. 15.— (ausschließl. Lehrmittel)** **Auskunft bei: F586** **Schnütgen, Wellritzstraße 23 (Laden).** **Der Vorstand.**

Unterriegt **Englisch.** **Preisw. Unterricht gel.** **Off. u. D. 691 Tagbl.-Vl.** **Engl. Franz. Ital.** **ert. Dame, akad. geort.** **zu maß. Preis. Langjahr.** **Auslandspraxis Abt. im** **Tagbl.-Verlag. Wz**

Ja, Student, welsch das **nächste Jahr sw. Berooll-** **tommlung der englischen** **Sprache u. England geht.** **Sucht Sprachenaust. m. in** **Englanders(in). Vermittl.** **erm. Off. u. D. 681 T.-B.**

Verloren * Gefunden **Ja, weißschwarze Kasse** **zugelauten Schwanz ganz** **schwarz. Auf. Taunus-** **straße 74. 3.** **Kanarienvogel entflo.** **Wiederbringer Belohn.** **Gamier, Viebrich.** **Dosheimer Straße 136.**

Geldföhl. Empfehlungen **Guter Privat-Mittagostisch** **60 M. - 1 Ml.** **kein Bed. Zuschl.** **Friedrichstraße 43. 2.** **Auto-fahrten** **Km 25 3 Stunde 3 Rm** **Autoruf 2127 Kirchg 50** **Tag und Nachtdienst** **Stadt- u. Fern-** **Möbeltransporte jeden** **Umfangs mittels Bahn-** **und Automobelpwagen** **prompt und billig** **Adolf Mouha.** **Klarenthaler Straße 9** **Tel. 22656.**

Führen aller Art **fährt billig** **Karl Uibel.** **29 Vorfrstraße 29.** **Telephon 26417.** **PATENTE** **erwirkt u. verwertet** **im In- und Ausland** **Zivil-Ing. M. Anton,** **Patentbüro, Wiesbaden** **Mauritiusstr. 1. 24842** **Umarbeiten u. Moderni-** **sieren v. Radio-Apparaten** **nach den neuesten Schal-** **tungen bei bill. Berechn.** **Schiersteiner Straße 3. 4.** **Schneiderin nimmt noch** **Kundsch. an i. Anfert.** **Umänd. v. Damen- und** **Knab.-Kleid. Tag 3-3.50.** **Off. u. C. 688 Tagbl.-Vl.**

Komiker **für Vereine usw.** **sofort od. später frei.** **Müller, Weberg. 20. 2.**

Kaufe Uebel

Einzelstücke, bessere Ein- **richtungen, Pianos, ganze** **Kochlöse. - Barzablum.** **D. Rannenberg jun.** **Schwalbacher Straße 73.** **Tel. 23129.**

Widwe. Kaufgejudje **Einige Zim.-Einrichtungen,** **auch einzelne Mö.-stücke.** **f. Pensionsswede zu kauf.** **gelucht. Off. u. M. 689** **an den Tagbl.-Verlag.**

Euche Küchen-Schrank **1 Eischrank u. 1 Kleider-** **Schrank (2tür.) zu kaufen.** **Gef. Offerten u. B. 693** **an den Tagbl.-Verlag.**

Englisch. **Unterricht wird gelucht.** **am liebst. bei im Unter-** **richteten erfahrenen Eng-** **länder oder Engländerin.** **Angebote mit Aufgabe v.** **Referenzen unter 7. 690** **an den Tagbl.-Verlag.**

Gelangs- und Klavier-Unterricht **erteilt** **Erna Landsberg,** **Wörthstraße 5. Barterre.**

Lebensmittelgeschäft **gute Lage, in oder Umgebung von** **Wiesbaden zu** **pachten gesucht. Geschäftshaus mit** **späterer Kauf-** **gelegenheit bevorzugt. Offerten unter** **2. 690 an** **den Tagblatt-Verlag.**

Nähmaschinen repariert **a. i. Haus** **Engel, Bismarckring 43.** **Wer Auskünfte** **über Vermögen** **Einkommen, Herkunft,** **Vorleben, Bildungs-** **gang, Führung, Ruf** **Charakter, Lebens-** **wandel, Gesundheit,** **Religion usw. im In-** **land Ausland-Ueber-** **see, Ermittlungen,** **Beobachtungen in** **gleichviel welsch Sache** **(Prozessmaterial usw.)** **wünscht, wende sich** **nur an die seit 1908** **erfolgreiche Firma** **„KOSMOS“** **Detektel, Auskunft.** **Wiesbaden, Luisen-** **str. 22, Ecke Bahnhof-** **straße. Tel 24190** **Viele spontane Aner-** **kennungen** **Mitgl. J. D. D. e. V.**

Schneider - Wirtze **(auch Wende, Hender-** **und Reparaturarb.) wer-** **den prompt ausgeführt.** **Schneidermeister Schwanz,** **Krankenstr. 13. Tel. 23486** **Herrenschneider empf. sich** **Dohheimer Str. 51. 2. r.** **Geldschlekt arch.** **Hauschneiderin** **u. n. Damen an fertige** **Sachen u. Capes u. Kl.** **u. Mant. Umarb. Rin-** **derl. Tag 2.50 Ml. Ref.** **H. Wegmann.** **Schlichterstraße 14. 4.** **Herrenhemden 1.80** **tadel. Sit. sowie Dam-** **und Kinder-Wäsche wird** **billig und sauber ange-** **fertigt. Bülowstr. 4. Part.** **Umarb. Damenhüte zu** **maß. Preisen. Kallontieren.** **Umarb. billig. Fensdorf.** **Vorstr. 40. Tel. 23159.** **Hauschuh werd. gem.** **gefärbt u. rep. Scarpini.** **Nichelsberg 2.**

für Vereine usw. **sofort od. später frei.** **Müller, Weberg. 20. 2.**

Ueberseekoffer

zu kaufen gelucht. **An-** **gabe GröÙe u. Preis. Off.** **u. B. 692 an Tagbl.-Vl.** **Waage, Käseboxen usw.** **für Koffereihäuser** **sofort zu kaufen gelucht.** **Offerten unter B. 692 an** **den Tagbl.-Verlag.**

Elektrische Eisenbahn **(Spur 1) zu kaufen ge-** **lucht. Offerten m. Preis** **u. A. 692 an Tagbl.-Vl.** **Weißemaillierte** **Badewanne** **zu kaufen gel. Klappdohr,** **Köderstraße 39.**

Klavier-Unterricht erteilt **soni. geb. Musiklehrer.** **Mit. 8 Ml. 2x wöchentl.** **Off. u. C. 689 Tagbl.-Vl.**

Verpachtungen **Lagerplatz** **40 Ruten, Niederwaldstr.,** **Nähe Güterbahnhof, auch** **geeignet zu verpachten** **Alexandrastraße 15. 2.**

Damenhüte **Fassonieren, Umarbeiten** **preisens. so billig wie bei** **Kürrens, Ellenbogen 9.** **+ Massage-Institut +** **f. alle Maß. Bäder. Arzt** **geort. Sonntags geöffnet** **Anne u. b. Beel.** **Kirchgasse 23. 1. St.**

Wer Auskünfte über Vermögen **Einkommen, Herkunft,** **Vorleben, Bildungs-** **gang, Führung, Ruf** **Charakter, Lebens-** **wandel, Gesundheit,** **Religion usw. im In-** **land Ausland-Ueber-** **see, Ermittlungen,** **Beobachtungen in** **gleichviel welsch Sache** **(Prozessmaterial usw.)** **wünscht, wende sich** **nur an die seit 1908** **erfolgreiche Firma** **„KOSMOS“** **Detektel, Auskunft.** **Wiesbaden, Luisen-** **str. 22, Ecke Bahnhof-** **straße. Tel 24190** **Viele spontane Aner-** **kennungen** **Mitgl. J. D. D. e. V.**

Wir haben **keinen Ausverkauf** **keine Rekord-Tage** **keine Sonder-** **Veranstaltung** **trotzdem sind unsere Preise schon lange** **sehr beachtlich gesenkt.** **Mühlgasse 11-13** **am Schloßplatz** **bei** **Schweneck**

Das gutschitzende **MASSHEMD** **VON C. TEISMANN** **Friedrichstr. 42.** **Telefon 24544.**

Mein Angebot ist billig! **Die Ware bestätigt es beim Verbrauch.** **Breite Blutwurst** **aus reinem Schweineblut . . . 1/4 Pfd. 15** **Landiebr- und Blutwurst** **mit viel Speckwürfeln . . . 1/4 Pfd. 15** **Fleischwurst** **beste Qualität, tägl. frisch 1/4 Pfd. 25** **Hausmacher Leberwurst** **in bekannter Güte . . . 1/4 Pfd. 25** **Mettwurst** **grob und fein 1/4 Pfd. 25** **Preßkopf, Hausmacher** **grob und fein 1/4 Pfd. 35** **Preßkopf, Hildesheimer . . . 1/4 Pfd. 40** **Salami** **eigenes Fabrikat 1/4 Pfd. 45** **Rindswurstchen** **ca. 6 Stk. das Pfund 1.10** **Conrad Heiter** **Rheinstr. 77 / Kirchgasse 5 / Taunusstr. 30** **Telephon 27542.** **Wiesbaden-Biebrich, Rathausstraße 78**

Wer hat Möbel nach Berlin mitzubringen. - Angebote unter U. 692 Tagbl.-Verlag **Wo?** **findet gebildete alte Dame, Pensionärin, aber der** **Bllege bedürftig** **gutes Unterkommen?** **Offerten unter G. 691 an den Tagbl.-Verlag erbeten.**

Ing. besserer Imp. Herr **routinierter (nichtberufl.) Pianist wünscht als** **Belegleiter mit in. Sängerin oder Geigerin regel-** **mässig zu musizieren, da Idealist nur ohne** **Donoraz. Detaillierte Angebote erbeten unter** **M. 692 an den Tagbl.-Verlag.**

Unterkleidung für den Herrn **modern-warm-billig** **Wir haben** **keinen Ausverkauf** **keine Rekord-Tage** **keine Sonder-** **Veranstaltung** **trotzdem sind unsere Preise schon lange** **sehr beachtlich gesenkt.** **Mühlgasse 11-13** **am Schloßplatz** **bei** **Schweneck**

Polens Weg zur Diktatur.

Zu den Sejmwahlen am 16. November

Von Dr. Paul Ostwald.

Seit dem Himmelfahrtstage 1926 steht Polen unter dem maßgebenden Einfluß des Marschalls Pilsudski, wobei es völlig gleichgültig blieb, ob Pilsudski an der Spitze eines Kabinetts stand oder ihm nur als Kriegsminister angehörte. Denn immer waren es nur Männer seines Vertrauens, welche die Kabinette führten und in ihnen sahen. Daß der letzte Sinn seines Staatsstreichs in der Absicht des Marschalls zu suchen ist, Polen mit einer Regierungsmethode im Stile Mussolinis zu beglücken, darüber hat er sich offen genug und oft genug ausgesprochen. Nur daß er es nicht wagte, diese seine letzten Ziele sofort und mit aller Gewalt durchzuführen, sondern daß es ihm im Hinblick auf die besondern innenpolitischen Schwierigkeiten Polens rätlich erschien, durch ein allmähliches Zurückdrängen des parlamentarischen Einflusses seine Diktatur auf verfassungsrechtlichem Wege fester zu begründen. Er hoffte, hier ein ziemlich leichtes Spiel zu haben, und glaubte, daß seine Persönlichkeit und sein Name allein schon genügen würden, die Gegner des Unfluges zum Schweigen zu bringen. Das aber sollte seine erste große Enttäuschung sein. Seim und Senat lehnten sich energisch zur Wehr und verteidigten gegen die Diktaturpläne Pilsudskis ihre verfassungsmäßigen Rechte. Der Marschall hoffte dann, durch die Bildung eines Regierungsbündes zum Ziele zu kommen, aber auch hier unterlag er der Opposition, da bei den Wahlen der Regierungsbündler noch nicht einmal die Hälfte der für eine Mehrheit notwendigen Stimmen erhielt. Der Kampf zwischen der Regierung und dem Parlament ging also weiter und wurde zu einem dem Lande wohl kaum förderlichen Kampfe und Mausepiel zwischen der Opposition und dem selbstherrlichen Marschall.

Pilsudski versuchte es dann mit einer Einschüchterungspolitik, indem er bei Eröffnung des Seim Ende Oktober des vorigen Jahres Offiziere in das Seimgebäude entsandte, aber auch das half nichts. Vielmehr mußte Pilsudski sich hier sogar zu einem Rückzug bekennen und Dr. Bartels mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen, also eine Persönlichkeit, die zwar die Ereignisse des Himmelfahrtstages 1926 gutzusehen hatte, die aber in bezug auf die Diktaturabsichten Pilsudskis immer mehr von diesem abgerückt war. Allzu lange ließ der Marschall Dr. Bartels allerdings nicht am Ruder, sondern ersetzte ihn bereits im Frühjahr dieses Jahres durch den Obersten Slawek, der die Aufgabe hatte, die von Pilsudski beabsichtigte Verfassungsänderung mit Gewalt durchzuführen. Auch dieses sogenannte Oberstenkabinett verlagte im Kampfe mit der Opposition um die Rechte des Parlaments, das nach den Absichten des Marschalls nicht einmal mehr in den Fragen des Staatshaushalts entscheidend mitsprechen sollte. Gerade mit den Budgetdebatten soll gründlich aufgeräumt werden, die nach Pilsudskis eigenen Worten doch nur Gespräche zwischen einem Menschen und einer Gans oder einem Ferkel seien und die Abgeordneten nur dazu verleitet, sich als Vorgesetzte der Regierung zu fühlen, obwohl sie doch nichts von Politik verständen.

Da die bisher eingeschlagenen Wege nicht zu dem erwünschten Ziele geführt haben, hat Pilsudski jetzt zu einem entscheidenden Schritte ausgeholt und darum auch im August dieses Jahres wieder persönlich die Leitung des Kabinetts übernommen. Er ließ durch den Staatspräsidenten das Parlament auflösen und Neuwahlen zu Seim und Senat für November ausschreiben. Zwei dieser Neuwahlen ist natürlich der, den der Regierungsbündler so zu harten, daß er die Mehrheit erhält und der Marschall mit dieser Mehrheit dann alle seine Wünsche auf Verfassungsänderung durchdrücken kann. Um aber nicht einen gleichen Mißerfolg für den Regierungsbündler wie bei den letzten Wahlen zu erleben, hat sich Pilsudski dazu entschlossen, der Opposition gegenüber eine rücksichtslos ausgeübte Einschüchterungspolitik zu betreiben. Kamhöfliche Führer der Opposition, darunter selbst Korjantow, wurden gefangen gesetzt, die Oppositionspressen wie überhaupt die gesamte Wahlpropaganda unter strengste Zensur gestellt, und Pilsudski selbst nimmt jede Gelegenheit wahr, um durch Reden und in der Presse das moralische Ansehen des Parlaments in der Öffentlichkeit zu untergraben, wofür ihm die unantastbarsten Ausdrücke gerade gut genug sind. Auch die Kinderheiten, die bisher in dem Kampfe zwischen Regierung und Parlament eine gewisse neutrale Stellung einnahmen, werden verfolgt und in ihrer Wahlpropaganda gehindert. Unter einem ganz besonders rücksichtslosen Vorgehen der polnischen Behörden haben gegenwärtig die Ukrainer und die Deutschen zu leiden. Den Ukrainern gegenüber kann sich die polnische Regierung allerdings darauf berufen, daß es in Ostgalizien zu erheblichen Unruhestörungen durch die ukrainischen Irredentisten gekommen ist, wobei es immer noch zweifelhaft bleibt, ob die Strafmaßnahmen der Warschauer Regierung wirklich in diesem Umfang berechtigt sind. Wenn aber Tausenden von Deutschen in Pommerellen und Oberschlesien unter unbearbeiteten Einwänden das Wahlrecht bestritten wird, wenn man auch deutsche Abgeordnete nach Breslau ins Gefängnis bringt oder Strafverfahren gegen sie anhängig macht, so fehlt zu einem solchen Vorgehen selbst der geringste Vorwand.

Die Frage, ob es dem Marschall durch die unter dem schärfsten Druck der Regierung in Szene gesetzten Neuwahlen gelingen wird, sich im Parlament eine verfassungsmäßige Mehrheit zu verschaffen, um mit ihr dem Parlament Macht und Rechte zu entwinden, muß natürlich heute noch offen bleiben. Es ist zweifellos der letzte Versuch Pilsudskis, über das Parlament die Diktatur verfassungsrechtlich zu begründen. Sollte auch dieser Versuch fehlschlagen, dann bleibt eben dem Marschall, der sicher nicht die Absicht hat, vor der Opposition zu kapitulieren, nur noch der Weg der Gewalt; er wird die Verfassungsänderung durch den Staatspräsidenten durchsetzen müssen. Ob sich das die Opposition, deren Anhang im Volke in den letzten Monaten zweifellos gewachsen ist, gefallen lassen wird, muß abgewartet werden. Denn besondere Erfolge kann das jetzt länger als vier Jahre dauernde Pilsudskische System kaum aufweisen. Es hat die wirtschaftliche Lage des Landes nicht verbessert, sondern durch die dauernden Budgetüberschreitungen und die hohen Ausgaben für militärische Zwecke sind die Steuerlasten erheblich gewachsen, und der ausländische Kredit Polens ist gegen früher ganz erheblich gesunken. Es spricht sich das am besten darin aus, daß es selbst dem polnischen Finanzberater Dewey trotz aller seiner Bemühungen und aller seiner optimistischen Berichte über Polen nicht gelungen ist, in Amerika Anleihen für Polen flüssig zu machen.

Frage stellt das Land vor überaus ersten innenpolitischen Entscheidungen, die auch wir Deutschen allen Anlaß haben, mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Denn von dem Ausfall der polnischen Wahlen und seinen weiteren Folgen wird auch das deutsch-polnische Verhältnis wesentlich bestimmt werden. Das Liquidationsabkommen und der Handelsvertrag haben noch immer nicht die Genehmigung durch den Seim und den Senat erhalten. Ihre Annahme oder Ablehnung durch die im November neu gewählten parlamentarischen Körperschaften wird damit zu einem Wertmesser, ob mit einer Ära eines einigermaßen nachbar-

lichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen oder mit einer solchen des weiteren Kampfes zwischen den beiden Nachbarstaaten zu rechnen ist. Und erst recht muß uns dann die Frage nach dem Schicksal der beiden Abkommen beschäftigen, wenn der Marschall die ihm nicht passenden parlamentarischen Körperlichkeiten einfach nach Hause schiebt, um die Diktatur aufzurichten.

Das Rhein-Main-Gebiet im neuen Reichshaushalt.

Interessante Zahlen.

Berlin, 4. Nov. Der neue Haushalt für das Rechnungsjahr 1931 enthält u. a. folgende für das Rhein-Main-Gebiet interessante Zahlen: Im Haushalt des Reichsministeriums des Innern ist unter fort-dauernde Ausgaben der Beitrag des Reiches für das Römisch-germanische Zentralmuseum in Mainz wie im Vorjahre mit 93 350 Mark eingesezt. Der Etat des Reichsfinanzministeriums enthält unter Einmalige Ausgaben für Ausbau und Instandhaltung der Traminale für das Finanzamt Bad Kreuznach 115 000 Mark. Unter Einmalige Ausgaben findet sich im Etat des Reichsverkehrsministeriums folgende Position: Verbesserung des Fahrweges des Mains im Stadtgebiet von Frankfurt a. M. beiderseits der oberen Mainbrücke, dritter Teilbetrag 50 000 Mark.

Im außerordentlichen Haushalt des Reichsverkehrsministeriums wird aufgeführt: Beihilfe des Reiches an der Rhein-Main-Donau-A.G. durch Übernahme von Aktien und Gewährung von Darlehen 5 215 000 Mark, oder um 500 000 Mark weniger als im Vorjahre. Kanalisierung des Untermaines sechster Teilbetrag wie im Vorjahre 5 Millionen Mark.

Der Haushalt des Reichsernährungsministeriums enthält unter Einmalige Ausgaben für die Förderung des Weinbaues und die Bekämpfung von Schädlingen des Weinbaues 1 626 000 Mark.

Eine Spur von dem Reichstageinbrecher?

Die Urkunde einem Althändler angeboten.

Berlin, 4. Nov. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich in erhöhtem Maße mit der Aufklärung des sensationellen Diebstahls im Reichstag, bei welchem dem Dieb die historische Verfassungsurkunde von 1848 und einige wissenschaftliche Werte in die Hände fielen. Die Arbeiten der Polizei werden besonders dadurch erschwert, daß sich der Tag des Einbruchs nicht mehr genau feststellen ließ und daß der Einbruch möglicherweise schon ein Jahr zurückliegen kann. Nun sollen die Ermittlungen der Polizei ergeben haben, daß ein den Kriminalisten bekannter Einbrecher die gestohlene Urkunde schon vor einiger Zeit, als der Diebstahl überhaupt noch nicht bekannt war, einem Althändler zum Kauf angeboten hat. Dieser Mann, nach dem zurzeit die Polizei fahndet, ist bei Bekanntwerden des Einbruchs in die Reichstagsbibliothek plötzlich aus Berlin verschwunden. Es liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß der Verdächtige mit der gestohlenen Verfassungsurkunde ins Ausland geflüchtet ist, um sie dort zum Verkauf anzubieten. Das gestohlene Dokument hat nur Sammlerwert und wird deshalb schwer zu verkaufen sein.

Proteststreik gegen die Getränkesteuer in Dresden.

Sämtliche Gaststätten am Donnerstag geschlossen.

Dresden, 4. Nov. Auf Grund der Notverordnung ist in Dresden eine zehnprozentige Getränkesteuer eingeführt worden, die am 1. November in sämtlichen Gastwirtschaften auf alle Getränke, außer Bier, erhoben wird. Gegen diese Steuer haben die Dresdener Gastwirte beim Stadtrat Einspruch erhoben, der aber erfolglos geblieben ist. Daraufhin wurde heute beschlossen, zum Zeichen des Protestes am Donnerstag sämtliche Dresdener Gaststätten geschlossen zu halten. Auch die großen internationalen Hotels beabsichtigen, sich diesem Proteststreik anzuschließen.

„G. 38“ übersteht einen schweren Sturm.

Barcelona, 4. Nov. Die Junkers „G. 38“, die heute vormittag um 11 Uhr von Barcelona nach Madrid gestartet war, mußte in der Gegend von Tarragona infolge ungewöhnlich schweren Unwetters gegen einen Sturm von 190 bis 200 Stundenkilometer mit Vertikalböen bis zu 500 Meter anfliegen. Die Maschine, die infolge des Sturmes, der ihrer Eigengeschwindigkeit gleich kam, nicht mehr vorwärtskommen konnte, kehrte deshalb nach Barcelona zurück, wo sie wohlbehalten eintraf.

Ein Opfer der Freundestreue.

Zum 200. Todestag Hans Hermann v. Kattes am 6. November 1930.

Es ist in letzter Zeit Mode geworden, historische Geschehnisse auf die Bühne zu bringen, sie, entgegen den Tatsachen, mit allerlei literarischem Beiwerk zu umkleiden, wenn sie sich nach der Meinung des Bearbeiters nicht Bühnenwirksam genug ausgetragen haben. Und doch liefert die Historie genug tragische Geschehnisse, denen erschütternde Momente innewohnen, ohne daß ein moderner Schriftsteller irgend einen neuen Knoten zu schürzen braucht. Oder gibt es eine erschütterndere Tragödie der Freundestreue, als diejenige, die sich in den nächsten Tagen zum zweihundertsten Male jährt.

Wie mag sich Hans Hermann von Katté, Leutnant im Regiment Gens d'armes, ausgezeichnet gefühlt haben, als ihm die Freundschaft und Zuneigung des jungen Kronprinzen von Preußen, des späteren Friedrich des Großen, angeteilt worden war. Man weiß, daß sich der Sohn Friedrich Wilhelm I. am Hof seines Vaters nie wohlgeföhlt hat. Zu verschieden waren die Charaktere, zu verschieden die Anlagen, zu verschieden die Reigungen. Der Kronprinz fühlte sich unterdrückt, schlecht behandelt, ja brutalisiert. Düstere umgab ihn die Gegenwart, und der einzige Hoffnungstern in dieser verwickelten Lage war ihm die Freundschaft Kattes, der ihn verstand und mit ihm fühlte. Wie groß das Vertrauen des Kronprinzen zu seinem Freunde gewesen ist, beweist die Tatsache, daß er ihn in seinen Fluchtplan einweibte. Wahrscheinlich hat der sechsundzwanzigjährige Offizier, dessen immer vertrautere Freundschaft mit dem Kronprinzen den Zorn des Königs erregt hatte, Bedenken geltend gemacht, als er zuerst von dem romantischen Fluchtplan erfuhr. Aber er sah, wie sein Freund litt, er fühlte, daß es vielleicht zu

einem verhängnisvollen Vorfall zwischen Vater und Sohn kommen müsse, und so erschloß er sich, dem Freund zu helfen. Gemeinsam mit Katté wurde ein Fluchtplan entworfen, der, wenn er ausgeführt worden wäre, vielleicht das Schicksal Preußens entscheidend beeinflusst hätte. Der Plan wurde entdeckt, und als sichtbares Opfer des königlichen Zorns fiel Hans Hermann von Katté. Er wurde zum Tode verurteilt und am 6. November 1790 in Küstrin hingerichtet. Man mag über die Persönlichkeit Friedrich Wilhelm I. geteilter Ansicht sein. Aber die ausgeklügelte Grausamkeit, die ihn zu dem Befehl veranlaßte, den Kronprinzen Zeuge der Hinrichtung werden zu lassen, ist nicht zu verstehen, und noch weniger zu entschuldigen. Niemals hat Friedrich der Große darüber gesprochen, was in ihm vorgegangen sein mag, als er am Fenster stand und mit ansehen mußte, wie sein geliebter Freund hingerichtet wurde. Aber soviel steht fest, daß an diesem Tage jene ungeheure Menschenverachtung in ihm entstand, die mit zunehmendem Alter sich immer schärfer ausprägte und die Handlungen des Königs diktierte.

Der Geisteszustand des Massenmörders Kürten wird geprüft. In der Strafsache gegen den Massenmörder Peter Kürten teilt die Justizprokessstelle Düsseldorf mit, daß der Angeklagte zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand in die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Bau übergeführt ist. Zu seinem Officialverteidiger ist der Rechtsanwalt Dr. Sengstodt in Düsseldorf bestellt worden.

Eine Ratte stört die Stromversorgung. Bocholt wurde am Dienstagabend durch ein eigenartiges Vorkommnis in vollständiges Dunkel gehüllt. Die Unternehmung ergab, daß sich eine Ratte in die Transformatorstation der Glenderwerke eingeschlichen hatte. Das Tier hatte sich an ein Relais des 10 000 Volt-Übersetzlers herangemacht und eine Überbelastung der mit Öl gefüllten Kästen der Stromwandler herbeigeführt, die infolgedessen plateten. Das hochgradig erhitzte Öl verbrannte unter explosionsartigen Erscheinungen. Der dadurch in dem geschlossenen Transformatorraum entstandene Luftüberdruck bewirkte, daß eine Wand herausgedrückt wurde. Die Glenderwerke müssen für zwei Tage stillgelegt werden. Die Ratte mußte ihre Keule mit dem Leben bezahlen.

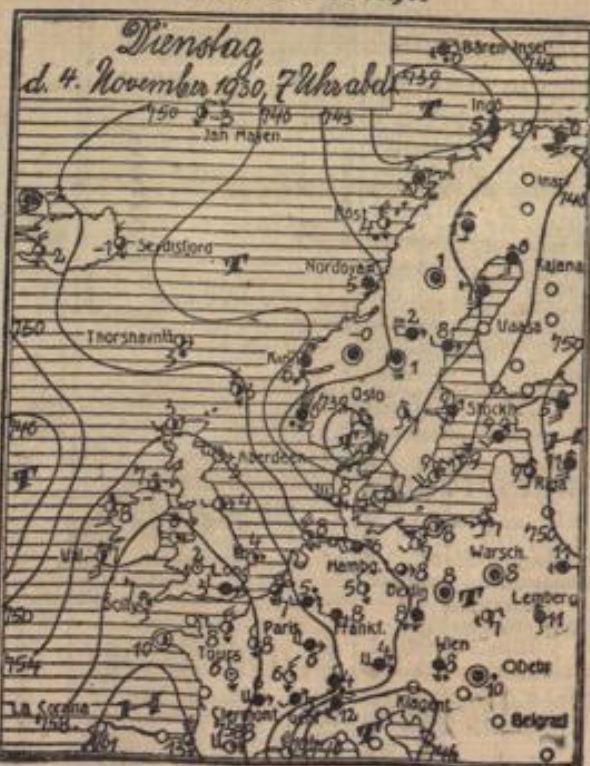
Seine Frau und sich selbst erschossen. In Waldbrunn (Unterfranken) hat am Dienstag der 60jährige Landwirt Endres seine Ehefrau, mit der er seit längerer Zeit in häuslichem Unfrieden lebte, durch einen Kopfschuß getötet. Er schaffte dann den Leichnam in den Stall, um ihn zu verstecken, war aber offenbar über seine Tat dann so bestürzt, daß er selbst Hand an sich legte und sich einen tödlichen Schuß beibrachte.

Die Hochwasserwelle der Oder. Aus Neufals wird gemeldet: Die Hochwasserwelle ist am Dienstag erschreckend gewachsen. Der Wasserstand betrug vormittags 10 Uhr 5:21 Meter. Die Dämme bei Ruffer und Rodriz sind teilweise eingesunken. Die Oberbrücke ist am Sonntag mit schweren Steinen beschwert worden, damit sie nicht weggerissen wird. Das Wasser reicht bis an die Brücke heran. Aus Aufhalt wurde größter Alarm gemeldet. 50 Mann Feuerwehr und Hilfsarbeiter sind dorthin abgegangen, da der Damm zu brechen anfängt. Das Wasser steigt weiter. Man erwartet den Wasserstand von 1903 mit über 5,50 Metern.

Sturmfahrt der „Aquitania“. Der englische Dampfer „Aquitania“ hat drahtlos nach New York gemeldet, daß er seit seiner Abfahrt von Cherbourg mit schwerem Sturm und riesigen Seen zu kämpfen hat. Am Dienstagfrüh habe der Sturm eine Stärke von 100 Stundenkilometern erreicht. In den schlimmsten Stunden der Fahrt sei das Schiff nur noch 3 Knoten in der Stunde vorwärts gekommen. Die „Aquitania“ hat bereits 18 Stunden Verspätung.

15 Todesopfer beim Brand eines Filmlagers. In Bangkok sind bei einem Brande in dem Lager einer Filmgesellschaft acht Frauen und sieben Kinder ums Leben gekommen. Die Getöteten befanden sich in einem Raum, in dem eine größere Anzahl Filme gelagert wurden, die auf ungeklärte Weise in Brand gerieten.

Wetterbericht.



Wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, 5000 weichter Ost, mässiger Südwest, stürmischer Nordwest. Die Werte liegen mit dem Wind, die bei den Stationen ständiger Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meereshöhe ungetrübten Luftdruck.

Der südbandinavische Wirbel fällt sich unter geringe Verlagerung rasch auf, während westlich Irland bereits ein neuer erschienen ist. Unser Bezirk kommt jedoch zunächst stärker unter den Einfluß des zwischen beiden liegenden Hochdruckkeils, so daß mit Aufheiterung und härterer nördlicher Abkühlung, teilweise bis zu Nachtfrost, gerechnet werden kann. Längerer Bestand der heiteren Witterung ist jedoch nicht wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Trocken und zeitweise heiter mit kühlere Nacht.

Am 13. November 1930, vorm. 9.30 Uhr wird an Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das Hausgrundstück Sämerstraße 8, groß 5,58 ar, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Hotelier Paul Heilbeder in Wiesbaden. F 575

Wiesbaden, den 1. November 1930.

Amtsgericht.

Versteigerung verfallener Pfänder.

Am Montag, den 10. November 1930, ab 8.30 Uhr werden die dem Leihamt und der Kreditkassa verfallenen Pfänder in den Geschäftsräumen, Neugasse 8, 2. versteigert. Die Kreditanstalten sind an diesem Tage geschlossen. F 463

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. d. M.

10 Uhr versteigere ich

1 Lieferwagen (Chevrolet), fahrbereit, ein Klavier, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, ein Spiegel, 1 Partie Strümpfe, Unterhosen, Socken, Puppen u. Spielsachen aller Art

ferner: 1 Rollbüro, 1 Schreibtisch, 1 Kassenschrank, 1 Aktenschrank, 1 Kredenz, 1 Büfett, 1 Rauchfisch, 1 Radio-Apparat, 1 Hochfrequenz, 1 Eisschrank, 2 Milchwagen, 1 Motor (16 PS) und mehrere Maschinen. öffentl. meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung. Eritere Gegenstände bestimmt.

Beutel, Gerichtsvollzieher Hr. A.

Saalgarter Straße 10.

Mobiliar-Versteigerung

Freitag, den 7. November 1930

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungslokal

Büdingenstraße 4 (an der Coulinstraße)

(Zusatz vom Nidelsberg und obere Webergasse) 1 Esszimmer dunkel pol., Büfett, Kredenz, schöner Bücher- oder Silberschrank auch für Vereinsschrank sehr geeignet, 1- und 2-tür. Kleiderschränke, russ., Mahagoni- und weiß lack., mit und ohne Spiegel, Waschtische, russ., Vertikos, Bücherkränze, Waschkommoden, auch mit Marmor und Spiegel, andere Kommoden Nachtschränken, russ. und Eichen-Schreibtische, Schreibtisch, Eichen-Ausschnitt, Ledige und ovale Zimmertische, Sofas, Sessel, Chaiselongue laubere Holz und weiße Metall-Betten (Doppelbett), einzelne Matrassen in Korbhaar und Wolle, Federzeug, Kinderbetten und einzelne Matrassen, Küchen- und Geschirrschränke, Eischränke, Tische, Stühle, Bad- und Arbeitstische, Rollstühle, ältere Nähmaschine, Schneidmaschine, Kleiderbügel (1 mit Kopf und Armen, Wachs), Zinkwanne, Fliegenklammer, alte Leuchte elektr. Lampen, Spiegel, Silber, Hand-Sträublauger, Fächer, Radiogeräte, Uhren, Regulator, Kleid., Stühle, Haus- und Küchengeräte, Gasbrennender Gasbrenner, Einmachtopf und -krüge, Trümpfer, vier-rädriger Handwagen und vieles mehr. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Wilh. Klapper, Auktionator und Taxator

Büdingenstraße 4. Telefon 28450.

Mobiliar-Versteigerung

Freitag, den 7. November 1930

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes gut erhaltene Mobiliar, als:

1 Eichen-Esszimmer

Büfett, Diwan mit Seitenschränken und Spiegel, aufbau, Auszugstisch, Serviertisch und 6 Stühle mit Leder.

Mahag. Wohnzimmer

Zierstuhl, Sofa mit Spiegel Aufbau, 2 Sessel, vier Stühle und Sofa; 2 gleiche russ. Betten mit Korbhaarmatrassen, die, russ., Eichen- u. Tannen-Betten, 1- u. 2-tür. Korbhaarmatrassen, ein-tür. russ. Spiegel-schrank, russ., Eichen- u. Tannen-Kleider- und Waschtische, Waschkommoden, Mah. u. Nachttische, Kommoden, Raniolen, Chaiselongue, Sofa und 2 Sessel, Sofas, russ. Kredenz mit Spiegel Aufbau, Vertiko, D-Schreibtisch, Auszug, Serviertisch, Sofa, Klapp- und and. Tische, Rollst. und Korbstühle, Schreibtisch, Etagere, Büttelständer, russ. Kommode mit Spiegel Aufbau, Pfeiler, Trumeau, und andere Spiegel, Kleidermöbel aller Art, Wanduhren, sehr gute verteilbare Nähmaschine (Dürkopp) 2-tür. eis. Geldschrank, 1 Anz. 3- und 5-lam. elektr. Heiz-lämpchen, Gemälde, Stiche und sonst. Bilder, Bilder-rahmen, Kofosländer, Deckbetten, Plumeaus, Kissen, Portieren, Gardinen, Frauen-Kleidungsstücke, Asianta-Gasbrenner, Küchen- und Vorratsschränke, Küchen- und sonst. Hausgeräte. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Donnerstag von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilh. Helfrich

beidseitig öffentlich angestellter Auktionator beidseitig Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.

Keltisches, streng reell und sachmännlich geleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzel-möbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter inlanten Bedingungen.

Laufen Sie Ihre geleiehen Bücher od. Bibliotheken nicht erst verstauben u. veralten, sondern geben mir dieselben zum Verkauf gegen keine Gebühr. Sie haben kein Risiko und erzielen gute Preise, da kein Zwischenhandel, Taxieren u. Holen kostenl. Buch-Vermittlung, Herderstraße 18, Tel. 23530. — Deutsche, französische, engl. Letztur, Kunstablätter billigst.

Überzeugen Sie sich selbst von der guten Qualität meiner

Sied- u. Trink-Eier

P. Lehr

Ellenbogeng. 4 Moritzstr. 13 Michelsberg 32 Bleichstr. 32

Grabenstr. N° 16. Frickel's Fischhallen. TELEFON 28361/62

Große Fänge —

daher großer Preissturz!

Lebende Spiegelkarpfen 1.30

garantiert reinschmeckend in allen Größen Pfund

Lebende Schleie Pfund 1.80

Lebendfrische:

Bachfische Barsche Bresam Mittelzander Pfd. 50 3/4 Pfd. 80 3/4 Pfd. 90 3/4 Pfd. 1.20

große Zander Rheinhechte Blaufelchen Pfd. 1.50-1.80 Pfd. 1.40 Pfd. 1.80

Auch Seefische bedeutend billiger!

la Nords.-Seelachs 2-5pfdg. o. K., Pfd. 35 3/4

la Ostsee-Kabeljau 2-4pfd. o. K., Pfd. 40 3/4

la Nordk. Schellfische 2-4pfd. o. K., Pfd. 45 3/4

ff Goldbarsch 1-3pfundig o. Kopf, Pfd. 50 3/4

Bratschellfisch 30 3/4 grüne Heringe 35 3/4

Merlans . 40 3/4 frische Makrelen 40 3/4

Fischfilet reines Fleisch, bratfertig., Pfd. 80 3/4

Rotzungen . . 80 3/4 ff Tarbutt . . 1.00

Bratschollen 50 3/4 Gr. Schollen 80 3/4

Fst. Holl. Angelschellfische, Kabeljau, Seehechte, Silberlachs, Steinbutt, Seezungen, Limandes in bester Qualität zu billigsten Tagespreisen.

la großer Heilbutt im Aussehn. 1/4 Pfd. 1.60

la rotfl. Salm i. Ausschnitt Pfd. Mk. 2.50

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28

zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne

infolge günstiger A a l f ä n g e jetzt:

ff Rauchaal Stück von 50 3/4 an

l. Aussehn. 1/4 Pfd 75 3/4

Geräuch. und marin. Fische

Fischkonserven, Oelsardinen

Neue Holl. Vollheringe

Feinste Matjesheringe

Größte Auswahl am Platze.

Beste Qualitäten. Billigste Preise.

Wirte u. Großverbraucher erhalt. Vorzugspreise!

Auftr-äge für Freitag erbitten schon morgen Donnerstag.

Flüss. u. Seefische geräuch. u. marin Fische Fischkonserven

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.

TEL. 27590. TEL. 27591.

Die hochaktuelle Sensation

Der blaue Expresß

Eier-Konsum

Michelsberg 22 Tel. 25654

Lieferung frei Haus.

Billige u. gute Käse

Limburg. Käse, mild u. schnittreif . . Pfd. 56 Pf.

Camemb. Käse Sch. 26 Pf.

„Eckh. 20 Pf.

Tilsit. Käse 1/4 Pfd. 40 Pf.

Käse-Auschn. 4 Sorten 1/4 Pfd. 45 Pf.

Handkäse . . 4-10 Pf.

Ferner die beliebte Ia Landbutt 1/2 Pfd. 80 Pf.

täglich frisch.

Hildesheim. Rot. Leber- u. Mettwurst Stek 50 Pf.

Farmeyer, täglich frisch 18 Pf.



Jeder Hautausschlag bei Hunden

wird unt. Garantie geholt. K. L. von Paris Hirschgraben 4

Hochfrequenzbestrahl. von 50 Hf. an. Erfolg bei allen Krankheiten. Seins. Tannuofstr. 50, 2.

Heiraten

Wichtigem Kaufmann

d. Kolonialwarenbranche ist Gelegenheit geboten, in ein alteingeführtes, aufgebendes Geschäft einzutreten. Deren mit tabellarischer Vergangenheit zwischen 25 u. 35 Jahren. evang., erhabten Nöhres u. U. 1905 an Annoncen-frenz. Mainz. Anonyme Zuschriften u. Vermittler ausgeschlossen. Discretion erwünscht u. zugesichert.

Verchiedenes

Welcher Autobesitzer

fährt dieigen Geschäfts-mann an einzelnen Tagen in der Woche in Wiesb. Umgehend auf Geschäfts-tour. Offerten m. Preis f. d. Tag od. d. Stunde u. S. 690 an Taabl.-Verlag. Welt. beruist. Fräulein l. Brin. Witt. Eich. Nähe Kirchstraße/Reinir. Off. u. S. 692 an Taabl.-Verl.

Miet-Pianos

in jeder Preislage mit Anrechnung bei Kauf Rheinstraße 52 Schmib Alleeite. Piano zum Leben oder Miete 35 Pfennig täglich Hemmen, Kengasse 5.

Gutes Piano

zu vermieten, mit 8 Mt. Bei spä. Kauf Mietan-rechn. Off. S. 688 F. 931.

Zur Führung gemein-schaftlichen Haushaltes i. eig. Hause a. Rh. sucht Zünftener Frau oder Fräulein. Offerten unt. S. 690 an den Taabl.-Verl.

Süßh. l. Küchen i. n. gute Hände zu verloben. Jabnstraße 19. 1 Hinf.



„Sie können sich garnicht vorstellen, mit welcher Freude der Kleine SCOTT'S EMULSION genommen hat“. Der Anschlag, der ihn so gequält hatte, wurde bedeutend besser und er bekam ein frisches Aussehen. Es ist erstaunlich, wie Ihre SCOTT'S EMULSION auf das Gedeihen der Kinder wirkt. Es ist mir eine Freude, diese in meinen Freundes- und Bekanntenkreisen bestens zu empfehlen. Math. Sch., in Köln-Nippes.

Depots: Schützenhof-Apotheke (Waldhof); Drogerie Alexi, Michelsberg 9; Drogerie Götzel, Michelsberg 23; Drogerie Jänke, Kaiser-Friedrich-Ring 30; Löwen-Drogerie Krahe, Wellritzstraße 27; Drogerie Schlemmer, Nettelbeckstraße 26; Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9; Drogerie Tauber, Adelheidstraße. F 36

Rheinisches Roggen-Schrot-Brot der Bäckerei Schröder Mählgasse 15 Ein echtes Vollkorn-Kraftbrot ärztlich empfohlen.

Versteigerung eines Auto-Lieferwagens.

Freitag, den 7. November 1930

mittags 12 Uhr, versteigere ich zufolge Auftrags im Hofe

6 Luisenstraße 6

(Nähe Wilhelmstraße)

1 Auto-Lieferwagen Opel 3/4 Lo.

(fahrbereit)

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung: 1 Stunde vor Beginn der Auktion.

Georg Jäger & Sohn

Taxator, beidseitig u. öffentlich angestellter Auktionator Luisenstraße 6.



Frisch von der See morgen eintreffend

la Kabeljau ohne Kopf Pfund 36 3/4

im Ausschnitt Pfund 40 3/4

Feinste geräucherte Bückinge Pfund 42 3/4

Neu aufgenommen: Delikateß-würstchen 50 3/4

3 Paar 50 3/4

5% Rabatt

Harth

Harth hilft Haushalten

Das Geheimnis der Doppelbegabung.

II.

Federkiel und Schminkeftift.

Von Franz Blei.

Als mich der Direktor der Münchener Kammerspiele, der vortreffliche Dr. Robert, im März 1911 telefonisch einlud, den Scarron in Sternheims „Hose“ zu spielen und gegen meinen Protest daran festhielt, es würde schon gehen, ich möge nur zu der Probe kommen, damals wußte ich noch nicht, was mir Reinhardt einmal später sagte: daß jeder zweite Mensch Theater spielen könne. Was noch nicht heißt, daß jeder zweite Mensch ein Schauspieler ist. Denn das ist eine konstitutionelle Sache. Heute möchte ich sagen, jeder Mensch kann eine bestimmte Rolle spielen, — es kommt nur darauf an, daß er sie findet. Diese seine Rolle, aber nur diese, wird er auf seine Weise spielen können, die alles übertrifft, was der Schauspieler aus Beruf darin leisten kann. Vielleicht ist die Schauspielerei gar keine Kunst, sondern etwas ganz à part? Dagegen, daß sie keine Kunst ist, spricht vieles. Zum Beispiel die Hemmungslosigkeit des Schauspielers, die ihre Grenzen nicht in sich selbst findet, sondern die ihm vom Stück gelehrt werden; eine Hemmungslosigkeit, die selbst davor oft nicht haltmacht.

Aus seiner Rolle des Scarron machte ich mir etwas zurecht, mit dem ich, da ich kein Schauspieler bin, zurecht kommen konnte als der Mensch, der ich bin oder zu sein glaube, — der Trennungstrieb ist höchst undeutlich. Das heißt mit anderen Worten: ich improvisierte einen Text, weil ich mich in den vorhandenen zum größten Teil nicht hineinfinden konnte, improvisierte also auch eine ganz andere Figur. In den liebsten Vorstellungen der „Hose“ spielte ich textlich etliche vierzig verschiedene Scarrons innerhalb eines bestimmten durch die Figur gegebenen charakterlogischen Rahmens. Ich überließ mich ganz der Laune. War Tiedke mein Partner, konnten wir auf das Stichwort verzichten, denn er improvisierte wie ich und wir fanden uns immer. War die Valetti meine Partnerin, mußte ich mich etwas beschränken, denn sie konnte sich das Lachen nicht verhalten; es entstand so im Stück ein Loch, und das Publikum wurde unruhig, weil es aus der Illusion gerissen wurde, einem Stück wie einem „natürlichen Ablauf“ beizuwohnen. Es sah plötzlich zwei private Leute auf der Bühne, die ihren Unfinn trieben. War Käthe Daaf meine Partnerin, konnte ich mich textlich wieder ganz laufen lassen, denn sie hat ihre schönen Augen, die sie während zu beschäftigen versteht. Überhaupt sind ja Frauen, die Theater spielen, ganz anders

konstitutioniert als Männer, die Theater spielen. Frauen, die spielen, genieren sich gar nicht. Männer genieren sich immer ein bißchen, wenn sie Theater spielen, und um so härter, je mehr sie Männer sind.

Reinhardt meinte, ich solle bei der Bühne bleiben, solle bei ihm den Blaubart von Offenbach spielen. Selbst mit verknäueltem Bariton, das sei nicht so wichtig. Oder den Mephisto. Aber meine nicht-schauspielerische Konstitution widerstand der Forderung: ich wäre immer nur höchstens Passiv, aber nie ein Schauspieler gewesen. Ich habe nur noch ein paarmal gespielt, auf Zureden. Einmal den „Fremden Herrn“ in dem Stück von Schnitzler, wo der Regisseur Zarek darauf bestand, daß ich mich nicht nur genau an den Text halte, womit ich ganz einverstanden war, sondern auch an die in Klammern gesetzten Spielvorschriften des Verfassers, womit ich nicht einverstanden war. So ließ ich mich also ganz gegen mein Situationsgefühl auf dem Stuhl im Zimmer des jungen Verführers meiner Frau nieder, den ich zum Duell fordere. Es war mir lächerlich zu Mute und ich machte Theater wider Willen.

Ja, und dann machte ich noch einmal den Kaiser, wie ich mein Theater spielen bezeichnen muß. Nicht als Herr von Sals, wie Robert wollte sondern als man in der „Berliner Tribüne“ die hundertste und damit letzte Vorstellung des „Sonnenpektrums“ gab, war, wie schon in den letzten zwei Tausend Vorstellungen nicht mehr, der Junge nicht gekommen, der zweimal über die Bühne geht und Orangen feilbietet. Die Rolle hat zwei Auftritte und vier Worte. Ich machte Wüste und kam in jede Szene, aus jeder Kulishe, brachte in das schon recht abgeklapperte Ganze ein betteres Durcheinander mit einem Text, den wir auf der Bühne besser verstanden als die Leute unten. Wir lachen, froh, zum letztenmal zu spielen, das Stücklein lustig in die Luft fliegen. Ich glaube, der Kinderunfall, den die Schauspieler mit der letzten Vorstellung einer langen Suite anstellen, ist ihre Rache, ihre naive, die sie an dem Mißbrauch nehmen, den die Suite mit ihnen trieb.

Tieffinniger Spaß in Del und Tinte.

Joachim Ringelnatz.

Es sei tollkühn, sagte jemand, Joachim Ringelnatz, den Dichter, mit Matthias Claudius zu vergleichen. Freilich; es ist immer tollkühn, jemanden und etwas mit jemandem und etwas zu vergleichen; aber: es macht Freude und vermittelt dem Kennnistollen ein Bild, selbst, wenn es so schief ist wie das, welches Napoleon vom Nil bei Gizeh entwarf:

„Ich erinnere mich, eine solche Landschaft am Niederrhein angetroffen zu haben.“

Das Gemeinsame bei Claudius und Ringelnatz liegt in der Schlichtheit der Empfindung, die in den Zeiten gefälliger Verit einen ganz neuen Ausdruck fand. Beide entdecken, um mit Claudius zu sprechen, daß es nicht nur „Amors gibt, die holde Götternaben sind, sondern häßliche Eifen, Kinder der Erde und des Erebus“, die Söhne der schaurigen Unterwelt; doch deshalb nicht minder liebenswert. Was zunächst als Grillenwert erscheint, wirkt nicht mehr so grotesk, wenn man sich diese Auffassung zu eigen machen kann. Dem, was beide, auch im Scherz, sagen, liegt ein tiefer Ernst zugrunde. Und eine andere Ähnlichkeit: Sie haben Gesichter wie „Eichenrinde und Herzen wie Blumenduft.“ Und beide hatten mehr Gegner als Freunde unter ihren Lesern. Wie anders konnte sonst der elegische Claudius-Reim entstehen: „Biel Ungemach ist bei dem Bardenwesen! Drum denkt, wie sehr es für uns kränkend ist, wenn manche unsre sauren Verse lesen wie eine Sau, die Eichen lieft.“

Ringelnatzens Leben war ein Kreuzweg, als er sich endgültig der Dichtkunst weihete, lagen die barten Streifzüge durch die Welt schon hinter ihm.

Vor einigen Jahren kam er dahinter, daß man nicht nur mit Tinte, Blei und Schreibmaschine, sondern auch in Öl- und Wasserfarben dichten kann. Er begann zu malen, wie er reimte: phantastisch, vieldeutig, wunderbar.

Daß es mehr als Erzeugnisse der Liebhabererei waren, was er auf die Leinwand sanderte, bewies die Staatliche Akademie der Künste, als sie zwei seiner Bilder in ihre ständige Ausstellung aufnahm.

Wir haben es mit einem Künstler zu tun, dessen ganzes Schaffen und Leben sich unter dem Motto: „Ein jeder lebis“ abwickeln; was er im Vers, was er im Bilde zeigt, sind Dinge, die uns alle betreffen, die wir nur nicht alle sehen.

It's uns allen nicht schon so ergangen, wenn wir im schaukelnden Beförderungsmittel saßen: „Auf dem Omnibus, im Dach, rütteln meine Knochen, werden gute Worte wach bleiben ungesprochen. —?“ It's uns allen nicht schon so ergangen, wenn wir im Eisenbahnsug durchs Land fuhren: „Traudwo; zwei Parubmähen winten. Wissen selbst nicht, warum sie's tun, lassen ihre arbeitsarten Hände für Elemente ruh'n. Wissen nicht, daß deine Hände sinken; winten grüben in den ganzen langen Zug hinein, abnen nicht, daß du die Scholle sein möchtest unter ihren schmut'gen Füßen.“

Und die Bilder? Sie zeigen uns aus neue unsrerer bunten, grauen Lebenszeit mit jenem Schuß Poésie, der so angedeutet bekommen macht. Standorte.

Seit 40 Jahren im Haushalt bewährt:

MAGGI^s Erzeugnisse

• MAGGI^s Würze • MAGGI^s Suppen • MAGGI^s Fleischbrühe •

sie vereinigen Qualität und Preiswürdigkeit



MAGGI's Erzeugnisse sind in allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Herrn-Stoff-Reste

Für Anzüge, Mäntel, Hosen sowie für Damen und Kinderzwecke geeignet, **außergewöhnlich billig.**

Tuchhandlung Stern, Neugasse 13 Ecke Ellenbogengasse

Miet-Pianos

u. Flügel Kl. 200

Pianohaus Wolff
Friedrichstraße 39 I.

La Buchen-Brennholz liefert jedes Quantum. Rentner 1.60 Mk. Adresse im Tagbl.-Berl. Ww

Besuchstarten

in wenigen Stunden

2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Ein schöner Fußboden der Stolz der Hausfrau!

1a streichfertige Ölfarbe	Pfd. 0.60
1a Fußboden-Lackfarbe	Pfd. 0.85
1a Leinölflanz	Ltr. 1.—
Reines Terpentinöl	Ltr. 1.—

Pinselfertig.

Parkettblank reinigt schnell, gründlich u. mühelos Parkett und Linoleum . . . Ltr. 0.70
Bei Großabnahme billigst.

Parkettwachs 1-Pfd.-Dose 0.60

Parkettwunder reinigt und wachst in einem Arbeitsgang Ltr. 1.50
Bei 10 Liter Mark 1.30

Fluß, Parkettwachs, Wachs-spritzten, Putzwohe, Parketttücher, Putztücher, Bodenbelzen naß-wischbar in allen Farben.

Fußbodenöl, staubbündend u. geruchlos Ltr. 0.50

Fachdrogerien **Alexi Jünke Tauber**
Michelsberg 9 K.-Frdr.-Rg. 30 Adelheidstr. 34
Tel. 27652 Tel. 26520 Tel. 22121

5% Rabatt

Die hochaktuelle Sensation

Der blaue Expresß

Ein neuer deutscher

Emil Jannings-Film

ist immer ein Ereignis!

Billigster und bequemster Brennstoff

Heizri Briketts

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Park-Café

Täglich nachm. und abends:

Künstler-Konzerte /

Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag abend:

Gesellschafts-Tanz

Sonntag und Sonntag abend mit Kabarett-Einlagen.

Wilhelmstraße 36 Preise bedeutend reduziert.

Getränke von 0.40 Mk. an.

KURHAUS

Donnerstag, 6. November, 20 Uhr im kleinen Saale:
III. VORTRAG der Literarischen Gesellschaft in Verbindung mit der Kurverwaltung:
Der Verfasser von „Volk ohne Raum“

Hans Grimm liest aus eigenen Werken.
Eintrittspreise: 1, 2 und 3 Mark. F483

Freitag, 7. November, 20 Uhr im Abonnement im kleinen Saale: Einführung zur Opernaufführung
„Dasanlasena“ mit Kammermusik von Hugo Herrmann

Mitwirkende: Alexander Wenk (Vortrag); Hedwig Cantz, Stuttgart (Sopran); Rudolf Bergmann (Violine); Anton Hoigt (Cello); Kurt Havelland (Klavier); Werner Wemheuer (Klavier).
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Sonntag, 9. November, 20 Uhr im großen Saale:
Große Messe in -moll von Anton Bruckner
Leitung: CARL SCHURICHT.

Gummi-Ueberschuhe

repariert fachgemäß

Schuhmacherei **Otto Uffelmann**

Karlstraße 22 - Luxemburgplatz 5
Kaiser-Friedrich-Ring 43

VERGNÜGUNGS PALAST GROSS-WIESBADEN

Dotzheimer Str. 19 Telefon 28901
Riesen-Erfolg der

Tegernseer!

Ganghofer-Thoma-Bühne

Spielplan:

Bis einschl. Donnerstag, 6. November:

Das sündige Dorf

Vom 7. bis einschließl. 13. November:

Die Keuschheitstankwanz

Vom 14. bis einschließl. 18. November:

Die Hosenknöpfe, und Erster Klasse

Mittwoch, den 19. November (Bußtag):

Madalena

Vom 20. bis einschließl. 22. Nov. (auf Wunsch):

Die 3 Dorfheiligen

Sonntag, 23. November (Totensonntag):

Fiery red Adler von Tirol

Vom 24. bis einschließl. 30. November:

Die lustige Todsünde.

Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

At raktion!

Nur noch heute und morgen

die fabelhafte Tonfilm-Operette

„Liebesparade“

mit **Maurice Chevalier.**

Regie: **Ernst Lubitsch.**

Beginn täglich 4, 6.15 8.30 Uhr.

Ufa-Palast || Walhalla-Theater

„Indalaine“

der farb- und waschechte Wollstoff für Blusen, Kinderkleider, Hauskleider usw. besonders geeignet. Meter **370** Mk.

„Viyella“

in neuen Mustern eingetroffen.

Neu aufgenommen:
Butterick-Schnittmuster.

J. BACHARACH

Stoff-Abteilung 4 Webergasse 4

K 138

Café Berliner Hof Heute

Eliadis (ungarisch-grösch. Künstler)

TANZ

כשר Geflügel כשר la fette jg. Gänse Pfd. 1.30

sowie Hühner, junge Hähne u. Gänse im Ausschalt

Donnerstag u. Samstag auf dem Markt

Geflügelhandlung **W. Hitzel**

Wiesb.-Bierstadt - Telefon 28705.

Die hochaktuelle Sensation

Der blaue Expresß

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden e.V. Auszeichnungsfest mit BALL

in der Turnhalle des Turn- und Sportvereins „Eintracht“, Hellmündstraße

Samstag, d. 8. November, abends 8 Uhr.

Eintrittskarten zum Preise von 1 Mk. in der Geschäftsstelle Neugasse 17 bei Zintgraf erhältlich.

Alle Mitglieder sowie deren Angehörigen, Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. F 474

Hauskatzen-Schutzbund

Die Mitglieder-Versammlung (Stiftungsfest)

findet nicht Donnerstag, den 6. November, sondern **erst Samstag, 8. November abends 8 Uhr, Oranienstraße 15** statt. Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.



Mady Christians

in

Leutnant

warst Du einst bei den Husaren

W. Z. schreibt eine Handlung, die uns nur deutsche Schauspieler lebensecht und sinnvoll näherbringen können.

Schwarte bekannt

für Qualitätsware bei allerniedrigster Preisstellung.

Süßrahmbutter

deutsche

Markenbutter

Pfd. 1.68

½ Pfd. 0.84

erstklassige

holländ. Pfd. 1.80

½ Pfd. 0.90

tagesfrisch abgehend. Keine Kühlboxware.

Naturreinen

Schleuder-

Bienenhonig

„Lindenblüten“

ausgewogen oder in Glasdeckelgläsern.

Pfd. 1.14

bei 5 Pfd. à 1.10 ohne Glas.

Keine Gläser enthält. netto 500 Gramm.

Schwamke

Racholger, Schwalbacher Str. 59, Telefon 27414.

Vergnügungspalast Dotzheimer Str. 19 Donnerstag abend: TANZ

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 6. November 1930.

9. Vorstellung Stammreihe C

Schuld und Sühne.

Musikdrama in 3 Akten (4 Bildern) von Giuseppe Verdi.
(Nach dem Roman von F. Dostojewski.)
Musik von Arrigo Boito.

Musik. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: F. Schröder.
Rastolnikow
Sonia
Wärmeladom, ein entlassener Beamter
Katarina Swanowna, seine Frau
Das ältere Schwesterchen
Frau Hippowechel, die Hausbesitzerin
Aljena Swanowna, eine Wucherin
Eine arme Frau
Der blinde Geiger Katowski
Die Führerin des Blinden
Ein Strohkantenerpaar: Käthe Wüster, Käthe Hartung
Zwei Männer: Heinrich Schorn, Alex. Kojalewicz
Korcorius, Untersuchungsbeamter
Eine junge Frau
Studenten: Ewald Babolin, Alfred Grieger, Heinrich Schorn, C. Schmitt-Walter, Gottl. Zeithammer, Erik Mehlert
Zwei Mädchen: Wilma Ruskawer, Irma Koettger
Der Wirt
Ein Betrunkener
Ein Offizier
Ein Soldat
Ein Säner
Ein Schnapsbändler
Der Jude Olin
Erster Händler
Erster Händler
Ein Verbrecher
Der Tänzer Alim

Immerhard Koettger
Heinrich Koettger
Alex. Kojalewicz
C. Schmitt-Walter
Heinrich Müller
Ewald Babolin
Alfred Grieger
Heinrich Schorn
Alex. Kojalewicz
Erik Mehlert
Gottl. Zeithammer
Ernst Ziebler
Nach dem 2. Akt (3. Bild) 20 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise D — Ende gegen 22 Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 6. November 1930.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Der Kaiser von Amerika.

Eine politische Komödie in 3 Akten v. Bern. Shaw.
Deutsch von Siegfried Trebitsch.
Spielleitung: Wolff von Gordon.

König Ragnus
Mathilde, seine Frau
Alice, seine Tochter
Orinthia
Krocius, Premierminister
Ricobar, Minister des Äußern
Roanerges, Handelsminister
Blind Schankensler
Craffus, Kolonialminister
Kaldus, Minister des Inneren
Amanda, Verkehrsministerin
Luststrata, Wirtschaftsministerin
Sempronius
Pomphilius
Sambattian, amerikanischer Botschafter
Kurt Sellnid
Robert Kleinert
Dittlie Gerhäuser
Herta Ritter
Alice Treffi
August Komber
Gustav Albert
Guido Lehmann
Gustav Schwab
Paul Wiegner
Max Andriano
Herta Genzmer
Maraga Rubin
Silmor Wanders
Peter Bland
Ort der Handlung: Das königliche Schloß.
Zeit: Ende des 20. Jahrhunderts.
Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise 4 — Ende nach 22½ Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 6. November 1930.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn

1. Rheinland-Marsch von Dreier
2. Ouvertüre „Ramon“ von Thomas
3. La belle Japonaise, Charakterstück von Siebe
4. Melodien aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner
5. Goldregen, Walzer von Waldteufel
6. Raich wie der Blü, Galopp von Willöder

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 6. November 1930.

16.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-See.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

16 Uhr:

1. Germanenblut, Marsch von H. Blankenburg
2. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß
3. Nordisches Capriccio von R. Donich
4. Eine kleine Nachtmusik von W. A. Mozart
5. Serenade von G. Brega
6. Traum-Walzer von A. Willöder
7. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“ von C. Zeller
8. M. C. T. Marsch von A. Hahn.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark

20 Uhr:

1. Konzert-Ouvertüre von F. Smetana
2. Fantasia caprice von J. Beurtemps
3. Das Herz am Rhein, Lied von W. Hill
4. Ständchen, Walzer von C. Waldteufel
5. Ouvertüre zu „Die Felsenmühle“ von G. Reiffiger
6. Abendmahl von O. Dorn
7. Fantasia aus der Oper „Zar und Zimmermann“ von A. Lortzing
8. Sutra! Die Musik kommt, Marsch-Revue v. Zimmer

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark

20 Uhr im kleinen Saale:

3. Vortrag der Literarischen Gesellschaft in Verb. mit der Kurverwaltung.

Hans Grimm liest aus eigenen Werken.

Eintrittspreis: 1, 2, 3 Mark.

Sport und Spiel.

Handball D. S. B.

Die süddeutsche Bezirksliga

Ist jetzt überall in die Schlundrunde eingetreten. Fast in allen Gruppen besteht schon Klarheit über den neuen Meister. Durchwegs sind es alle Bekannte, zum größten Teil die Titelverteidiger, die sich bis jetzt behauptet haben. So in Hessen HSV 1905 Mainz, am Main SS 1898 Darmstadt, in Württemberg die Stuttgarter Kickers, in Nordbavarn in der einen Abteilung SpVgg. Fürth, in der anderen der 1. FC Nürnberg, in Südbavarn SV 1860 München, an der Saar in der einen Abteilung Westmark Trier und in der anderen VfR Kaiserslautern. Nur am Rhein ist der Meister, VfR Mannheim, fast ins Hintertreffen geraten — am Sonntag erlitt er nach längerer Pause gegen Polizei Mannheim mit 7:2 endlich wieder einmal einen Sieg —, und es ist noch nicht sicher, wer keine Nachfolge antritt. Fritz Ludwigshafen, mit der man seither am meisten rechnete, ließ sich von Phönix Mannheim — dem nunmehrigen Dritten — mit 2:4 die erste Niederlage beibringen, so daß die Aussichten der Mannheimer LG jetzt wieder mindestens ebenbürtig sind. Im Mannheimer Lokalkampf zwischen SpVgg. 1907 und FC 1908 zog die SpVgg. mit 1:6 den Kürzeren, und SV Waldhof schlug FC Frankenthal hoch mit 13:0. — An der Saar erlitt FC Saarbrücken durch Westmark Trier mit 1:2 die erste Schlappe auf eigenem Platz, und VfR Zweibrücken unterlag zu Hause dem VfR Kaiserslautern 2:5. — In Württemberg erledigten die Stuttgarter Kickers ihren schwersten Gang, das Rückspiel gegen den Ostfriesen SV, nur sehr knapp mit 2:1. Die Stuttgarter Polsterer eroberten sich durch ein 7:2 gegen SV Reutlingen den 2. Platz, und auch der VfR Stuttgart konnte durch einen 5:3-Sieg über SpVgg. Tübingen keine Sicherung verbessern. — In Nordbavarn triumphierte die Provinz über die schwächeren Vertreter der Hochburg: FC Bayern schlug FC Kitzbühel 5:0, und FC Bamberg gab Pfeil Schweinau mit 10:3 das Rauchen. — In Südbavarn brachten die Münchener Lokaltreffen glatte Ergebnisse: SV 1860 bewies HSV mit 16:1 seine große Überlegenheit, und Jahn verlor gegen HSV 5:8. Die Münchener Post ließ sich in Um vom HSV mit 3:8 bezwingen.

Leicht-Athletik.

In der „Liste der zehn Besten Süddeutschlands“ hat sich dieses Jahr auch der Sportverein Wiesbaden vier Plätze erobert, und zwar im Sechskampf durch W. Streib den 4. mit 5488,23 P., durch Schwedhelm den 7. mit 5053,89 P. und durch Schneepfug den 8. mit 5048,81 P.; außerdem kam Doinet in der allerdings nicht sehr häufig ausgeschriebenem 1000-Meter-Strecke mit 2:49,5 Min. an die 9. Stelle.

Die olympischen Balkanspiele, die in der letzten Oktoberwoche in Athen stattfanden, endeten mit dem Gesamtsieg Griechenlands, das 151 Punkte erreichte, vor Südslawien mit 73, Rumänien mit 50, Bulgarien mit 33 und der Türkei mit 23 Punkten. Es wurden dabei einige beachtenswerte Leistungen erzielt. So brachte der Grieche Zacharopoulos den Speer auf 63,41 Meter. Der Südslawe Karakis warf den Diskus 42,57 Meter weit. In den Sprüngen zeichneten sich die Griechen aus: Pananicolau erreichte im Hochsprung 1,80 und im Dreisprung 14,31 Mtr. Karagianis übersprang mit dem Stab 3,76 Meter.

In den Länderkämpfen des Jahres 1930 war Ungarn am erfolgreichsten. Es gewann seine drei Begegnungen. Deutschland siegte in den beiden Treffen, die es bestritt. Frankreich, das fünf Kämpfe abgeschlossen hatte, blieb dreimal in Front, zweimal wurde es geschlagen. Schweden und die Tschechoslowakei treten je einmal auf den Plan, wobei sie sich behaupten konnten. Österreich verlor von zwei Kämpfen einen, die Schweiz alle beide. England, Italien, Finnland, Norwegen, Japan und Polen traten je einmal mit ihren repräsentativen Mannschaften an und verloren. Frankreich hat auch für nächstes Jahr schon wieder ein umfangreiches Programm aufgestellt. Es beabsichtigt gegen Deutschland (am 30. August), England, Italien, Belgien und die Schweiz anzutreten. In Deutschland ist bis jetzt neben dem Kampf mit Frankreich nur noch eine Begegnung mit England (auf deutschem Boden) geplant. Die Vertretung gegen die Schweiz wird Süddeutschland übertragen werden.

Für Europameisterschaften an Stelle von Länderkämpfen wird seit einiger Zeit in der ausländischen Sportpresse Propaganda gemacht. In England legt sich besonders der Olympiasieger Abraham dafür ein. Die

Durchführung ist nach Art des Davis-Cups gedacht. Sie mühte also in mehreren Runden erfolgen. Es gäbe demnach doch wieder Länderkämpfe. Dabei ließen sich auch solche nicht ganz umgehen, die kaum ebenbürtige Gegner zusammenführen würden. Zugkraft und finanzielle Ausbeute wären infolgedessen gering. Zu bedenken ist auch, daß die Spitzenkämpfer der einzelnen Länder durch Startverpflichtungen bei ihrem Verein oder Verband bereits derart in Anspruch genommen sind, daß ihnen für weitere Belastungen keine Zeit mehr zur Verfügung steht. Ohne Zweifel würde auch die Bedeutung der alle vier Jahre wiederkehrenden Olympischen Spiele durch alljährlich durchgeführte Zwischenveranstaltungen dieser Art herabgesetzt, und last not least, woher sollen die Mittel kommen, die für die Vorbereitung und die Reisen all dieser Auswahlmannschaften notwendig sind. Die wirtschaftliche Frage wird in absehbarer Zeit nicht zu lösen sein, und damit werden die Europameisterschaften vorläufig eine schöne Idee bleiben, in die viele verlegt sind, die aber zurzeit nicht in die Tat umgesetzt werden kann.

Morgen Donnerstag startet Frankreichs Weltrekordmann Laboumeque bei einem internationalen Sportfest in Barcelona. Zu der Veranstaltung hat auch der beste deutsche 400-Meter-Läufer dieses Jahres, der Dusseldorfer Köller, eine Einladung erhalten.

Boxen.

Die Stadtmeister von Wiesbaden 1930 in der Jugendklasse.

Der 1. Wiesbadener Amateur-Boxklub 1921 wird Sieger im Gesamtlassement mit sechs jugendlichen Stadtmeistern. Sportklub Heros 1923 steht mit zwei Siegen an zweiter Stelle. Es wird 1. Stadtmeister 1930 in der Jugendklasse. An 3. Stelle rangiert Kraftsportklub 1923 Biedrich mit Buhdach im Fliegengewicht, der keinen Gegner und ohne Kampf den Titel erhält. Kraftsportklub „Athletia“ Bierstadt schied zwei jugendliche ins Gefecht, die sich aber nicht plazierten konnten. Das Kampfgericht, das sich aus Herren des D. A. S. B. und dem K. B. i. A. B. zusammensetzte, antwortete einwandfrei und stellte folgende Sieger fest: Fliegengewicht: Klasse A: Sellner, 1. R. A. B. K. 1921. Klasse B: Keller, 1. R. A. S. K. 1921. Fliegengewicht: Buhdach, Kraftsportklub 1923 Biedrich. Bantamgewicht: E. Hadenberger, 1. R. A. B. K. 1921. Federgewicht: Haag, 1. R. A. B. K. 1921. Leichtgewicht: Schermulz, 1. R. A. B. K. 1921. Weltergewicht: A. Eck, Sportklub Heros 1923. Mitteltgewicht: Connen, 1. R. A. B. K. 1921.

Hockey.

Um den Hockey-Silberhild.

Am vergangenen Sonntag wurde die Vorrunde um den deutschen Hockey-Silberhild in Hannover und Dresden ausgetragen. Wie zu erwarten war, schlug die Berliner Mannschaft die mitteldeutsche Vertretung mit 4:0 Treffern, wobei zu bemerken ist, daß die Reichshauptstädter eine ihrer besten Mannschaften ins Feld stellten. Einen allfälligen, dem Spielverlauf nach nicht ganz gerechtfertigten Sieg erloch die süddeutsche Elf in Hannover. Trotzdem die Norddeutschen zeitweise weit mehr vom Spiel hatten, mußten sie sich am Schluß 1:2 (0:0) geschlagen belassen. Für die Zwischenrunde haben sich somit Berlin, Süd- und Westdeutschland qualifiziert.

Die deutsche Elf, die am kommenden Sonntag zum Länderspiel in Kopenhagen gegen Dänemark auszureisen hat, ist auf Grund der Leistungen bei den Silberhildspielen folgendermaßen zusammengestellt worden: Lind-BB. 1892; Heberle-Uhlenhorst, Bader-BB.; Peter-Heidelberg; Theo Haag-1880 Frankfurt; Hardeband-Hannover; Mehlis-BB.; Müller, Weis-BB.; Scherhart-BB.; Wollner-Leipzig.

Süddeutsche Ergebnisse: SK 1880 Frankfurt — Münchener SK 3:2; Rot-Weiß Frankfurt — H.A. Koblenz 2:4; Tu. 1817 Mainz — Post-SB. Frankfurt 3:0; Tu. 1860 Frankfurt — SK Köln-Marienburg 4:1; TSG. Marburg — Volttechnikum Friedberg 1:1; TSV. Heidelberg — SK Köln-Marienburg 5:1.

Rugby.

Im Rheingebiet kamen einige Privatspiele zum Austrag, die hauptsächlich gegen weitläufige Gäste folgende Ergebnisse zeigten: Offenbacher RB. — RK. Köln 6:7; SK 1880 Frankfurt — SK. Neuenheim 14:5; Tu. 1860 Frankfurt — RK. Düsseldorf 17:0; BSC. 1899 Offenbach — RK.

Düsseldorf 20:8. Aus Heidelberg wird ein Sieg der RG. Heidelberg über eine Kombination BK. Tu. 1846 Heidelberg gemeldet. Ergebnis 17:16. — Am kommenden Sonntag gelangt ein Repräsentativspiel Nord- — Süd-deutschland in Hannover zum Austrag. Die Namen der süddeutschen Vertreter sind noch unbekannt. Die norddeutsche Fünftehn setzt sich in der Hauptsache aus Hannoveranern zusammen, die Vereinen wie Elite, Schwalbe, Viktoria, Rajenpieler u. a. entnommen sind.

Jiu-Jitsu.

Vom 3.—12. Nov. d. J. startet erstmals eine deutsche Mannschaft im Jiu-Jitsu-Sport in England. Es ist dies eine kombinierte Mannschaft, die sich aus Kämpfern des Deutschen Jiu-Jitsu-Klubs Frankfurt a. M., und des Jiu-Jitsu-Klubs Wiesbaden (E. B.) zusammensetzt. Die Mannschaft steht unter der Obhut des bekannten Sportlehrers Alfred Rhode, Frankfurt a. M., und Otto Schmeltzer, Wiesbaden. Es wird nach internationalen Regeln und nach dem in England geübten „Judo“ gekämpft. Die Kämpfe werden in London, Oxford, Cambridge, Birmingham, Ealing und Sloane ausgetragen.

Gau I des Sängerbundes Nassau.

Auf Grund eines Beschlusses der Vertreterversammlung anlässlich der Gründung des neuen Großgauen Wiesbaden des Sängerbundes Nassau haben sich am Sonntag die Vertreter des alten Gaus I zu einer Besprechung zusammengefunden und die neue Gruppeneinteilung vorgenommen. An Stelle der beschlossenen Dreiteilung des alten Gaus wurde einer Anregung des Vorstehenden Lehrer Karl Schmitt Folge geleistet, wonach nur zwei Gruppen gebildet werden sollen. Somit wurden auch nur zwei Gruppenführer gewählt und beschloßen, den dritten in den Vorstand zu wählenden Herrn als Notenwart zu bestimmen. Es wurde daher erwogen, Sangesbruder August Fied (MGB. Hilda) der Generalversammlung als Notenwart vorzuschlagen. Die gesangstechnische Einteilung des alten Gaus wurde so festgelegt, daß Gruppe A im Frühjahr 1931 das Gauisingen und Gruppe B im Herbst das Gruppenfesten bestreiten soll. Mit diesen Beschlüssen wurde die Tätigkeit des alten Gaus aufgehoben und der nunmehr vollständige Vorstand des neuen Großgauen Wiesbaden kann seine Tätigkeit aufnehmen. Die Gruppeneinteilung des neuen Gaus I steht nun wie folgt fest:

Gruppe A: MGB. Arion-Freundschaft, Gesangchor des Beamtenvereins, MGB. Eintracht, MGB. Fidelio, MGB. Friede, MGB. Hilaria, MGB. Liedertafel, MGB. Liederkönig, MGB. Scharrscher Männerchor, MGB. Schubertbund, Männerquartett Sängerkreis, MGB. Sängerrunde, MGB. Union, Sängerkor des Turn- und Sportvereins Eintracht (Gruppenführer: Sangesbruder Karl Grohmann, MGB. Union.)

Gruppe B: MGB. Cäcilia, MGB. Frischling, MGB. Frohsinn, MGB. Hilda, MGB. Liedertafel, MGB. Männerklub, Gesangsabteilung Wiesbadener Militärverein, MGB. Rheingold-Liederkreis, MGB. Sängerkor Concordia, Wiesbadener Männergesangsverein, E. B., Lehrersängerverein Sängerkor der Post- und Telegraphenbeamten, Eisenbahner Gesangsverein, G. B. Gesellschaft der Sangesfreunde. (Gruppenführer: Sangesbruder G. Herrmann, MGB. Cäcilia.)

Gruppe C: G. B. Eintracht, Wiesbaden-Biedrich, MGB. Rheingold, Wiesbaden-Biedrich, Kalle'scher Gesangsverein, Wiesbaden-Biedrich, MGB. Liederkreis, Wiesbaden-Biedrich, Männerquartett Lorelei, Wiesbaden-Biedrich, Männergesangsverein Wiesbaden-Dohheim, MGB. Arion, Wiesbaden-Dohheim, Männergesangsverein Wiesbaden-Schierstein, MGB. Sängerkreis, Wiesbaden-Biedrich, Waldstraße. (Gruppenführer: Sangesbruder G. B. Autor, Wiesbaden-Schierstein.)

Gruppe D: MGB. Fidelio, Wiesbaden-Biedrich, MGB. geogr. 1841, Wiesbaden-Biedrich, Männerquartett Nordend, Wiesbaden-Biedrich, MGB. Sängerkreis, Wiesbaden-Dohheim, Quartettverein, Wiesbaden-Dohheim, MGB. Eintracht, Wiesbaden-Schierstein, Männergesangsverein Wiesbaden-Frauenstein. (Gruppenführer: Sangesbruder W. Heuser, Wiesbaden-Biedrich.)

Gruppe E: MGB. Bierstadt, Wiesbaden-Bierstadt, MGB. Frohsinn, Wiesbaden-Bierstadt, MGB. Gemütslichkeit, Wiesbaden-Sonnenberg, MGB. Concordia, Wiesbaden-Sonnenberg, Männergesangsverein Wiesbaden-Rambach, MGB. Liedertafel, Wiesbaden-Rambach, MGB. Frohsinn, (Gruppenführer: Sangesbruder Paul Reimer, MGB. Gemütslichkeit, Wiesbaden-Sonnenberg.)

Gruppe F: MGB. Teutonia, Auringen, MGB. Harmonie, Deltenheim, MGB. Eintracht, Deltenheim, Männergesangsverein Wiesb.-Erdenheim, MGB. Eintracht, Wiesb.-Erdenheim, MGB. Gemütslichkeit, Wiesb.-Erdenheim, MGB. Frohsinn, Wiesbaden-Isstadt, MGB. Eintracht, Wiesbaden-Isstadt, MGB. Concordia, Nordendstadt, MGB. Sängerbund, Vodenhausen. (Gruppenführer: Sangesbruder W. Krus, MGB. Gemütslichkeit, Wiesbaden-Erdenheim.)

4711 Tosca

Der Anmut eine besondere Note zu geben, ist wohl der Wunsch aller Frauen. Leicht erreichen sie dies mit den köstlichen 4711 Tosca-Kleinodien. Es sind Schönheitsmittel von erlesener Güte — durch den bestrickenden Wohlgeruch von 4711 Tosca, dem Parfum unserer Zeit, zu einer einzigartig-reizvollen Duftseinheit verbunden.

Parfums: SK 2.— bis 22.— • Tosca-Eau de Cologne: SK 1.10 bis 5.50 • Tosca-Creme: SK 1.10, 2.— • Tosca-Compact: SK 2.25; Ersatz-Füllung SK 1.25 • Puder, lose: SK 2.— • Seife: SK 2.— • Lotion: SK 4.80, 7.20 • Brillantine: SK 4.— • Tosca-Geschenk-Packungen: Je nach Wahl SK 3.35 bis 10.60.

Parfum • Eau de Cologne • Creme • Puder • Seife • Lotion • Brillantine



Öfen

Jacob Post

O. H. G. Höchststättenstraße 2.

Renommiertes heiztechnisches Fachgeschäft. 1537

Öfen

Vereinigte Innungskrankenkasse Wiesbaden

Bekanntmachung.

Der Kassenausschuß hat am 4. d. M. folgende Satzungsänderungen beschlossen.

- 1. § 12, Abs. 3: Für die Krankenhilfe hat der Versicherte einen Krankenschein zu lösen. Die Gebühr dafür beträgt für Versicherte mit einem Grundlohn von nicht mehr als Mk. 4.— 25 Pf., im übrigen 50 Pf.
- 2. § 23, Abs. 1, Satz 2: Von den Kosten für Arznei und kleinere Heilmittel werden 70% erstattet.
- 3. § 37, Abs. 1: Die Kassenbeiträge werden auf 4,5% des in § 11 bestimmten Grundlohns festgesetzt und für den Kalendertag berechnet.

Die Änderungen zu 1. und 2 treten am 1. November 1930, die zu 3. am 1. Januar 1931 in kraft.

Wiesbaden, den 5. November 1930.

Der Vorstand.

Magenleidend?

Bei Magenleiden jeder Art wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen in Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervöser Magen, Erbrechen, Entzündung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein

infolge der eigenartigen glücklichen Zusammenlegung auf die Magenläufe und d. Gesamstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu 2,75 RM und 4 RM. 1 Liter zu 7,50 RM in allen Apotheken bestimmt in der Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Ihr Eigenheim für nur 1 Mk.



komplett eingerichtet an ihrem Wohnort, und noch 22.500 Mk. bar oder als Höchstgewinn bei der großen Volkswahl...
Original-Lose 1. Mk., Doppel-Lose 2. Mk. (Dopp. über Gewinn). Besonders zu empfehlen: Glücksbride 3 Lose 3.-, 10 Lose 10.-, 10 Dopp.-Lose 20.- sort. aus versch. Tausend Posten u. Liste 30 & mehr versendet geg. Vorauszahlung od. Nachnahme des Betrages die altbekannte Glückskollekte

Oppenheimer - Kaufmann

seit 1896 Vertrieb staatlich genehmigter Lose, Frankfurt am Main, Große Bockenheimer Straße 1-3, Postcheck-Konto Frankfurt a. M. 47141
Hauptgewinn RM 60.000,- bei nur das Los Nr. 4004 der 80 & Kreuz-Geld-Lotterie, gezogen 11 bis 16. Oktober, in meine schon wieder vom Glück begünstigte Kollekte

Zurück.
San.-Rat. Dr. Bender

Prima
Kamelhaarschuhe
kaufen Sie gut und billig
Bertramstraße 22
Kein Laden

In wenigen Minuten fertiger Kaffee, klar und aromatisch, mit der Orig. „Gona“-Kaffeemaschine
Ganz aus Glas, ohne Metall
Glänzend bemahlt
Tausende in Gebrauch
Kl. Erich Stephan
Burgstr. 14/15
Schönb. (Gebrauch)

Ein Posten Strickkleider, große Weiten ganz besonders preiswert
Billige Pullover-Tage
Huthaus
Hering Mauritiusstr. 4

Kneipp-Bad eröffnet!
Walkmühlstraße 15
Reduzierte Preise
Alle Anwendungen nach Kneipp
Hochfrequenzbehandlung analog Zeileis 2,00 Mk.
Diätikuren
Lichtbad 2,00 Mk.
Rumpflichtbäder 1,50 Mk.
Höhensonne 1,50 Mk.
Die Kneipp'schen Gläser 0,30 Mk.
Seifenbad m. Massieren . 1,50 Mk.
usw.
Ganzmassage 3,00 Mk.
Teilmassage 1,75 Mk.

Gebt den Blinden Arbeit!
Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten - Klavierstimmen
Eisdarbeiten Bürsten und Seilen all Art
Hausverkauftstelle Blindenanstalt.
Rebenverkauftstelle im Laden Wörthstr. 36 bei Seite
Blindenanstalt - Frau Blindenfürsorge
Fachmannstraße 11. Telefon 26036 F4108

Ihr Kind muß jetzt Lebertran und Emulsion haben
Derselbe wirkt blutreinigend, blutbildend und befördert Knochenbildung stets frisch
bei: R. Brosinsky,
Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10
Telephon 24044 (M d D DV)

Mafulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag Schalthalle rechts
Aufgesprungene
rissige Haut, Pickel, Mitesser unreinheitsbeseitigend und verhindern
HERBA-SEIFE und HERBA-CREME
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Herba-Seife RM - 65, 30% verstärkt RM 1.-
Herba-Creme in Tuben feinstem. Insekt RM - 80, RM - 85,
4n Dosen fetthaltig RM - 60.

Familien-Drucksachen

jed. Art in kürz. Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Infolge eines Unglücks verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Städt. Krankenhaus Höchst a. M. mein innigstgeliebter treusorgender Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Friedrich Schaack
im Alter von 48 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Schaack
geb. Stricker.
Wiesbaden, den 5. November 1930.
Hochstraße 8.
Die Beisetzung findet nach Überführung vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof am Freitag, den 7. November 1930, vorm. 10 1/2 Uhr statt.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes sowie für die ehrenden Nachrufe am Grabe sage ich allen Beteiligten herzlichsten Dank. Besonders danke ich auch den ehrwürdigen Krankenschwestern des Elisabethenhauses für die aufopfernde Pflege des Verstorbenen.
Anna Aug. Hauer
und Angehörigen.
Wiesbaden, November 1930.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich tiegefühltsten Dank.
Besonders herzlichen Dank Herrn Pfarrer Hahn der Ringkirchengemeinde für die trostreichen Abschiedsworte, dem Herrn Amtsleiter sowie den Beamten und Angestellten des Versorgungsamtes Wiesbaden für die bewiesene große Anteilnahme, den Schwestern vom „Roten Kreuz“ für die liebevolle mehrmalige Pflege.
Karl Oswald
Verw.-Oberinspektor.
Wiesbaden, den 5. November 1930.
Klarenthaler Straße 9, 1.

Schwerhörige

Verlangen Sie den bekannten
Gehörapparat „Noris“
unfehlbar im Tragen, Säure im Inneren erhalten. Schutz gegen Zug und schädliche Außenluft. - Auskunft portofrei. - Bereits 19 Jahre im Handel.
3 Wochen auf Probe.
H. Löffler, Dresden-A. 1
Marienstraße 44.
Herr Löffler befindet sich zur unvermeidlichen Vernehmung Freitag, den 7. Nov., von 9 bis 1/2 1 Uhr dort im Hotel „Gutenberg“, Marktstraße 32.

P. KINDSHOFEN
1737

Danksagung.
Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter sagen wir auf diesem Wege, da es uns unmöglich ist, jedem einzeln für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumen spenden zu danken, unseren innigsten Dank ganz besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Mulot für seine überaus trostreichen Worte.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Deuter u. Kinder.

Allen, die meiner lieben Mutter auf dem Friedhofe den letzten Liebesdienst erwiesen haben, danke ich herzlich ganz besonderen Dank der leitenden Schwester des Diakonissenheimes, den jungen Mädchen des Hauses und der Nachtpflegerin, die alle mit aufopfernder Treue sie gepflegt haben.
Pfarrer Robert Grimm
Frankfurt a. M.
Wiesbaden, 4. November 1930.